Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 13. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 9. Januar 1874.

Die Gewerkvereine.

Die Gewerkvereine der Hirsch-Dunker'schen Richtung sind in der Presse durch ein besonderes Organ vertreten, welches unter dem Titel: „Der Gewerkverein" wöchentlich in Berlin erscheint und sich durch eine gar besondere Taktik auszeichnet. Jede Erörterung über die Gewerkvereine aus einer Feder, die sich mit den Ansichten des Herrn Dr. Max Hirsch nicht in allen Punkten begegnet, wird mit dem vollsten Brustton der Ueberzeugung als „Schmähung", als „Verdächtigung" abgefertigt. Keine Nummer dieses Blattes erscheint, die nicht über Schmähungen und Verdächtigungen melancholische Klagen führt. Was dort Schmähung und Verdächtigung genannt wird, wird freilich jedem Anderen als ruhige Kritik erscheinen. Diese Kritik fürchten die Gewerkvereine, und suchen deshalb ihre Kritiker dadurch zurückzuschrecken, daß sie sie mit Vorwürfen überhäufen. Wer über Schmähungen und Verdächtigungen klagt, hat immer das Ansehen eines unschuldig Verfolgten; wem Schmähungen und Verdächtigungen vorgeworfen werden, hat kaum ein Mittel, sich dagegen zu vertheidigen. Er kann Niemanden zwingen, seine Ausführungen zu lesen, die vielleicht jeden überzeugen würden; die Welt ist von vornherein dagegen eingenommen, weil sie sie eben als Schmähungen hat bezeichnen hören.

Die Gewerkvereine haben Unterstützungskassen in das Leben gerufen nach einem neuen Princip, das — auf das mildeste ausgedrückt — sich noch nicht bewährt hat. Es müßte ihnen in hohem Grade willkommen sein, wenn diese Kassen einer recht gründlichen Erörterung unterworfen würden. Aber nein, Herr Max Hirsch sah an, was er gemacht hatte, und fand, daß Alles gut war. Jeder, der über die Einrichtung der Kassen nur ein Wort verliert, „schmäht und verdächtigt."

Die Organisation der Gewerkvereine weicht von dem englischen Vorbilde insofern ab, als sie die Fahne einer ganz bestimmten politischen Partei aufgepflanzt haben. In England giebt es eine große Anzahl conservativer Arbeiter, welche den Gewerkvereinen eben so wohl angehören, als die liberalen. Bei uns wurde bis in die letzten Tage hinein von dem Mitgliede eines Gewerkvereins ein streng fortschrittliches Glaubensbekenntniß erwartet. Auf das Mißliche dieser Verquickung von politischer und socialer Parteiung durfte Niemand aufmerksam machen, der nicht den Vorwurf hören wollte, daß er schmähe und verdächtige. Er galt für einen Feind des Coalitionsrechts. Beiläufig gesagt, wir sind von jeher für das Coalitionsrecht eingetreten und werden gegen jede Beschränkung desselben eintreten. Wie man aber von einem Vertheidiger der Preßfreiheit nicht verlangen darf, daß er alles billige, was gedruckt wird, so kann man auch von einem Vertheidiger der Coalitionsfreiheit nicht verlangen, daß er Alles schön finde, was in irgend einem Gewerkverein geschieht.

Unser △ Correspondent, welcher innerhalb der Fortschrittspartei eine sehr entschiedene Stellung einnimmt, hatte vor Jahr und Tag einmal gewagt, eine Resolution zu kritisiren, die Herr Max Hirsch in der Wohnungsfrage hatte fassen lassen, und die etwas ungewaschen war; seitdem läßt das Organ der Gewerkvereine kein gutes Haar an ihm, und klagt beständig über die unwahren Angriffe vorgeblich liberaler Correspondenten.

Dieser Terrorismus hat seine Wirkung geübt. Jedermann scheute sich, sich unartigen Angriffen auszusetzen und vermied so viel als möglich, die Gewerkvereine zu erwähnen. So entbehrten sie des Vortheils, den eine ruhige Kritik, eine sachliche Discussion für ihre Entwickelung hätte haben können. Sie lebten, losgerissen von der allgemeinen politischen Bewegung und verfielen dem Schicksal, das Piedestal für den Ehrgeiz einzelner Personen zu werden. Herr Schankwirth Andreak, und die literarische Falstaffsgarde des Herrn Hirsch, die Herren Landgraf, Polke, Steinitz und Nathan Schlesinger fühlten den Beruf in sich, Abgeordnete zu werden, und da dies Resultat von ihren persönlichen Verdiensten nicht zu erwarten war, so schlossen sie, nach Schillers Vorschrift an ein Ganzes sich an, und ließen sich von einem socialpolitischen Wahlcomite auf den Schild heben. Und als dessen Kräfte sich als gar zu unzureichend erwiesen, schloß man mit den Bebelianern einen Pakt. Vor vierzehn Tagen noch „schmähte" und „verdächtigte" Jeder, der Gewerkvereinler und Socialdemokraten in Einem Athem nannte.

Auf irgend welche Logik muß man bei einem derartigen Vorgehen Verzicht leisten. Vor vierzehn Tagen noch fühlte man sich der Fortschrittspartei als ein organisches Glied eingereiht; heute bekämpft man die ältesten und bewährtesten Fortschrittsleute. Man bekämpft Ziegler, weil Kirchmann sich für die Bestrafung des Contractbruches ausgesprochen!

Noch einmal: wir sind Anhänger des Coalitionsrechts; wir wünschen, daß dasselbe nicht allein bestehe, sondern auch ausgeübt werde. Wir meinen, daß das Princip, auf welchem die Gewerkvereine beruhen, in Deutschland noch eine hoffnungsreiche Zukunft hat. Die gegenwärtig bestehenden Gewerkvereine aber bekämpfen wir, weil sie auf politischem und socialem Gebiete schwere Fehler begangen. Und wenn wir die Erwartung aussprechen, daß dem Herrn Dr. Hirsch noch die Einsicht reifen werde, wie schwere Fehler er begangen, so wolle er dies als einen Ausdruck der Achtung ansehen, die wir vor seinen ursprünglich guten Intentionen hegen.

Breslau, 8. Januar

Der heutige Leitartikel der „Provinzial Correspondenz" beschäftigt sich insbesondere mit den Wahlen, bei denen dafür Sorge getragen werden müßte, daß der Regierung im Reichstage eine Mehrheit zur Seite stehe, welche fest entschlossen ist, die Grundlage der neugewonnenen deutschen Macht, die einheitliche Wehrkraft des Reiches, unangetastet zu erhalten und unwiderruflich zu befestigen. Der betreffende Artikel schließt:

„Man beachte nur die Berechnungen und die Hoffnungen der reichsfeindlichen Blätter innerhalb und außerhalb Deutschlands. Die Berechnungen sind von vorn herein nicht darauf gerichtet, daß etwa die ultramontanen und sonstigen Gegner der nationalen Entwickelung an und für sich eine Mehrheit erringen könnten; wohl aber gehen die Hoffnungen dahin, daß neben einer starken Schaar grundsätzlicher Gegner der Reichspolitik noch eine erhebliche Anzahl von Abgeordneten in den Reichstag gelange, welche aus demokratischem Parteiinteresse geneigt sind, der Reichsregierung namentlich auf dem Gebiete der Militäreinrichtungen entgegenzuwirken und dadurch die weitere Entwickelung der deutschen Macht zu lähmen.

Eine Schädigung oder auch nur eine Hemmung der Reichspolitik auf diesem Gebiete würde von der schwersten Bedeutung für die Wohlfahrt des gesammten deutschen Volkes sein, und Jeder, der die ruhige und sichere Entwickelung des Reiches sowohl in politischer Beziehung, wie auch in Bezug auf die gewerbliche Thätigkeit des Volkes fördern will, muß bei den Wahlen dazu mitwirken, jede Erschütterung der mühsam gewonnenen Grundlagen unserer Macht zu verhüten.

Mit voller Zuversicht dürfen wir auf die Machtmittel blicken, welche wir in unserer wunderbar erprobten Wehrverfassung besitzen. Die Zuversicht ist erhöht durch die große Gemeinschaft einer entschlossenen Friedenspolitik, welche von der Drei-Kaiser-Zusammenkunft an sich in den fürstlichen Begegnungen des vorigen Jahres immer fester und inniger gestaltet hat. Aber wenn es der deutschen Politik vergönnt war, den ersten Grund zu einem solchen mächtigen Friedensbunde zu legen, so wäre ihr dies doch nimmer gelungen, wenn nicht die eigene friedliche Politik ihre nächste Stütze in dem Bewußtsein ihrer fest gegründeten Wehrkraft gehabt hätte. Eine Beeinträchtigung dieser Kraft würde die Voraussetzungen jenes europäischen Friedensbundes erschüttern und um so mehr die Feinde Deutschlands mit neuer Zuversicht erfüllen.

Wenn das deutsche Volk die Sicherheit des Friedens und damit den Schutz seines Besitzes und das Gedeihen seiner Arbeit sich selber verbürgen will, so wird es bei den Wahlen nur solchen Männern sein Vertrauen schenken, welche die Regierung auf allen Gebieten der nationalen Politik und namentlich ebenso sehr in der ungeschmälerten Erhaltung der deutschen Wehrkraft, wie in der Wahrung der geistigen Güter der Nation zu unterstützen entschlossen sind."

In **Italien** hat der von uns schon mehrfach besprochene Fall de la Haye viel böses Blut gemacht. Es ist durch die römische Jesuitenpresse selbst constatirt, daß das Verbot, die Exequien in der französischen Nationalkirche abzuhalten, vom französischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, Corcelles ausgegangen ist. Derselbe hat auf die erste Unschicklichkeit noch eine zweite gehäuft, indem er einige Tage nach dem Begräbniß sich mit dem ganzen Personal der Gesandtschaft und der reactionären römischen Gesellschaft nach der Kirche San Luigi dei Francesi zu einem feierlichen Seelenamt für den verstorbenen Obersten begab. Natürlich um sich seiner Regierung gegenüber rein zu waschen; aber die Italiener empfinden diese Demonstration als eine neue Ohrfeige. Und das in demselben Augenblick, wo die französische Regierung über die Annäherung Italiens an Deutschland stutzig geworden ist und das erstere Land durch gleißnerische Artigkeiten ködern möchte.

In **Frankreich** ist das endlich in seinem Wortlaute bekannt gewordene Rundschreiben des Cultusministers an die Bischöfe der Hauptgegenstand der Besprechung. Der Umstand, daß dasselbe (siehe „Paris") zuerst durch die „Times" veröffentlicht worden ist, beweist, daß die Regierung den Glauben erregen wollte, die Publikation habe nur in Folge einer Indiscretion stattgefunden. Die Pariser officiösen Blätter drucken das Schreiben ohne jeden Commentar ab; die „Gazette de France" nimmt gar keine Notiz von demselben, während die „Union" und „Patrie" erklären, daß die Bischöfe nach wie vor ihre Pflicht erfüllen würden. Das „Univers" glaubt nicht an die Echtheit des Schreibens, denn einerseits hält dasselbe für unmöglich, daß die Regierung sich einer solchen Frechheit habe schuldig machen können, und andererseits will es noch vor drei Tagen von einem Bischof ein Schreiben erhalten haben, worin gesagt ist, daß das Circular von Fourtou nicht in seine Hände gelangt sei. Der „Monde", der ultramontane Rivale des „Univers", hält jedoch das Schreiben für echt, ist aber sehr grimmig. Er sagt:

„Wir wollen glauben, daß die Regierung nicht die Absicht, wie sie auch nicht das Recht hat, der Freiheit des bischöflichen Wortes hindernd in den Weg zu treten. Indeß muß sie sich erinnern, daß, wenn man an die Bischöfe schreibt, man nicht in den ministeriellen Bureaux die von einem der unzähligen Gallicaner des Kaiserreichs vergessene Feder aufrafft, noch einen pädagogischen Ton anschlägt, der für einen Minister des öffentlichen Unterrichts Schullehrern gegenüber gut sein kann, der aber in dem Munde eines Cultus-Ministers unanständig ist. Die Regierung kann unseren gnädigen Herren Bischöfen von der gehässigen Empfindlichkeit gewisser Regierungen Kenntniß geben, die nur nach einem Vorwande suchen, um uns den Krieg zu erklären. Aber da hört ihr Recht auf. Der Papst ist beraubt und gefangen; die Kirche ist unterdrückt. Es würde seltsam sein, wenn Bischöfe nicht das Recht hätten, die Stimme zu erheben, die von allen katholischen Gewissen gemißbilligten Thatsachen zu verdammen, und wenn sie nicht vor öffentlich begangenen Attentaten um Hülfe gegen den Spitzbuben schreien könnten, ohne daß die Helfershelfer sich für verleumdet halten könnten."

Von großem Interesse ist eine längere Darlegung der Stellung Frankreichs zum Auslande, welche dem Vernehmen nach der „Presse" aus dem Ministerium zuging und welche ein gewisses Licht auf die Absichten des Herzogs Decazes wirft. Die Darlegung erinnert zuerst an die beiden Hauptereignisse des Jahres 1873: an die Befreiung des Gebiets und den Regierungsantritt des Marschalls Mac Mahon. Die „Presse" behauptet, daß die Politik der Regierung Mac Mahon's die kosmopolitische Revolution nicht allein in Frankreich, sondern in ganz Europa ermuthigt und so allen Regierungen Dienste geleistet, da Frankreich ungeachtet seiner Unglücksfälle noch einen großen Einfluß auf alle Völker Europa's ausübe und der Sieg der demagogischen Ideen in Frankreich daher viel ernster zu nehmen sei als irgendwo anders. Nachdem so die „Presse", wie auch schon de Broglie in seinem Rundschreiben vom Mai dieses Jahres, die großen Verdienste, die sich Frankreich durch den Sturz des Herrn Thiers erworben, hervorgehoben, erinnert sie an die Beglückwünschungen, welche der Marschall von den Mächten erhalten und geht auf die Beziehungen Frankreichs zu den einzelnen Ländern über. Das erste ist England, das mit Frankreich seine herzlichen Beziehungen aufrecht erhalte, die so nützlich für die Civilisation seien, deren Vorposten die beiden großen Nationen des Westens bildeten. Durch das Zurückkommen auf die Principien der Handelsfreiheit seien die Beziehungen, welche beide Länder aneinander knüpften, inniger geworden. Mit Deutschland seien die Beziehungen zu Frankreich zu allen Zeiten schwierig gewesen, aber seit den Unglücksfällen erheischten sie mehr Tact denn je. Die „Presse" sagt hierbei wörtlich:

„Die öffentliche Meinung hat die Rolle begriffen, welche uns die Verhältnisse vorschreiben; sie fühlt, daß ein unglückliches Volk weder durch nutzlose Drohungen, noch durch machtlose Abschwörungen, noch durch Zornesausbrüche ohne Tragweite seinen Platz in der Welt wieder einnimmt. Die Fehler der Vergangenheit untersuchen, um die Gegenwart zu verlassen und die Zukunft vorzubereiten, sich vor jeder Drohung gegen Deutschland hüten, aber suchen, es in dem, was es Gutes hat, nachzuahmen, und sich seine Eigenschaften der Ordnung und Disciplin, der Methode und Analyse, der Geduld und der Arbeit aneignen, welche die Ursache seiner Erfolge sind: das ist das Programm, welches sich in diesem Augenblick allen vernünftigen und patriotischen Männern aufzwingt. Unsere Beziehungen zu Deutschland müssen daher gemäßigt, correct und friedlich sein."

Italien kommt dann an die Reihe. Dort habe Frankreich eine doppelte Pflicht zu erfüllen: es müsse die besten Beziehungen der Nachbarschaft und Freundschaft mit einer Nation aufrechterhalten, welche ihre patriotischen Anstrengungen und die französische Hilfe für die Zukunft zum Rang der Großmächte erhoben habe; andererseits müsse es aber auch dem Papste die Hochachtung bezeigen, die man seinem Charakter, seiner Tugend und seinem Unglück schuldig sei. Es heißt hier:

„Unsere Regierung hat diese doppelte Aufgabe mit einer Redlichkeit erfüllt, welche der Papst und der König Victor Emanuel anerkannt haben. Ungeachtet der herausfordernden Artikel gewisser Zeitungen, begreifen Frankreich und Italien, daß sie geschaffen sind, sich gegenseitig zu achten, und daß ihr Interesse wie ihre Pflicht versöhnliche und sympathische Gesinnungen erheischt. Für uns handelt es sich nicht darum, auf vollendete Thatsachen zurückzukommen, noch geschlossene Debatten wieder wachzurufen, noch uns in die innern Angelegenheiten der Halbinsel einzumischen. Frankreich hegt die aufrichtigsten Wünsche, daß Italien als katholische und romanische Nation glorreiche Geschicke habe, und wir sind überzeugt, daß Italien seinerseits nicht die Annäherungspunkte übersieht, die zwischen ihm und uns bestehen. Was auch manche kurzsichtigen Leute sagen mögen, die Undankbarkeit ist heute für die Völker eben so wenig ehrenvoll und nützlich, als bei den Individuen, und die Nichtbeachtung einer militärischen Brüderlichkeit wie die von Magenta und Solferino würde einer Nation kein Glück bringen. Das ist nicht die Absicht der Regierung und des Volkes von Italien. Eine einzige Sache würde sie in die Arme Deutschlands haben werfen können, nämlich eine feindliche Haltung unsererseits. Von dem Augenblicke an, wo wir ohne Hintergedanken Gefühle guten Willens für die Halbinsel hegen, sind wir der günstigen Gesinnungen des Cabinets des Quirinals sicher. Die Geschichte des Mittelalters, die moderne und die neueste Geschichte enthalten so zu sagen auf jeder Seite die Spur der Kämpfe Deutschlands und Italiens, und einerlei ob der Kaiser ein Habsburger oder ein Hohenzoller ist, kann es keine übertriebene Ausdehnung des Deutschen Reiches wünschen. Deutschland, das schon große See-Etablissements an der Nord- und an der Ostsee besitzt, hat keine im Süden. Italien muß Begehrlichkeiten fürchten, die unheilvoll für es werden könnten, und Antagonismus der Race, der Religion und der Sprache, der es von Deutschland trennt, besteht, wie in der Vergangenheit, fort. Er wird nur einer Gemeinschaft der Action Platz machen, wenn Frankreich in seinen Beziehungen mit der Regierung Victor Emanuel's sich von den Prinzipien der Mäßigung und der Weisheit entfernt. Gott sei Dank ist dem aber nicht so, und keine Zweideutigkeit, kein Mißverständniß ist zwischen den beiden Nationen entstanden, die, wenn sie die Dinge von oben herab ansehen, nur Beweggründe zum Vertrauen und der Uebereinstimmung finden können."

Der Artikel des officiösen Blattes ergeht sich dann in den schmeichelhaftesten Redeblumen über Oesterreich, ohne dabei aber des Jahres 1859 zu gedenken, und über Rußland, dessen Erfolgen es zujubelt, wobei Frankreich sich Glück wünscht, daß die guten Beziehungen der nordischen Macht zur Türkei ihm, Frankreich, heute gestatten, auch mit dieser Macht auf dem besten Fuße zu leben. Nachdem der Artikel einige Worte Spanien, Amerika, Brasilien und Asien, wo Frankreich sein Ansehen noch nicht verloren habe, gewidmet, sagt er schließlich:

„Die Gesammtheit des Bildes muß unsere Hoffnungen kräftigen und uns überzeugen, daß unser Land, dessen Einfluß der Welt immer nöthig sein wird, im Stande bleibt, seine Pflichten gegen die Andern und sich selbst zu erfüllen. Das Unglück stählt und kräftigt die Individuen, welche die Lehren desselben verstehen; unser Land wird aus seinem Unglück Nutzen ziehen, und durch eine eben so kluge als correcte Haltung, durch eine gewissenhafte Achtung vor den Verträgen, durch den aufrichtigen Wunsch, mit allen Mächten in Eintracht zu leben und den Frieden ohne Prahlerei wie ohne Entmuthigung, den Frieden mit seinen Wohlthaten, seiner Sicherheit und seiner Entwicklung aller lebensfähigen Kräfte aufrecht zu erhalten, wird das ruhige und gesammelte Frankreich die Krisis überstehen und in dem Bewußtsein seiner Kraft und seiner Größe den Nutzen der Verhältnisse und die Vortheile der Zukunft abwarten."

Das Urtheil, welches die **englische** Presse über den Staatsstreich in Madrid fällt, ist nach und nach ein immer milderes geworden. Selbst „Daily News" sagt, das summarische Verfahren des General-Capitäns von Madrid habe in den Zuständen Spaniens einen Anstrich von Gesetzmäßigkeit und Patriotismus gehabt, der den Beifall der Provinzen erregt habe; der Staatsstreich erscheine als die kühne und erfolgreiche, wenn auch schwer zu rechtfertigende Handlung eines Patrioten, der an friedlichen Maßregeln verzweifelt habe. Die „Times" ist jetzt zu einer richtigen Würdigung der vertriebenen Cortes gelangt. Sie schildert ganz richtig die Bestrebungen oder wenigstens die nothwendigen Folgen der Handlungen der im vorigen Sommer gewählten Landesvertretung. Das leitende Blatt sagt darüber:

„Schon vor der Wahl lag es klar vor Augen, daß die intransigenten Demokraten den Föderalismus in einer Weise auffaßten, die nicht nur mit der nationalen Größe, sondern sogar mit der nationalen Existenz unverträglich war. Sie nahmen die Föderation in vollständigem verderblichen Ernste und plötzlich war der Boden des Landes selbst in revolutionärer Bewegung. Frankreich war immer eins und untheilbar; aber in Spanien bedrohten die Menschen einen großen europäischen Staat mit Vernichtung. Die föderalistische Tollheit und der Ruin, welchen sie in Aussicht stellte, erfüllten große Theile des Volkes mit Verzweiflung, ein Gefühl, welches, sich kundgab in der allgemeinen Enthaltung von den Wahlen der neuen Cortes. Diese waren thatsächlich gelähmt vom Augenblick an, wo sie zusammentraten. Ihre einzige verdienstliche Handlung war, daß sie sich vor vier Monaten für den Rest des Jahres vertagten. Unbestimmte, aber in Wirklichkeit absolute Gewalt wurde Herrn Castelar übertragen. Aber der gute Entschluß, sich aus dem Spiele zu halten, wurde schwächer, wie das Jahr seinem Ende entgegenging und Castelar's Verheißungen unerfüllt blieben. Der wahre Instinct eines großen Theiles der Mitglieder gab sich kund, und es ward für die Wiedererlangung der Gewalt intriguirt von Politikern, die bei aller Welt als Anarchisten galten. Es war kein Wunder, daß der Schreck allgemein war, als es verlautete, daß die Cortes Unheil brüteten. General Pavia und seine Anhänger mögen die Wirkung eines revolutionären Wechsels der Regierung auf den Pöbel der Intransigenten in Madrid gefürchtet haben, und die Raschheit, womit der General handelte, setzt seinerseits den Glauben voraus, daß aufrührerische Elemente in Madrid vorhanden sind und auch nicht in den anderen Städten vernichtet wurden, wo die Intransigenten für den Augenblick unterdrückt worden sind."

Die neue Regierung bezeichnet das leitende Blatt heute nicht mehr als alfonsistisch, sondern nur als monarchistisch. Doch auch dieser Name trifft, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." diesem Artikel der „Times" gegenüber bemerkt, nicht zu, da der Minister des Innern ein ganz entschiedener Republikaner ist, allerdings ein Anhänger der einheitlichen, nicht der bundesstaatlichen Republik. Richtiger ist es, der Regierung den Charakter der Neutralität beizulegen.

Aus **Spanien** selbst liegen keine neueren Nachrichten von entscheidender Wichtigkeit vor. Das unter den tel. Depeschen des heutigen Mittagblattes im Auszuge veröffentlichte Rundschreiben des Ministers des Innern läßt indeß hinlänglich erkennen, daß man auf dem einmal betretenen und für vollständig gerechtfertigt gehaltenen Wege der Gewalt unbeirrt weiterzuschreiten entschlossen ist. Salmeron und Figueras scheinen die Ersten zu sein welche dies zu erfahren haben werden, wenn sie, wie es heißt, wirklich die Sache der föderalen Republik zu der ihrigen machen wollen. — In Betreff des neuen Ministeriums bemerkt die „K. Z.": „Das spanische Ministerium, wie es nach den am 5. Januar veröffentlichten Decreten mit einigen Abweichungen gegen die früher mitgetheilte Liste zusammengesetzt ist, umfaßt

Serrano als Präsidenten der vollziehenden Gewalt, Sagasta für die auswärtigen, Garcia Ruiz für die inneren Angelegenheiten, Echegaray für die Finanzen, Zavala für das Kriegs-Ministerium, Topete für die Marine, Martos für die Justiz, Mosquera y Garcia für Handel und Ackerbau, und endlich Balaguer für die Colonien. In dem ersten Verzeichnisse waren die drei letzteren nicht genannt; für Martos war Figuerola, für Mosquera war Becerra angegeben, und der Colonial-Minister fehlte noch ganz. Die Aenderungen haben jedoch keinen Einfluß auf den Charakter der neuen Regierung, wie wir ihn schon früher geschildert. Am deutlichsten läßt sich dieser wohl dadurch feststellen, daß man die Minister in ihrem Verhältniß zu der republikanischen Staatsform betrachtet. Bei der Abstimmung vom 11. Februar 1873, nach der Abdankung des Königs, stimmten für die Republik vier Mitglieder der neuen Regierung, nämlich die drei früheren Radicalen Martos, Echegaray und Mosquera, und der unitarische Republikaner Garcia Ruiz; gegen die Republik stimmte der sagastinische Progressist Balaguer; die übrigen waren an der Abstimmung nicht betheiligt. Ferner ist zu bemerken, daß das Ministerium keinen Alfonsisten und natürlich keinen Carlisten enthält; auch die Föderalisten sind nicht vertreten."

In deutschen Blättern hieß es unlängst, von den beiden in den Gewässern des Sulu-Archipels von einem spanischen Kanonenboote genommenen deutschen Barken Maria Louise und Gazelle sei die erstere auf Ersuchen des deutschen Consuls in Manila freigegeben worden, die letztere jedoch nicht. Dagegen sagt der „Corriere de Manila": „Die deutsche Brigantine Marie Louise, die von dem Kanonenboote Mindoro aufgebracht worden, ist als gute Prise erklärt worden und die Generalcommandantur der Marine hat die in dem Schiffe vorgefundene Ladung zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt."

Deutschland.

= **Berlin**, 7. Jan. [Aus dem Bundesrathe. — Aus der Handelswelt.] Die Neubildung der Bundesraths-Ausschüsse, soweit sie durch Wahl zu erfolgen hat, wird in der nächsten Sitzung des Bundesrathes erwartet und ist muthmaßlich nicht, wie es früher stets der Fall war, in der ersten diesjährigen Sitzung bereits erfolgt, weil die bisherigen Ausschüsse das ihnen überwiesene Material noch nicht vollständig erledigt hatten. Dagegen ist die Zusammensetzung des Ausschusses für Landheer und Festungen, sowie für Marine, welche durch Ernennung seitens Sr. Majestät des Kaisers erfolgt, bereits vollzogen. Der Militär-Ausschuß ist unverändert belassen worden, im Marine-Ausschuß dagegen an Stelle Bremens Hamburg ernannt worden, während die übrigen Stimmen in jenem Ausschuß von Preußen, Mecklenburg, Oldenburg und Lübeck geführt werden. Als Grund dieser Veränderung ist der Umstand wohl anzusehen, daß verschiedene Vorlagen dem Marine-Ausschuß bereits überwiesen, bezw. noch überwiesen werden sollen, wofür man die Thätigkeit der hamburgischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe und später der hamburgischen Behörden als besonders wünschenswerth erachtet. — In bundesräthlichen Kreisen hält man an der Ansicht fest, daß die Arbeiter-Verhältnisse im Großen und Ganzen durch ein systematisches Gesetz geregelt werden sollen, und der erwähnte, gestern dem Bundesrathe vorgelegte Antrag über strafrechtliche Verfolgung der Verleitung zur Arbeitseinstellung nur einem augenblicklichen Bedürfniß entgegentreten, dann aber in jenes Gesetz eingefügt werden soll. Wie wir hören, wäre bei Ankündigung des Antrages sogar auf die Bestimmungen der früheren Vorlage hingewiesen worden, denen derselbe als Ergänzung dienen soll. Die Wiedereinbringung des Entwurfes über Bestrafung des Contractbruches wird uns von anderer Seite als aufgegebene Sache bezeichnet; es heißt, daß ein völlig neuer Entwurf und zwar als Resultat des mehrfach bereits erwähnten Enquete-Verfahrens den Bundesrath und später den Reichstag beschäftigen soll. In welchem Umfang dies zu erwarten ist, dürfte vielleicht schon den vereinigten Ausschüssen für Handel und Justizwesen, denen gestern der Antrag überwiesen worden ist, bekannt werden. — Die Klagen über die Unzulänglichkeit der Vorschriften wegen Entwerthung der Wechsel-Stempelmarken aus dem Schoße der Organe des Handelsstandes sind nicht neu, sie wiederholen sich aber mit einer Ausdauer und Regelmäßigkeit, denen eine eingehende Beachtung seitens der Reichsbehörden wohl zu wünschen wäre. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hatten sich neuerdings mit einer Eingabe an den Bundesrath um Abänderung der Vorschriften bezw. Abhülfe der vorhandenen Uebelstände gewendet. Die Eingabe ist aber abschläglich beschieden worden, weil der Bundesrath der Begründung der Beschwerde nicht beizutreten vermochte und Vorschläge, wie derselben abzuhelfen wäre, vermißt hat.

Berlin, 7. Januar. [Die neue Vormundschaftsordnung. — Expropriationsgesetz. — Freie Commission für das Civilehegesetz. — Rheincorrection. — Die Wahl Mohls. — Rodbertus.] Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Ferien steht u. A. auch der Gesetz-Entwurf über das Vormundschaftswesen. Selten hat sich in der juristischen Welt ein so lebhaftes Verlangen nach der Einsicht eines Gesetz-Entwurfs geltend gemacht, wie bei dem in Rede stehenden. Zahlreiche Anfragen wurden an die Collegen, oder an hiesige Abgeordnete gerichtet, um Kenntniß von dem wesentlichen Inhalt dieses wichtigen und tief eingreifenden Gesetzes zu erlangen. Es konnte jedoch nur in wenigen Fällen solchen Anforderungen entsprochen werden, aber wir können constatiren, daß bei dieser Angelegenheit seitens einiger Abgeordneten der verschiedenen Parteien auf die tüchtige Durcharbeitung der legislatorischen Materie hingewiesen wurde. In Uebereinstimmung mit anderweitigen Urtheilen wird gesagt, daß der jetzige Zustand in den älteren Theilen der Monarchie, bei welchem weniger die Mündel unter der Vormundschaft des Vormundes, als der Letztere unter der Vormundschaft des Richters stehen, durch das Gesetz gründlich beseitigt wird. In Zukunft wird der Vormund allein verwalten, und die Thätigkeit der Obervormundschaftsbehörde lediglich eine controlirende und beaufsichtigende sein. Das Gesetz wird die Kosten erheblich vermindern und eine wirkliche Ersparung an Beamtenkräften herbeiführen. In allen Gemeinden werden Gemeindewaisenräthe den Richtern zur Seite gestellt, welche letztern auf Mängel und Pflichtwidrigkeiten in der Erziehung der Pflegebefohlenen aufmerksam zu machen und geeignete Personen zur Uebernahme von Vormundschaften in Vorschlag zu bringen haben. Die Ernennung des Vormundes wird mehr als bisher von dem Willen der Eltern, insbesondere von dem der Mutter und der Verwandten abhängig gemacht. Das Institut des Familienraths ist aus dem französischen Rechte entnommen, in mehreren Beziehungen jedoch modificirt und ergänzt. Der Familienrath führt in den geeigneten Fällen anstatt des Vormundschaftsrichters die Aufsicht über den Vormund und ist nur in einzelnen Punkten an die Zustimmung des Richters gebunden. Das Gesetz soll für die ganze Monarchie gelten, gewährt daher ein einheitliches Recht für Preußen, welches, wie wir hoffen, demnächst auf ganz Deutschland ausgedehnt werden dürfte. Im Abgeordnetenhause wird der Entwurf ohne Zweifel einer besonderen Commission zur Prüfung überwiesen werden. — Der Bericht der Commission über das Expropriationsgesetz ist erschienen. Derselbe enthält keine wesentlichen Aenderungen der Vorlage, sondern nur kleine Modificationen und Fassungsänderungen unter Beibehaltung der Grundlage des Entwurfes. Obwohl die Durchberathung des Gesetzes eine nicht unbedeutende Anzahl von Sitzungen in Anspruch nehmen wird, so steht doch zu hoffen, daß das wichtige Gesetz mindestens in der Nachtragssession des Landtages zu Stande kommen dürfte. — Die freie Commission der Abgeordneten für das Civilehegesetz ist gestern abermals zusammengetreten. Der Entwurf wurde ebenso wie die zahlreichen Amendements nochmals durchberathen. Die Feststellung der Amendements der liberalen Parteien, sowie der Position, welche die Majorität gegen andere Verbesserungsanträge einzunehmen gedenkt, wird in der morgigen Sitzung der Commission erfolgen. Man hofft, daß durch die Redaction des Entwurfes eine gemeinschaftliche Einbringung der Amendements erzielt wird, zu welcher sich die Regierung nicht im principiellen Gegensatz stellt und die auch dem Herrenhause annehmbar erscheinen dürfte. Jedenfalls wird durch die Commissionsberathungen die dritte Lesung des Gesetzentwurfes wesentlich erleichtert. — Die zahlreichen Freunde der edlen Rheinweine, die ihren Namen von den berühmten Gebirgszügen tragen, welche sich im grünen Bett des deutschesten Stromes spiegeln, sind durch eine Vorlage der Regierung nicht wenig alarmirt. Dem Abgeordnetenhause sind nämlich die Pläne zur Verwendung der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für Stromregulirungen 2c. zugegangen. Die Entwürfe für die Rheincorrection im Nassauischen sind es namentlich, welche die Kenner der Rebencultur zum Widerstande gegen die Projecte auffordern. Dem Vernehmen nach werden nicht blos nassauische Abgeordnete, sondern auch die Vertreter altländischer Wahlkreise für den status quo der Weinberge eintreten und die projectirte Rheincorrection an jenen Punkten als ein Unternehmen darstellen, welches dem Gedeihen der kostbarsten Rheinweinsorten gefährlich sein würde. — Aus dem würtembergischen Wahlkreise Aalen schreibt man uns, daß dort die Nationalliberalen in ein eigenthümliches Dilemma gerathen sind. Dem Particularisten Mohl gegenüber, der allerdings zu den Redegeißeln des Reichstages gehört, steht ein schwarzer Candidat, Herr Bayerhammer, der wahrscheinlich siegen würde, wenn die Nationalliberalen, die das Zünglein der Waage bilden, nicht zu Gunsten Mohls entscheiden würden. Unter zwei Uebeln muß man jedoch das kleinere wählen, und so werden die Liberalen nolens volens für Mohl stimmen müssen. Vielleicht erweist er sich dann dankbar und hält kürzere Reden vor den geleerten Bänken des Hauses. — Einer der Minister von 1848, Her Rodbertus, befindet sich in sehr leidendem Zustande in Lugano.

△ **Berlin**, 7. Januar. [Die Stellung der Parteien bei der Abstimmung über die kirchlichen Gesetze.] Unter den Hilfsmitteln, die Thätigkeit der bisherigen Reichstagsabgeordneten richtig zu beurtheilen, stehen zwar die stenographischen Berichte Jedermann zu Gebote, allein es wird davon bei den Wahlagitationen ein so sparsamer Gebrauch gemacht, daß man annehmen muß, es existirte nur in sehr wenigen Wahlkreisen des deutschen Reiches ein Exemplar dieses für den Fachpolitiker unentbehrlichen Werkes. So kommt es denn, daß z. B. über den Beginn des Kampfes zwischen Staat und Hierarchie, insbesondere über die ersten Gesetzgebungsacte im Reiche sowohl wie in Preußen, sich in Wahlversammlungen die schiefsten Ansichten breit machen, ohne daß unter den Anwesenden sich Jemand befindet, dem die Thatsachen genügend gegenwärtig sind, um die Irrthümer zu widerlegen. In nicht wenigen Wahlkreisen taucht, sobald es sich um eine fortschrittliche Candidatur handelt, sofort die Verdächtigung auf, der Candidat könne, im Gegensatz zu einem Nationalliberalen oder Freiconservativen, den vermeintlich vorwiegend „reichstreuen" Politikern, den Ultramontanen nicht genug abgeneigt sein. Als Grund für den Verdacht wird dann eine wirkliche oder vorgebliche Abstimmung über irgend ein „Kirchengesetz" hervorgesucht. Dabei passirt dann z. B. komischer Weise in Königsberg in Preußen, daß nationalliberale Parteiführer, um zu motiviren, weshalb man nicht für den bisherigen Abgeordneten Dickert stimmen könne und Lasker als Gegencandidaten aufstelle, dem ersteren seine Abstimmung gegen das Jesuitengesetz vorwerfen, obschon Lasker nicht blos, wie jener, gegen das Gesetz gestimmt, sondern sogar gegen dasselbe geredet hat. Da erfahrungsmäßig in den letzten Tagen vor den Wahlen oft gehässige Beschuldigungen auftreten, welche nicht mehr rechtzeitig widerlegt werden können und dadurch dauernd nahestehende Parteien verhetzen, so verlohnt es sich vielleicht, auf die Stellung der Parteien zu den einzelnen Gesetzen im Reiche wie in Preußen zurückzublicken. Die Reihenfolge der in Betracht kommenden Gesetze ist folgende: 1) der Kanzelparagraph, wonach Geistliche, die im Beruf oder bei Gelegenheit desselben Staatsangelegenheiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtern, mit Gefängniß oder Haft bestraft werden sollen, ist im Reichstage am 28. November 1871 mit 179 gegen 108 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten Männer aller Parteien mit Ausnahme der liberalen Reichspartei; außer dem ganzen Centrum und den Polen also Conservative und Freiconservative, von den Nationalliberalen nur Lasker, endlich 12 Fortschrittsmänner (gegen 23, während 10 fehlten). 2) Das Schulaufsichtsgesetz im preußischen Abgeordnetenhause. Gegen dasselbe waren liberale Gründe nicht ge-

Stadt-Theater.

„Der Wasserträger", Oper von Cherubini.

Die bedeutendsten dramatischen Werke dieses reich begabten Tondichters fallen bekanntlich in die Zeit seines Pariser Aufenthalts und unter ihnen hat wiederum keines sich eines so durchschlagenden Erfolges zu erfreuen gehabt, wie der „Wasserträger", den nicht nur Frankreich, sondern thatsächlich der ganze Continent mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen hat. Freilich konnte er für Frankreich, wo nach Gluck eine Verflachung auf dem Gebiete dramatischer Musik eingetreten war, geradezu als epochemachend angesehen werden, als eine Rückkehr zu klassischer Einfachheit, zu dem goldenen Wege, den der große und wahre Reformator der Oper: Gluck angebahnt hatte, aber selbst in Deutschland, welches schon die erhabenen Schöpfungen eines Mozart kannte, gewann das Werk namhafte Bedeutung, denn es athmete Mozart's Geist und zeichnete sich durch eine dem deutschen Wesen eigene Gründlichkeit und künstlerische Reinheit vor der Mehrzahl der importirten italienischen und französischen Producte jener Zeit vortheilhaft aus.

Hätte nun auch seinem specifisch musikalischen Werthe nach manch' anderes Werk Cherubini's den gleichen Rang, ja vielleicht einen Vorrang beanspruchen dürfen, — wir erinnern nur an die großartig genialen Züge der „Medea" — so war es das treffliche Libretto, welches hier den entscheidenden Ausschlag gab und daher einen wesentlichen Antheil an dem Erfolge beanspruchen darf. Zurückgreifend auf die politischen Wirren unter der Regierung Ludwigs XIV., oder richtiger des Cardinals Mazarin, behandelt es bekanntlich die mittelst glücklicher Manipulationen eines Pariser Wasserträgers bewirkte Rettung des auf Mazarins Befehl zu verhaftenden Parlaments-Präsidenten Grafen Armand, und während es durch diesen politischen Hintergrund in Frankreich, wo das Stück unter dem Titel: les deux journées oder auch wohl: un bienfait n'est pas perdu im Jahre 1800 zum ersten Male aufgeführt wurde, ein doppeltes Interesse erweckte, verfehlte die durchweg spannende Handlung und bühnengerechte Anlage auch hier zu Lande trotz der ungeschickten Uebersetzung eines gewissen Schmieder nicht ihre Wirkung.

Der musikalische Werth des Werkes ist längst entschieden und wir können hier nur unserer erneuerten Bewunderung für die geistreiche Arbeit, insbesondere die maßvolle, feinsinnige Verwendung der instrumentalen Mittel Ausdruck geben. Kein Schwulst, kein leerer Effect, sondern ganz der Situation entsprechend da reiche Modulation, bisweilen sogar harmonische Kühnheit, dort Töne eines einzigen Instrumentes. Ja es finden sich schon unverkennbare Spuren der in den späteren Phasen dramatischer Musik so durchgreifend und bedeutungsvoll gewordenen Motive, welche als charakteristischer Ausdruck der durch bestimmte Umstände hervorgerufenen Gefühle überall da anklingen, wo im Verlauf der Handlung auf jene Bezug genommen wird, wie das Motiv der Romanze Antonios, welchem wir im ersten Finale und dem Schlußchor, wo es, auf die glückliche Lösung der Verhältnisse hindeutend, in Dur auftritt, begegnen, weßhalb wir den Chor statt des wiederholten Ensemblesatzes aus dem ersten Finale beibehalten wissen möchten. — Wir hoben diese technischen Vorzüge des Werkes mit um so freudigerer Bewunderung hervor, als unserem individuellen Empfinden nach Cherubini's Melodik häufig mehr Adel als tiefe Innerlichkeit eigen ist.

Was nun die Ausführung des orchestralen Theils bei der letzten Aufführung anlangt, so fehlte derselben noch jede Feile, ja sie ließ sogar an Correctheit Manches zu wünschen übrig. Gründliche Proben werden da nachhelfen müssen. — Unter den Darstellern behauptete Herr Rieger den ersten Platz und zwar war dies nicht lediglich der Titelrolle, sondern ungleich mehr der wohlgelungenen Leistung zuzumessen, die wir unter den in der Letztzeit uns vorgeführten als die bei Weitem hervorragendste bezeichnen müssen. Mit überzeugender Wahrheit brachte er jenen Zug hochherziger, aufopfernder und selbstloser Biederkeit zur Anschauung, welcher diesem Micheli unsere vollen Sympathien zuwendet und wußte durch eine den Rührscenen beigemischte Dosis gesunden Humors jede weichliche Sentimentalität fernzuhalten. In letzterer arbeiteten dagegen etwas zu viel Graf Armand (Herr Bollé) nebst Constanze und würde namentlich der Präsident des Parlaments durch straffere Haltung ein größeres Interesse erweckt haben. Fräulein Stürmer als seine Gattin schien sich im schlichten Gewande der Wasserträgerstochter heimischer zu fühlen, als in der schwarzen Sammtrobe der depossedirten Präsidentin und wirkte hauptsächlich durch ihre schöne, klangvolle Höhe, während es ihr in den mittleren Lagen an der für dramatische Accente erforderlichen Intensität des Tons mangelte. Die kleineren Partien der Marzelline, Angeline, des Antonio und Daniel waren durch die Damen Walter, Hagen und die Herren Kaps und Prawit gut besetzt. Warum blieb aber die Gesangspartie des einen Commandanten weg; ist es denn gleichgiltig, ob man statt eines Terzetts (E-dur) ein Duett zu hören bekommt? Die Chöre fanden sich mit ihrer schwierigen Aufgabe noch passabel ab.

S.

[Ein Wort Luthers über die Ehe.] Es ist wahrscheinlich, daß die hierarchische Geistlichkeit wieder einen Petitionssturm gegen das Civilehegesetz in Scene setzen wird, unter dem Vorgeben, daß die ganze Christenheit auf dem besten Wege wäre, direct ins Heidenthum zurück zu marschiren. Zur bessern Würdigung derartiger Ansichten vergleiche man damit die Vorrede Luthers zu seinem Traumbüchlein, das früher ein integrirender Theil des kleinen lutherschen Katechismus war. Luther sagt dort unter Anderem:

„So manches Land, so manche Sitte, sagt das gemeine Sprüchwort. Demnach, weil die Hochzeit ein weltlich Geschäft ist, gebührt uns Geistlichen oder Kirchendienern nichts darin zu ordnen oder regieren, sondern lassen einer jeglichen Stadt hierin ihren Brauch und Gewohnheit, wie sie gehen. Etliche führen die Braut zweimal zur Kirche, beide des Abends und Morgens, etliche nur einmal, etliche verkündigend und bieten sie auf der Kanzel zwo oder 3 Wochen zuvor. Solches alles und dergleichen lasse ich Herrn und Rath schaffen und machen, wie sie wollen, es geht mich nichts an. Aber so man von uns begehrt, vor der Kirche oder in der Kirche sie zu segnen, über sie zu beten oder sie zu trauen, sind wir schuldig dasselbe zu thun."

Also hat es im lutherschen Katechismus gestanden vom Jahre 1529 an 25 Jahre lang, und ist demgemäß die Jugend unterrichtet in unserm Lande bis 1554. Acht Jahre nach dem Tode des großen Reformators aber hielt man in Greifswalde eine Synode und bestimmte, daß fürderhin statt des Traubüchleins das vom Superintendenten Knipstro verfaßte Hauptstück „vom Amt der Schlüssel" des Himmelreichs, das meistens als Luthers Arbeit durchgeht, stehen solle.

[Vergiftung durch Birnen und Klöße.] In einem hiesigen Pensionat, an dessen Spitze ein Gymnasiallehrer steht, sollten die Pensionäre durch ihr Lieblingsgericht, Birnen und Klöße, erfreut werden. Da die Farbe des Essens der Köchin nicht anmuthend genug schien, so wollte sie sich des gewöhnlichen für diesen Zweck in Anwendung kommenden Färbemittels bedienen. Durch Mißgriff oder Mißverständniß erhielt sie jedoch in dem Kaufladen ein zum inneren Gebrauch nicht bestimmtes Roth; sie mischte, ohne die Schädlichkeit derselben zu kennen, die Farbe ihren Birnen bei, und jetzt liegt das ganze Pensionat und das zu dessen Bedienung bestimmte Personal schwer krank darnieder. Lebensgefahr scheint übrigens nicht vorhanden, da sofort auf den Genuß Erbrechen eingetreten und ärztliche Hülfe beschafft worden war.

[Ein junger Arzt,] der es schon oft bereut hat, einer großen Mitgift wegen eine erstaunlich ungebildete Gründerstochter geheirathet zu haben, wurde, wie schon so oft, neulich wieder in recht peinlicher Weise durch seine Gattin compromittirt. Das junge Paar besuchte ein hiesiges Möbelmagazin, weil es der Frau Doctorin in den Sinn gekommen war, sich Möbel in gothischem Style anzuschaffen. Madame, die gern billig kauft, fand an dem Preise der ihr gezeigten gothischen Möbel erheblich auszusetzen. „Was" — rief sie aus — „solchen Preis für die unechten Möbel?! Die haben ja Gothen nie gesehen!"

[Eine „Tödtung aus Fahrlässigkeit"] haben die Wiener Registratoren der diesjährigen Todtenliste an dem schleswig-holsteinischen Dichter Adolf Strodtmann begangen. Der Arme! Einmal in den Sarg gelegt, kutschierte er als Scheintodter alsbald durch eine lange Reihe der deutschen Tagesblätter, bis ein zufällig aufhorchender Journalist sein Klopfen am Sargdeckel vernahm und ihn erlöste. Nun er dem Leben wiedergegeben ist, wird er hoffentlich noch recht viele Geburtstage, und zwar in bester Gesundheit feiern. Wir wünschen ihm das von Herzen und brauchen kann es Strodtmann, denn er hat, wie wir hören, noch viele literarische Projecte vor, ist auch erst 45 Jahre alt. Es möge sich also hier zu seinen Gunsten bewähren, was er einst in etwas anderem Sinne gesungen:

„Ich bin gewandert durch die Fluth der Zeiten
Und sah wie stets das Todte wich dem Leben" . . .

[Der grüne Tisch in Monaco.] Aus Nizza wird der „Times" unterm 31. December geschrieben: „Am Montag, den 29. d., um ¼ zu 4 Uhr Nachmittags schoß sich, auf einem Sopha am Ende des Saales, in welchem trente et quarante gespielt wird, sitzend, eine höchst achtbar aussehende Person in den Unterleib. Es scheint, daß er sein ganzes Geld — 20,000 Pfd. Sterl. — verloren hatte. Da ich einen sehr lauten Knall einer Pistole in meiner Nähe hörte, drehte ich mich um, und es bot sich mir eine höchst schreckliche Scene dar. Der Unglückliche hielt sein weißes Taschentuch auf die Wunde, das Taschentuch war mit Blut befleckt und durch den Blitz des Pulvers in Brand gerathen. Der arme Mann stöhnte zweimal „Oh! Oh!". Die Kugel war durch seinen Leib gegangen. Er wurde auf einem Stuhl nach dem Hotel de Paris gebracht. Er hat seitdem gesagt, daß er beabsichtigte, sich ins Herz zu schießen. Die Spieltische waren unmittelbar nach dem höchst gräßlichen Vorfall in vollem Gange. Ich versuchte zu erfahren, was für ein Landsmann er ist, aber ohne Erfolg. Er lebt noch. Dieses traurige Ereigniß ist in keiner der hiesigen Zeitungen erwähnt, ohne Zweifel wird es unterdrückt werden. Man hofft, ein solch gräßliches Ereigniß möge in den „Times" erwähnt werden, die die Reise um die Welt machen."

tend zu machen. Die liberalen Parteien stimmten daher, abweichend von den sehr getheilten Freiconservativen, einmüthig dafür. Nur 2 katholische Nationalliberale, von denen der eine bald darauf gestorben ist, trennten sich bei der ersten Abstimmung von ihrer Partei und waren bei der zweiten Abstimmung abwesend. In der ersten Abstimmung am 10. Februar wurde das Gesetz mit 197 gegen 171, in der zweiten am 13. Februar mit 207 gegen 155 angenommen. 3) Das Reichsgesetz, betreffend das Verbot des Jesuitenordens, ist am 10. Juni 1872 mit 181 gegen 93 Stimmen angenommen. In der Minderheit befand sich der Freiconservative Dr. Friedenthal, die Nationalliberalen Dr. Bähr, Dr. Bamberger und Lasker und 12 von der Fortschrittspartei (gegen 14, die dafür stimmten). 4) Daß bei den Maigesetzen resp. bei den voraufgehenden Verfassungsänderungen im preußischen Abgeordnetenhause auf der liberalen Seite Einstimmigkeit herrschte, mit Ausnahme dreier Fortschrittsmänner, von denen zwei nur bei einzelnen Abstimmungen verneinend votirten, ist bei den Landtagswahlen hinreichend erörtert. Ueber die preußischen Gesetze hat sich die öffentliche Meinung, sofern sie früher schwankend war, wohl im Allgemeinen dahin geeinigt, daß die liberalen Parteien Recht thaten, mit Ja zu stimmen. Anders dürfte es aber mit den Reichsgesetzen stehen. Die gegen den Kanzelparagraphen geltend gemachten Gründe, daß er nichts nütze und nur von der Anwendung wirksamerer Mittel gegen die Ultramontanen abhalte, werden jetzt wohl als richtig erachtet werden können. Das Jesuitenverbot hat wenigstens insofern keinen Erfolg gehabt, als die Hetzereien der ultramontanen Priesterschaft nicht schlimmer betrieben werden könnten, wenn sämmtliche Jesuiten im Lande geblieben wären, als jetzt, wo sie vertrieben sind.

D.R.C. [Der Königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten] hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Heinneccius seine erste Sitzung. Der Verhandlung lag folgender Thatbestand zu Grunde: Dem Caplan Mönnickes war vom bischöflichen Vicariat zu Paderborn die Verwaltung der Caplanstelle zu Lippspringe, zu deren amtlichen Functionen nach der Stiftungsurkunde nur das Messelesen gehört, übertragen worden, während nach der Dienstinstruktion die übrigen pfarramtlichen Handlungen dem jedesmaligen Pfarrer zustehen. Nichtsdestoweniger hatte Hr. Mönnickes ohne die Verpflichtung hierzu anzuerkennen, theilweise auch die letzteren übernehmen müssen. Bei einer am 4 August 1870 in der katholischen Kirche zu Lippspringe gehaltenen Frühpredigt, der er das Gleichniß vom Pharisäer und Zöllner als Text zu Grunde legte, soll nun Herr Mönnickes u. A. geäußert haben: „Wir leben in einer wundervollen Zeit, welche das Unmögliche möglich macht, in Rom ist eine große Majorität für die Unfehlbarkeit des Papstes, eine nicht unbedeutende Minorität, Männer von großer Wissenschaft und Frömmigkeit gegen dieselbe; wer hat Recht? Wir stehen im Kriege mit den Franzosen. Die letzteren behaupten, sie hätten Recht, wir Deutschen behaupten das Gegentheil; wer hat Recht u. s. w.“ In Folge dieser Aeußerung ging bei dem bischöflichen Vicariatsamte in Paderborn eine anonyme Denunciation, als deren Verfasser sich später der Kaufmann Engels in Paderborn entpuppte, ein, in welcher behauptet wurde, Hr. Mönnickes hätte in seiner Predigt geäußert, daß nur die Minorität der Bischöfe, also diejenigen, welche gegen das Unfehlbarkeitsdogma des Papstes gestimmt, Recht gehabt hätten. Caplan Mönnickes wurde wegen dieser Aeußerung von dem bischöflichen Vicariatsamte zur Verantwortung gezogen und namentlich zu einer Erklärung darüber veranlaßt, was er über das zum Dogma der katholischen Kirche erklärte unfehlbare Lehramt des Papstes in seiner Predigt geäußert habe. Herr Mönnickes gab zuerst die Erklärung ab, daß er seit dem 18. Juli 1870 nichts über dieses Dogma gepredigt habe, änderte diese Erklärung, da er, wie er angiebt, sich im Datum geirrt hatte, später jedoch dahin ab, daß er allerdings in jener Predigt in der oben beschriebenen Weise dieses Dogmas Erwähnung gethan, stellte jedoch die denunciatorische Behauptung entschieden in Abrede. Zu seiner Rechtfertigung führte Herr Mönnickes an, daß die bischöfliche Promulgation dieses Dogmas erst acht Tage später erfolgt sei, das letztere also am 4. August für ihn noch nicht verbindlich gewesen sei. — Um jedoch weiteren Verfolgungen zu entgehen, erklärte er gleichzeitig, daß er zur Abhaltung pfarramtlicher Functionen nach der Stiftungsurkunde nicht verpflichtet sei und er deshalb diese letztern, um deren Entbindung er schon seit sechs Monaten vergeblich petitionirt hatte, nicht ferner fortführen wolle. — In Folge dieser Erklärung erfolgte dann wegen Ungehorsams gegen seine kirchlichen Oberen durch Verfügung des Bischofs Dr. Martin seine Amtsentsetzung und am 18. Januar 1871 auf Antrag desselben die gerichtliche Exmission aus der Pfarrstelle zu Lippspringe. Gegen diese nach Ansicht des p. Mönnickes ungerechtfertigte Amtsentsetzung hat derselbe nun auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes über die Einschränkungen der Befugnisse der kirchlichen Disciplinargewalt gegen den Bischof Dr. Martin Klage erhoben und den Antrag gestellt, der Königliche Gerichtshof wolle beschließen: 1) die vom Bischof Martin ausgesprochene Suspension für ungültig und unverbindlich zu erklären; 2) ihm auf Grund des Ordinationstitels vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vom 26. Mai 1873 ab die nothwendigen Subsistenzmittel zu verschaffen. — In dem heutigen Termin war nun der Kläger Caplan Mönnickes, in Person erschienen; Bischof Martin hatte in einem an den Gerichtshof gerichteten Schreiben unter Berufung auf die Fuldaer Erklärung der deutschen Bischöfe sein Nichterscheinen vor dem Gerichtshofe motivirt. Das Referat hatte der Geh. Ober-Justizrath Dr. v. Schelling übernommen. Nach Verlesung desselben, das eine längere Zeit in Anspruch nahm, erhielt Hr. Mönnickes das Wort, um seinen schriftlichen Erklärungen noch die folgenden mündlichen hinzuzufügen. Was die Sache speciell betrifft, führte Kläger aus, so habe er nichts weiter hinzuzufügen: dagegen habe er noch einige Bemerkungen allgemeiner Natur zu machen. Er müsse vor Allem vorausschicken, daß, wenn er nur die geringste Hoffnung gehabt hätte, auf einem anderen Wege zu seinem Rechte zu gelangen, er nichts unversucht gelassen hätte. Von ultramontaner Seite habe man versucht, seine Sache vollständig todt zu schweigen, denn obgleich die von ihm diese Angelegenheit besprechende Brochure so abgefaßt sei, daß sie einen Angriff herbeizuführen wohl geeignet war, so habe er doch in keinem der vielen ultramontanen Blätter gefunden, daß seine Person oder seine Sache angegriffen worden wäre. Das von dem Bischof gegen ihn beobachtete Verfahren sei nichts als ein Act der Willkür und Gewalt und zweifle er nicht, daß je nach dem Ausgang seiner Sache derartige Fälle noch weiter zur Sprache kommen würden. Er glaube, daß seine Sache im Princip ganz dieselbe sei, wie die, in welcher die Staatsregierung sich den Bischöfen gegenüber befinde. Der Bischof fordere von ihm Gehorsam; dieser Gehorsam müsse sich aber innerhalb der Gesetze halten, und diesen Gehorsam habe er niemals verletzt. Er habe das bischöfliche Ordinariat aufgefordert, ihm zu sagen, welche Gesetze er verletzt habe, man sei ihm aber die Antwort schuldig geblieben und habe auf seine Ueberzeugung kein Gewicht gelegt. Sein Kampf sei daher kein persönlicher, sondern ein Principienkampf. Persönlich sei ihm von seinen geistlichen Obern gesagt worden, daß er ein befähigter und rechtschaffener Mann sei und daß er Recht habe, aber er müsse sich demüthigen und Gehorsam leisten. — Der Gerichtshof berieth ungefähr eine volle Stunde und verkündete sodann das Urtheil dahin, daß die Verfügung des Bischofs Dr. Martin zu Paderborn, durch welche der Caplan Mönnickes zu Lippsprünge seines Amtes entsetzt worden, zu vernichten und die Kosten außer Ansatz zu lassen seien. In den Erkenntnißgründen führte der Vorsitzende aus, daß es dem Gerichtshof zweifelhaft gewesen sei, ob auf den gegenwärtigen im Jahre 1870 vorgekommenen Fall das Gesetz vom 26. Mai 1873 Anwendung finden könne; derselbe habe diese Frage bejaht, da kein geistliches Gericht über denselben erkannt, sondern die Suspension nur durch Verfügung des Bischofs ausgesprochen sei. Es habe deshalb wie geschehen erkannt werden müssen.

D. R. C. [Das Testament der Königin-Wittwe.] In den heutigen Morgenblättern findet sich eine Notiz, welche mittheilt, daß gestern in Sanssouci die Eröffnung des Testaments der verstorbenen Königin-Wittwe Elisabeth erfolgt sei. Wir können diese Nachricht als eine irrthümliche bezeichnen. Eine officielle Testaments-Eröffnung hat weder gestern stattgefunden, noch wird eine solche stattfinden, da die verstorbene Königin nicht ein formelles gerichtliches Document über die Vertheilung ihres Nachlasses hat aufnehmen lassen, sondern sie hat, wie das auch Seitens der Privatpersonen geschieht, nur eine letztwillige Verfügung der einfachsten Art hinterlassen. Wenn dies Gerücht vielleicht dadurch veranlaßt worden ist, daß der Kronprinz sich gestern nach Schloß Sanssouci und heute nach Charlottenburg begeben hat und daß er hierbei von dem Minister des königlichen Hauses begleitet worden ist, so wollen wir nur bemerken, daß dies geschehen ist, um das Inventarium über die Hinterlassenschaft der hohen Frau aufzunehmen, wie dies ja auch bei Privatpersonen geschieht, wenn ein hervorragendes Mitglied der Familie dahinscheidet. Die letztwilligen Bestimmungen der verstorbenen Königin waren sowohl in der königl. Familie, als auch wohl in weiteren Kreisen schon bald nach dem Tode bekannt.

[Schulze-Delitzsch] ist in der Genesung so weit vorgeschritten, daß er am 4. bei der milden Witterung den ersten Ausgang machen und den Emser durch eine bessere Quelle des Rheingaues ersetzen konnte. Schon am 6. wollte der für das öffentliche Wohl unermüdliche Mann zu Leipzig in einer seinetwegen vertagten Versammlung einen Vortrag halten und wenn er sich damit nicht zu viel zumuthet, können seine zahlreichen Freunde darauf rechnen, ihn bald wieder in alter Rüstigkeit wirken zu sehen.

Posen, 7. Jan. [Die Versteigerung des erzbischöflichen Mobiliars,] welches demselben am Sylvester 1873 auf Veranlassung des hiesigen Kreisgerichts abgepfändet ist, hat das Resultat ergeben. daß der Erlös nur einen kleinen Theil der in Sachen Nawrocki und Genossen erkannten Strafsumme zu decken vermocht hat. (Ostd. Z.)

[Die Summe der Geldstrafen,] zu welchen der Erzbischof bis jetzt verurtheilt worden ist, beträgt nach dem „Kuryer Pozn.“ schon 27,000 Thlr. Das genannte Blatt zweifelt, ob, da die ferneren Executionen um die obige Summe fruchtlos sein werden, das Gericht bald zur Vollstreckung der substituirten zweijährigen Gefängnißstrafe schreiten werde; — wir nicht! (Ostd. Z.)

△ **Posen,** 7. Januar. [Strafe. — Processe. — Wühlereien.] Eine gleiche Exekution, wie sie vorgestern beim Erzbischof Grafen Ledochowski wegen einer Geldstrafe von 500 Thalern, die von Seiten des Oberpräsidenten wegen Nichtbesetzung der Pfarrstelle in Filehne verhängt worden, steht in den nächsten Tagen wieder bevor. Der Oberpräsident hat nämlich den Erzbischof vor einigen Tagen aufgefordert, die Probstei Dobrzyce, welche seit 14 Tagen nur durch den Commendarius Ruszczynski commissarisch verwaltet wird, definitiv zu besetzen und ihm für die genannte Stelle einen Candidaten in Vorschlag zu bringen. In dem Schreiben des Oberpräsidenten ist ausdrücklich gesagt, daß, wenn der Erzbischof der Verfügung innerhalb 14 Tagen nicht nachkommen sollte, er in eine Ordnungsstrafe von 500 Thalern genommen würde. Stellen wie Dobrzyce, die seit Jahren nur interimistisch verwaltet werden, giebt es sehr viele in der Erzdiözese Gnesen und Posen, da es Princip des Erzbischofs ist, so wenig wie möglich Geistlichen definitiv eine Probstei zu übertragen, indem erstens ein Commendarius einen bedeutenden Theil seines Einkommens an die Consistorialkasse abgeben muß, und zweitens ein nicht definitiv bestallter Geistlicher vom Erzbischof viel abhängiger ist, als ein definitiv angestellter Probst, den er nicht ohne seine ausdrückliche Einwilligung versetzen kann. Hierin liegt der eigentliche Schwerpunkt der neuen Oberpräsidialverfügung. Sie wird, wenn energisch durchgeführt, einen großen Theil unserer katholischen Geistlichkeit von den hierarchischen Anmaßungen der Römlinge befreien. — Der seit einem Jahre so häufig genannte Vicar Kruszka, früher in Filehne, jetzt in Kröben, der erst vor Kurzem eine mehrmonatliche Haft, zu der er wegen Verbreitung staatsfeindlicher Schriften verurtheilt war, verbüßt hat, hat sich widerum zwei Processe zugezogen. Der Vicar ist nämlich vom Erzbischof eigenmächtig nach Kröben geschickt und amtirt dort, ohne sich um Gesetz und weltliche Behörden zu kümmern. In Folge dessen wurde von der Staatsanwaltschaft wider ihn Anklage erhoben und die Kreisgerichtsdeputation zu Gostyn verurtheilte ihn im December v. J. zu 15 Thalern Geld- event. 5 Tagen Gefängnißstrafe, am 5. d. M. aber zu 150 Thlrn. Geld- event. sechs Wochen Gefängnißstrafe. — In Wielichowo, wo die Schule zu ultramontanen Wühlereien benutzt wurde, ist der Landrath bereits eingeschritten und hat diesem Unfuge, der ohnehin schon zu lange gedauert, ein Ende gemacht. — Im Kostener und in dem angrenzenden Fraustädter Kreise sollen sich verschiedene verdächtige Persönlichkeiten umhertreiben und das Landvolk im Geheimen im socialistischen Geiste für die Wahlen bearbeiten.

Bochum, 3. Januar. [Vorladung.] Die „Westph. Volksztg.“ meldet in eigener Angelegenheit: „Das gesammte Setzerpersonal unserer Druckerei war auf gestern 4 Uhr Nachmittags im Auftrage der Staatsanwaltschaft auf das hiesige Polizeiamt geladen. Dort wurden die Setzer einzeln über den Verfasser des in Nr. 232 der „Westph. Vztg.“ v. J. abgedruckten Artikels: „Gespräch eines Großveziers &c.“ vernommen. Derselbe konnte von keinem der Gefragten namhaft gemacht werden.

Trier, 4. Jan. [Auch dem Bischof von Trier] ist, wie die „Trier Ztg.“ meldet, am 1. Januar von der Regierungs-Hauptkasse in Folge höherer Weisung die Auszahlung seines Staatsgehalts pro 1. Quartal d. J. (2000 Thlr.) verweigert worden. Bisher war noch keine Aufforderung an den Bischof ergangen, die 3600 Thlr. an die Staatskasse einzuzahlen, wozu er bekanntlich verurtheilt wurde, auch ist die Temporaliensperre bis jetzt nicht über ihn verhängt.

Frankfurt, 5. Jan. [Zu den Wahlen.] Wie verlautet, befindet sich der bekannte Herr von Savigny, ehemals preußischer Gesandter am Bundestage, später Freund und Parteigenosse der Herren Windthorst und Mallinckrodt, gegenwärtig Reichsagitator für die Centrumsfraction, dermalen in unserer Stadt mit dem Auftrage, die hiesigen Katholiken zu veranlassen, ihre Stimme Herrn L. Sonnemann zu geben. — Der „Volksstaat“ läßt es sich nicht entgehen, auch seinerseits Lasker die Ehre seiner Beschimpfung angedeihen zu lassen, „dem Hauptvertreter einer verwahrlosten, verlotterten Partei“, selbstverständlich nicht ohne das Material dazu der „Frankf. Ztg.“ zu entnehmen und deren „witziges“ Wort von der „Duodez-Ausgabe des großen Formats Reichskanzler“ zu wiederholen.

München, 5. Jan. [Aus der Abgeordnetenkammer] läßt sich die „Allg. Ztg.“ telegraphiren:

„Die Interpellation des Dr. Daller (Freising) wegen Beschränkungen des Wahlrechts durch den Münchener Magistrat, beantwortet der Minister v. Pfretzschner: daß nach der nunmehr gesetzlich verstrichenen Zeit das Ministerium nicht mehr befugt sei, Wahlreclamationen entgegenzunehmen, und dieselben vielmehr an die maßgebende Reichstagsstelle verweisen müsse. Eine weitere Interpellation Dallers über die Wahlbeeinflussung und Bedrohung der Wahlfreiheit Seitens des Oberinspectors Laubmann erwidert der Minister des Aeußern: nach gepflogener Erhebung liege keine Veranlassung zum Einschreiten der Regierung vor, so sehr auch die Staatsregierung jedes Eingreifen in die Wahlagitation von Personen, die mit staatlicher oder kirchlicher Autorität bekleidet seien, beklagen müsse. Der Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Erhebung der Steuern für 1874, wird genehmigt. Die Aeußerung des Referenten Diepolder: das Ministerium solle wegen der verzögerten Vorlage des Budgets die Indemnität der Kammer nachsuchen, wird vom Ministerpräsidenten als gänzlich unberechtigt energisch zurückgewiesen. Der Antrag Stengleins auf Abänderung des Artikels 9 des Einführungs-Gesetzes zum allgemeinen Handelsgesetzbuch wird einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung findet heute Nachmittag 4 Uhr statt.

Baden, 5. Januar. [Ultramontanes.] Im Jahre 1867, als man glaubte, es werde zum Kriege zwischen Frankreich und Preußen wegen der luxemburger Affaire kommen, schrieb ein ultramontanes Blatt im Seekreise, das sich durch übergroße Franzosenfreundlichkeit auszeichnete: „Es kann nicht schaden, wenn die Rothhosen unserm pfiffigen Stiefbruder aus Pommerland seine blauen ein bischen ausklopfen“ (!). Dasselbe Blättchen, die heute von dem heißspornigsten Caplan redigirte „Freie Stimme“, druckt in Marktschreiermanier mit Fettschrift: „Je 50 Mark Prämie Demjenigen, der beweist: 1) Daß es mit dem Glauben und den Pflichten eines Katholiken vereinbar sei, bei den öffentlichen Wahlen unter den jetzigen Umständen einem sog. Liberalen die Stimme zu geben. 2) Daß man überhaupt der sog. liberalen Partei angehören könne, ohne geradezu die katholische Kirche thatsächlich zu befeinden und dem sog. Altkatholicismus zu dienen.“ Auf dieses freche Ausschreiben eines Blättchens, dessen „Reichstreue“ nach seiner eigenen Versicherung so fest und unwandelbar dasteht, wie der Fels Petri, entgegnet die „Konst. Ztg.“ mit folgender Frage: „Wieviel zahlt die „Freie Stimme“ Demjenigen, welcher beweist: 1) daß es mit den Pflichten eines deutschen Staatsbürgers vereinbar sei, unter den jetzigen Umständen einem sog. Ultramontanen die Stimme zu geben; 2) daß man überhaupt der sog. ultramontanen Partei angehören könne, ohne bewußt oder unbewußt bis an die Grenzen des Vaterlandsverrathes zu streifen? Wer dieses Kunststück zuwege bringt, hätte eigentlich noch etwas mehr als 50 Mark verdient.“ Die Ultramontanen können sich gar nicht wundern, wenn die bedenkliche Seite ihrer Franzosenfreundlichkeit jetzt auch in dem liberalen Wahlaufruf nicht vergessen wird. Wie ekelhaft buhlte ihre Presse mit Chambord, der als Schirmherr der Kirche zugleich das deutsche Reich niederwerfen sollte! Einer ihrer gefeierten Größen, der bekannte Convertit Baumstark, der neulich auf Vorträge am Rhein reiste, in denen er Hymnen auf Don Carlos sang, schrieb wörtlich: „Was in der ganzen Welt katholisch denkt und fühlt, das hatte binnen wenig Stunden (von dem Augenblick an, wo Bismarck seinen Krieg gegen Rom eröffnete) seine Stellung genommen,“ d. h. nach dem Vorhergehenden: Alles, was in Deutschland katholisch denkt und fühlt, muß sich nach Baumstark auf die Seite Frankreichs stellen! Die allzufreche Offenheit des „Bayer. Vaterland“ genirt freilich zuweilen die Vorsichtigeren; aber das Blatt vertritt darum nicht weniger die Partei, es wird von derselben verbreitet und Herr Sigl hat schon zwei Mal den Segen den Papstes erhalten. Die nationalen Reichsfreunde erfüllen nur eine Pflicht, wenn sie immer und immer wieder auf das ultramontane Sirenenlied von der „Reichstreue“ aufmerksam machen, das noch so Manche bethört. — In der Angelegenheit der Altkatholiken ist aus der Mitte der zweiten Kammer ein Initiativantrag für die Regelung dieser Verhältnisse zu erwarten, der auch bereits soviel wie fertig ist und nach dem Wiederzusammentritt des Landtags eingebracht werden wird. Darnach soll den Altkatholiken ein gesetzlicher Anspruch auf die Mitbenutzung der Kirchen, des Stiftungsvermögens, der Kirchengeräthe und überall da in den Gemeinden erwachsen, wo ihre Anzahl einen gewissen Procentsatz erreicht, der für die Erfüllung ihrer religiösen Bedürfnisse den regelmäßigen, geordneten Gottesdienst erfordert. Der Altkatholikenverein in Karlsruhe ist soeben mit seiner Umgestaltung zur Gemeinde beschäftigt. (H. N.)

Vom badischen Schwarzwald, 4. Januar. [Hirtenschreiben.] Wie man der „D. R. Z.“ von hier schreibt, hat Bischof Reinkens an die Vorstände der hierortigen „altkatholischen Vereine“ ein Hirtenschreiben erlassen, worin er unter Hinweis auf seine Anerkennung Seitens Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden und auf seine Vereidigung durch den Staatsminister Dr. Jolly die bezüglichen Vorstände zur Pfarrgemeindebildung, resp. Errichtung von Pfarreien und zu Vorschlägen von Geistlichen für dieselbe auffordert, und seinerseits dann amtlich das Weitere veranlassen wird. Der Hirtenbrief datirt vom December.

Oesterreich.

*** **Wien,** 7. Jan. [Die Reise des Kaisers nach Rußland. — Enttäuschung der Czechen. — Protest der Jung-Czechen gegen die Vergewaltigung durch Rieger.] Der Besuch, den Kaiser Franz Joseph dem Czaren in Petersburg abstatten will, ist angeblich auf Februar festgesetzt. Ich würde die ganze Sache vorläufig noch nicht erwähnen, wenn sie nicht in Prag große Consternation erregt hätte und somit auch auf unsere innere Politik von bedeutsamem Einfluß wäre. Schon das berührt, namentlich in den feudalen Kreisen Böhmens, unangenehm, daß die Reise des Kaisers nach Rußland die Stellung Andrassy's in so fern befestigt, als der Letztere dadurch die Elbogen frei bekommt bezüglich der Besorgnisse vor einer panslavistischen Politik Rußlands. Aber auch in ganz directer Weise wird die czechische Politik durch die Petersburger Visite derangirt, weil selbstverständlich von Rußland nichts für die Herren zu hoffen ist, wenn an der Newa das panslavistische Steckenpferd auch nur zeitweilig in den Winkel gestellt wird. Es ist aber viel Wasser stromabwärts gelaufen, seit jenem Jahre 1861, da Minister Golownin einen russischen Ordensregen auf die Czechen-Führer niedergehen ließ und wofür Palacky und Rieger sich 1863 bedankten, indem sie für Murawieff gegen die polnischen Insurgenten Partei ergriffen; da seit der großen Moskaupilgerfahrt die Czechen im Jahre 1867, nach welcher die Prager Stadtverordneten die Niklaskirche als russischen Tempel einrichteten und in der Hauptstadt Böhmens die Ladenschilder mit russischen Aufschriften zu paradiren anfingen. Heute räth im Gegentheil „Golos“ den Czechen rund heraus, in den Reichsrath zu gehen und die Faxen mit der Abstinenzpolitik aufzugeben. Sind die Czechen schon darüber weidlich erbost, so muß sich ihr Ingrimm natürlich noch um ein Beträchtliches steigern, weil der „Golos“ ihnen gleichzeitig ganz peremptorisch erklärt, von einer Mission Rußlands für die Westslaven könne nur dann die Rede sein, wenn diese letzteren sich kurzweg entschließen, ihre eigene Individualität aufzugeben und vollständig in Rußland aufzugehen. Darauf erwiedert nun das Organ Rieger's und Palacky's, die „Politik“: „an irgend eine Autorität Rußlands unter den Westslaven sei fortan gar nicht mehr zu denken: denn der Czar kümmere sich um die Slaven so wenig, wie um die afrikanischen Mohren, es sei denn, daß dieselben gerade einmal die Kastanien für ihn aus dem Feuer holen sollen. — Gegen die Ausschließung der Jungczechen aus dem Vertrauensmänner-club der Declaranten-Partei und gegen ihre Streichung von der Wahlliste bringen jetzt die „Narodny Listy“ eine sehr würdevoll gehaltene Verwahrung, welche die durch Rieger Vergewaltigten, beide Gregr, Sladkowski und Schkerda, unterzeichnet haben. Die Justificirten erklären mit Recht, daß etwas Aehnliches „noch nicht dagewesen“ sei. — Durch die „parteiische und eigenmächtige That“ sei die Einheit der Nationalen in ihrer wichtigsten Seite, der Aufstellung von Candidatenlisten, zerstört worden. Allein wenn die Jungczechen auch protestiren und feierlich ihren Gegnern die Verantwortung für den hervorgerufenen Zwiespalt zuweisen; sie fühlen sich zu ohnmächtig, selbstständige Candidaturen aufzustellen, so daß das Ganze den kläglichen Eindruck eines zwecklosen Lamentos macht.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 6. Januar. [Die Lage der Dinge in Spanien. — Zum Bürgermeistergesetz. — Die Cardinäle. — Das Rundschreiben des Cultusministers an die Bischöfe. — Ein Proceß gegen Franctireurs.] In Folge des Mangels an zuverlässigen Nachrichten aus Madrid ist man hier noch auf bloße Conjecturen über die Tragweite des militärischen Staatsstreichs, welcher den Marschall Serrano wieder an's Ruder gebracht hat, beschränkt. Die Vermuthung, daß es sich dabei um die Wiederherstellung der Monarchie zu Gunsten des jungen Alphons handle, ist von den Meisten schnell wieder aufgegeben worden; die Journale machen darauf aufmerksam, daß das neue Madrider Ministerium fast ausschließlich aus Männern besteht, welche im Jahre 1868 zum Sturze Isabellens beigetragen haben, die also heute schwerlich Lust haben würden, den Sohn der Verjagten auf den Thron zu setzen. Vielleicht ist diese Bemerkung nicht ganz stichhaltig, indeß, wenn wirklich die neuen spanischen Gewalthaber, deren Vorliebe für die constitutionelle Monarchie kein Geheimniß ist, mit dem Plane einer Restauration, sei es im Interesse des jungen Alphons, oder eines anderen Candidaten, umgehen, so ist doch so ziemlich alle Welt darin einig, daß ihnen für's Erste nichts übrig bleiben wird, als unter der Etikette der Republik weiter zu regieren, bis die Intransigenten und Carlisten überwunden sein werden. Bis dahin kann noch längere Zeit vergehen, wenigstens was die Carlisten anlangt. Die Bewältigung von Carthagena, glaubt man, wird nicht

lange auf sich warten lassen, nachdem die Intransigenten die Hoffnung verloren haben, „Castelar durch Pi-y-Margall" ersetzt zu sehen. Sehr widersprechende Gerüchte sind über Moriones in Umlauf. Nach einer Depesche, die sehr unwahrscheinlich klingt, wäre er auf dem Wege nach Madrid. Ob um das neue Cabinet zu bekämpfen, oder Serrano eine Unterstützung zu leihen, deren derselbe in der Hauptstadt nicht bedarf, sagt diese Depesche nicht. Nach einem Telegramme des „Courrier de Paris", dem gleichfalls wenig Zutrauen zu schenken, wäre Moriones bereits abberufen und Dominguez zum Befehlhaber der Nordarmee bestellt. Den anscheinend zuverlässigsten Nachrichten zufolge hat er sich der neuen Regierung schon angeschlossen und wird seine Operationen bei Bilbao fortsetzen, in Erwartung der Einnahme Carthagena's, welche der Regierung gestatten würde, die Nordarmee durch den größten Theil der im Süden beschäftigten Truppen zu verstärken.

Die auf übermorgen angesetzte Discussion über das Bürgermeistergesetz beginnt die Journale wieder zu beschäftigen. Die Debatte wird ohne Zweifel heiß werden. Die drei Fractionen der Linken halten zu dem Amendement Pressensé, wonach der jetzige Modus der Bürgermeister-Ernennungen beizubehalten wäre, bis die Versammlung ein allgemeines Municipalgesetz erläßt. Es sind nicht weniger als 30 Redner eingeschrieben. Zuverlässig wird ein Theil der äußersten Rechten gegen die Vorlage der Regierung stimmen, etwa 20 Mitglieder. Diese verhehlen nicht ihre Entrüstung darüber, daß die Majorität, welche sich früher eine Ehre daraus gemacht, für die Gemeindefreiheiten einzutreten, jetzt so schmählich umsattle. Vielleicht rührt diese Entrüstung, wie der „Temps" bemerkt, zum großen Theil auch daher, daß die Legitimisten voraussehen, die Regierung werde bei der Auswahl der Bürgermeister die legitimistischen Candidaten nicht in gebührender Weise berücksichtigen. Die seit einigen Tagen angekündigte Unterpräfektenliste ist auch heute noch nicht im Amtsblatt erschienen: sie scheint aber fertig zu sein. Bei ihrer Anfertigung hat man ausschließlich das neue Bürgermeistergesetz im Auge gehabt.

Morgen wird Mac Mahon den neu ernannten Cardinälen das Barrett überreichen. Der Pariser Erzbischof Guibert hat gestern in die Hände des päpstlichen Ablegaten Capri den Eid geleistet, wodurch er sich christlicher Weise verpflichtet, „die Rechte der Kirche bis zum Blutvergießen zu vertheidigen." —

Die Existenz eines ministeriellen Rundschreibens an die Bischöfe, veranlaßt durch die politischen Hirtenbriefe mehrerer Prälaten, ist nicht mehr zu bezweifeln. Die „Times" hat von ihrem römischen Correspondenten eine Copie dieses Schreibens erhalten (siehe die untenstehende Pariser Correspondenz! D. R.), welche authentisch scheint. Der „Univers" bestreitet, daß von einem eigentlichen Rundschreiben die Rede sei, da bis zum 4. Januar mehreren Bischöfen noch keine Kenntniß von diesem Document geworden; aber er gesteht zu, daß der Cultusminister an einige Bischöfe geschrieben hat. Das clerikale Blatt fügt hinzu: „Die Antworten, welche Herr de Fourtou erhalten wird, werden ihm die Aufklärung geben können, deren er zu bedürfen scheint." Armer Herr de Fourtou. Und doch wie bescheiden ist der Mahnbrief abgefaßt, von dem die „Times" Kenntniß giebt.

Seit Sonnabend wird vor dem Pariser Kriegsgericht in der Rue du Cherche-Midi ein Proceß verhandelt, der ein grelles Licht auf die Handlungsweise der Franctireurs im Kriege von 1870/71 wirft. Es stehen 6 Angeklagte vor dem Gerichtshof, beschuldigt, während des Waffenstillstandes im Marne-Departement mit bewaffneter Hand geplündert und einen Elsäßer, Namens Teitz, unter dem Vorwand, daß er ein Lieferant der deutschen Armee gewesen sei, ermordet zu haben. Die Angeklagten entschuldigen sich damit, daß sie nicht um den Waffenstillstand gewußt hätten und daß Teitz durch ein Kriegsgericht schuldig befunden worden sei. Nicht minder wie aus dem Verhör der Angeklagten geht aus dem Zeugenverhör hervor, daß die Freicorps sich als völlig selbstständige Banden geberdeten. Einer der Zeugen, der von den Angeklagten für ihren Commandanten ausgegeben wird, leugnet, sie jemals befehligt zu haben. Ein anderer hat von der Regierung von Tours eine Vollmacht erhalten, den Widerstand in Toul, Nancy u. s. w. zu organisiren. Er befehligt die Francttireurs nicht, aber er läßt ihnen den Befehl zugehen, sich um den Waffenstillstand, an den er nicht glauben will, nicht zu kümmern. Ein dritter, den man eher auf der Anklagebank zu sehen erwarten sollte, hat an dem soi disant Kriegsgerichte Theil genommen. Er erklärt freilich, daß er, jählings aus dem Schlafe geweckt, nur deßhalb für die Erschießung gestimmt habe, weil seine Vorgesetzten es befohlen u. s. w. — Das Urtheil wird heute oder morgen gefällt werden.

* **Paris**, 6. Jan. [Das Rundschreiben des Unterrichts-Ministers an die Bischöfe.] Was die Minister in keinem französischen Blatt an die Oeffentlichkeit zu bringen wagten — das Fourtou'sche Circular an die Bischöfe—, haben sie endlich der „Times" zur Publikation zugeschickt. In seiner neuesten Nummer veröffentlicht das Blatt in einer angeblich ihm aus Rom zugegangenen Mittheilung den Text des vielbesprochenen Schriftstücks. Hier die Uebersetzung desselben:

„Paris, 26. December.

Monseigneur! Einige Ihrer ehrwürdigen Collegen haben, indem sie die gegenwärtige Situation Europas prüften und die letzten Ereignisse in ihren Beziehungen zur katholischen Kirche und ihrer Wirkung auf die zeitliche Gesellschaft beurtheilten, jüngst Hirtenbriefe veröffentlicht, in denen sich Auffassungen finden, welche in gewissen Punkten nicht umhin konnten, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu lenken.

In der That schienen sie hin und wieder solcher Art, daß sie im Ausland Empfindlichkeit reizen konnten, welche zu wecken stets verdrießlich ist.

Zwar würden die eminenten Prälaten, die an die Gläubigen ihres Sprengels die Briefe gerichtet haben, von denen ich rede, gewiß die ersten sein, Consequenzen, die absolut ihren Intentionen zuwiderlaufen, zu bedauern. Als Bürgen dafür habe ich den bewährten Patriotismus, von denen der französische Episkopat fort und fort so eclatante und glorreiche Beweise gegeben hat. Gleichwohl hat die Regierung, Monseigneur, von diesen Thatsachen nicht unberührt bleiben können und sie wünscht lebhaft, daß sie nicht wiederholt werden mögen.

Ew. Hochwürden ist es nicht unbekannt, mit welcher Sympathie inmitten unserer Prüfungen die Regierung die Kirche und den heil. Stuhl umgiebt. Sie begreift daher die Sorgen der katholischen Gewissen und die Schmerzen, zu deren Dolmetschern in diesem Augenblick sich die Bischöfe machen. Aber diese Gefühle, Monseigneur, lassen sich mit voller Freiheit und mit der ganzen Kraft, die ihnen zukommt, ausdrücken, ohne daß es zu ihrer Kundgebung nöthig ist, zu Angriffen zu schreiten, über welche die Autorität der Nachbarstaaten sich beunruhigen könnte.

Zwischen den Staaten giebt es gegenseitige Rücksichten, die nicht vergessen werden können. Ueberall müssen wir den Respekt vor den eingesetzten Gewalten bekennen, ebenso wie wir denselbeen für die in unserem Vaterlande durch den Willen der souveränen Nationalversammlung eingesetzte Regierung verlangen. Ist es nöthig, hinzuzufügen, Msr., daß inmitten der ernsten Conflicte, welche jetzt die Welt erschüttern, die Bischöfe vor Allem durch ihre Mäßigung den berechtigten Einfluß ihrer Worte vermehren und wirksamer zu dem Werke der Beruhigung und allgemeinen Pacification beitragen, welches das Ziel unserer gemeinsamen Anstrengungen sein muß?

Ich würde mir einen Vorwurf machen, wenn ich noch weiter zu Erwägungen drängte, die sich Ew. Hochwürden von selbst empfehlen. Ich habe überdies die Gewißheit, daß Sie das Gefühl, welches mir diesen Brief eingiebt, dessen Gedanken ich Ihrer Klugheit anvertraue, nicht mißkennen werden."

[Frankreich und die Schweiz.] Wie verlautet, hat die Schweizer Regierung ihren hiesigen Vertreter, Herrn Dr. Kern, beauftragt, von der französischen Regierung Maßregeln gegen den sogenannten Bischof von Genf, Msgr. Mermillod, zu verlangen, der von Frankreich aus gegen die Priester Pater Marie Guily aus Tours, Th. Victor Marschall aus Nancy und Pascherot, der sich in Genf als Geistlicher habe anstellen lassen, den Bannfluch ausgesprochen und sie beschimpft habe. Dr Kern ist beauftragt, darauf hinzuweisen, daß die Schweizer Regierung bisher allen Umtrieben der communistischen Flüchtlinge entgegengetreten sei und deshalb das Recht habe, von Frankreich zu verlangen, daß es nicht dulde, daß aus der Schweiz gesetzlich ausgewiesene Bürger dicht an der Schweizer Grenze ihre Umtriebe gegen die Schweiz fortsetzten.

[Zur Münzconferenz.] Gestern Abend ist die Nachricht angelangt, daß Italien seinen Delegirten zu der Münzconferenz ernannt hat; es ist ein Mitglied des Rechnungshofes, dessen Ansichten in der Währungsfrage nicht bekannt sind. Die französische Regierung hat sich über die Delegirten, welche sie ernennen will, noch immer nicht definitiv ausgesprochen, obgleich in drei Tagen der Termin eintritt, welcher für die Zusammenkunft bestimmt war. Nur Her Soubeyran scheint fest zu stehen. Es zeigt sich übrigens immer mehr, daß Magne nicht gegen die Interessen der ihn umgebenden Banquiers zu handeln wünscht. Die Bank von Frankreich selbst hat erst vor Kurzem den niedrigen Stand des Silbers zu einem kaufmännischen Geschäft benutzt, welches eben nur durch die doppelte Währung ein Geschäft wird. Sie hat ihre sämmtlichen Silberbarren zu Münze geprägt, und gleich nachdem dies geschehen war, that der Finanzminister der Prägung von Silber durch die Privatinstitute Einhalt.

[Bonapartistisches.] Die „Presse" behauptet, in den Arbeiterquartieren werde eifrigst und mit Erfolg für den Prinzen Napoleon (Plon-Plon) Propaganda gemacht. Andererseits geben sich die Anhänger Napoleons „des Vierten" unendliche Mühe, um ihrem Candidaten Reclame zu machen. Kundmachungen, die sich auf ihn beziehen, Photographieen als Maueranschläge werden überall verbreitet; man klebt selbst kleine Brustbilder des jungen Prinzen neben die Freimarken auf die Briefcouverts.

[Die Präfecten in der Provinz] treten tagtäglich willkürlicher auf. So hat sich jetzt der berüchtigte Champyans, Präfect im Gard-Departement, die Ueberwachung der Gemeinde-Bibliotheken angemaßt und will, daß aus denselben alle Bücher entfernt werden, welche nicht von einer durch ihn ernannten und aus Geistlichen und Beamten bestehenden Commission gebilligt worden sind.

[Die letzten Nachrichten aus Martinique] lauten beruhigender; doch ist die Erregung in dieser französischen Colonie in Folge der Umtriebe von nordamerikanischen Agenten noch immer groß. Auf Guadeloupe, wo man ebenfalls Unruhen befürchtet, haben die dortigen Behörden auch Freicorps gebildet.

[Rochefort] ist wohlbehalten in Neu-Caledonien angekommen und in Numbo, am äußersten Ende der Insel Ducos gelegen, untergebracht worden.

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 4. Januar. [Festlichkeit.] Heute Nachmittag um $2^{1}/_{2}$ Uhr ist der Herzog von Edinburgh, der hohe Bräutigam der Großfürstin Maria Alexandrowna, hierselbst eingetroffen. Derselbe wurde auf dem Warschauer Bahnhof von Sr. Majestät dem Kaiser in Marineuniform, den Großfürsten und dem großen Gefolge und von einer Ehrenwache der Garde-Equipage empfangen. Die Straßen der Stadt hatten den reichen Flaggenschmuck angelegt, welcher das wiederkehrende und bleibende Bild der nächsten Festwochen bilden wird. Ein bunteres Gemisch von nationalen Farben hat sich wohl selten irgendwo dem Auge dargeboten. Da finden sich, laut besonderer polizeilicher Erlaubniß, die Flagge Sr. k. Hoh. des Prinzen Alfred, die russische Handelsflagge (weiß, blau, roth), die russische Flagge (schwarz, gelb, weiß), die englische Handelsflagge (roth mit blauer Göschflagge im linken oberen Winkel), die englische Kriegsflagge (weiß mit 2 gekreuzten rothen Streifen und blauer Gösch im Winkel) und außerdem an den Häusern und Verkaufsstellen von Ausländern die verschiedenen fremden Nationalflaggen, am meisten das deutsche Schwarz-Weiß-Roth. Die Straßen, durch welche der Kaiser mit seinem zukünftigen Schwiegersohne nach dem Winterpalais fuhr, waren von einer zahlreichen Menschenmenge erfüllt. Die einzelnen hier existirenden Kolonieen sind bereits eifrig mit den Vorbereitungen zu Huldigungen beschäftigt, welche sie den zu den Vermählungsfeierlichkeiten und überhaupt als Gäste erwarteten fürstlichen Personen darzubringen gedenken. Besonders glanzvoll wollen die Engländer auftreten. Die Angehörigen des Deutschen Reichs waren von denselben 12 Mitgliedern der Kolonie, welche bei Gelegenheit des Besuches Kaiser Wilhelms im letzten Frühjahr die Anregung zu der Adreßbewegung gegeben hatten, auf heute Nachmittag zu einer allgemeinen Versammlung in das bekannte Hotel Demuth geladen worden. Dieselbe beschloß auf Antrag des einladenden Ausschusses, auch dem Kronprinzen des Deutschen Reichs eine Adresse zu überreichen und wählte zu diesem Zwecke eine aus den verschiedensten Berufsschichten und aus Vertretern von Nord und Süd zusammengesetzte Deputation von 20 Mitgliedern. Die Oesterreicher hegen dem Kaiser Franz Joseph gegenüber dieselbe Absicht und haben gestern bei dem österreichischen Consul eine Vorbesprechung gehalten. So zeigt sich ein harmonischer Wettstreit in der Bekundung der verschiedenen nationalen Gefühle. Möchten diese reinen, patriotischen Unternehmungen dies Mal frei bleiben von Besudelungen, wie sie Mißgunst, Scheelsucht und verletzte Eitelkeit ihnen bei ähnlicher früherer Gelegenheit zuzufügen versucht haben! — Der hiesige italienische Geschäftsträger Baron Marochetti hat das russische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Angesichts der noch immer vorkommenden Ausfuhr von werthvollen Alterthümern und Kunstgegenständen aus Rom im Auftrage seiner Regierung ersucht, die Directoren von Museen und ihre Agenten davon zu benachrichtigen, daß das die Ausfuhr verbietende Edikt des Cardinals Pacha noch zu Recht besteht, und der „Reg.-Anz." macht dies denn auch bekannt. — Die, wie ich Ihnen s. Z. meldete, projektirte Uebertragung der Machtvollkommenheit an den Stadthauptmann, paßlose Individuen auszuweisen, wird nun alsbald eine Thatsache sein. Jeder Einwohner des russischen Reiches hat sich nämlich alljährlich einen Aufenthaltspaß der betreffenden Ortsbehörde zu lösen; Ausländer können ein halbes Jahr mit ihrem ausländischen Reisepaß oder Wanderbuch in Rußland leben. Wer nun in Petersburg paßlos und darauf durch die Polizei von schlechtem Lebenswandel befunden wird, über den macht dieselbe fortan eine Eingabe wegen Ausweisung an den Stadthauptmann. Nach vorgenommener Prüfung der Sache entscheidet eine bei der Stadthauptmannschaft gebildete Session. Die erste Ausweisungsfrist soll 4 Jahre nicht überschreiten. Monatlich hat der Stadthauptmann dem Minister des Innern ein Verzeichniß der Ausgewiesenen unter Angabe der Gründe zu überreichen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende, Dr. Lewald, eröffnet die Sitzung bald nach 4¼ Uhr mit einigen Mittheilungen, nach deren Erledigung zur Verhandlung gelangen

Etats. Der Versammlung liegen eine große Anzahl Special-Etats zur Prüfung und Genehmigung vor, bezüglich deren unsere Vorberichte in Nr. 601 d. Ztg. vom vorigen Jahre und in Nr. 3 von d. J. das Nähere enthalten. Zur Erledigung gelangen:

a. Der Etat für das Feuerlöschwesen pro 1874 (siehe sub 7 des Vorb. in Nr. 601 d. Z. vom v. J.) Derselbe wird ohne Discussion nach den Anträgen der Commission und unter Annahme einer vom Vorsitzenden beantragten Modification genehmigt.

b. Der Etat für die Verwaltung des Marstalls pro 1874 (sub 10 des Vorb. in Nr. 601) wird zunächst von dem Referenten, Stadtverordn. Auras, kurz erläutert, worauf Stadtv. Kopisch die Anträge der Commission noch besonders motivirt und zur Annahme empfiehlt. Die Versammlung genehmigt dieselben. Gelegentlich eines gleichzeitigen Antrages für einmalige Ausgaben für die Verwaltung des Marstalls erinnert Stadtverordn. Schierer an den früheren Beschluß der Versammlung, eine Decentralisation der Marstallverwaltung betreffend, dessen Ausführung durch Genehmigung des vorliegenden Antrages in immer weitere Ferne gerückt werde. Stadtv. Paul tritt dem bei und beantragt, den Antrag der Commission nochmals zur Vorberathung zurückzugeben. Stadtrath Roth erklärt, daß an eine Decentralisation des Marstalls gegenwärtig aus Mangel an Mitteln nicht gedacht werden könne. Stadtv. Müller spricht gegen die Ausführungen der Stadtv. Schierer und Paul.

Stadtv. Schmidt glaubt, daß die Decentralisation des Marstallwesens ebenso leicht und mit geringeren Kosten ausführbar sein werde, als die der Feuerwehr. Stadtv. Storch erklärt, sich nicht erinnern zu können, daß, wie der Vorredner behauptet, eine Decentralisation der Feuerwehr beschlossen worden sei. Der Vorsitzende berichtet zur Klärung der Sachlage über die in dieser Richtung von der Versammlung gehofften Beschlüsse, worauf Stadtv. Storch seine Meinung dahin ausspricht, daß ein bestimmter Beschluß auf Decentralisation der Feuerwehr nicht vorliege, und beantragt, die Commission mit der Prüfung der Frage, ob eine Decentralisation des Marstalls wünschenswerth und ausführbar sei. Stadtv. Schierer wünscht einen Versuch wenigstens die Vereinigung der Vorstädte in Entreprise zu geben. Stadtrath Roth erwiedert, daß eingezogenen Erkundigungen zufolge alle größere Städte mit derartigen Entreprise-Unternehmungen die übelsten Erfahrungen und dieselben sehr bald wieder rückgängig gemacht haben. Stadtv. Schmidt spricht die Befürchtung aus, daß der Annahme des vorliegenden Antrages weitere Ansprüche folgen werden. Stadtbaurath Mende erwiedert, daß die vom Vorredner berührten Wohnungen in der geforderten Summe inbegriffen seien, der nochvorzulegende Anschlag aber etwas höher ausfallen könne. Demnächst wird der Schluß der Discussion beantragt und angenommen, die Versammlung bewilligt die verlangte Summe, tritt gleichzeitig aber auch dem Antrage des Stadtv. Storch bei.

c. Der Etat für die Verwaltung der Straßenbeleuchtung pro 1874 wird von dem Referenten, Stadtv. Kopisch, der nach den bezüglich der Verwendung von Petroleum gemachten Erklärungen des Magistrats das erste Alinea des Commissions-Antrages zurückzieht, motivirt und von Stadtrath Friederici noch kurz erläutert und zur Annahme empfohlen. Stadtv. Rogge glaubt, daß der vorliegende Etat durch die gegebenen Erklärungen wesentlich alterirt sei und beantragt, den Etat zurückzugeben und den Magistrat zu ersuchen, denselben neu aufstellen und mit den thatsächlichen Verhältnissen in Einklang bringen zu lassen. Stadtv. Schierer beantragt ad 2 der Commissions-Anträge abzulehnen und dafür nur eine Summe von 6200 Thlr. zu bewilligen, die Lieferung des Petroleums dem Mindestfordernden zu übertragen. Kämmerer v. Ysselstein erklärt sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Rogge und ersucht um die Bewilligung des geforderten Pauschquantums. Nachdem noch die Stadtv. Sturm und Neugebauer zur Sache gesprochen, empfiehlt Stadtv. Dr. Honigmann den Etat mit Ausnahme der Ausgabe-Position 3 zu genehmigen und den Magistrat zu ersuchen, in Bezug auf diese Position einen Nachtragsetat einzureichen. Die Frage, ob das erforderliche Quantum von Petroleum nicht zweckmäßiger im Wege der Submission zu beschaffen sei, bedürfe sicher einer eingehenden Erwägung. — Hierauf wird der beantragte Schluß der Discussion angenommen. Die Versammlung tritt dem Antrage der Commission, daß die Anschaffung nebst Vertheilung des Petroleums an die Laternenwärter versuchsweise in administrative Selbstregie übernommen werde, bei und genehmigt den Etat mit Ausnahme der Position 3.

Zuschlags-Ertheilungen. Für Ausführung der Zimmerarbeiten zum Neubau der Salvatorkirche wird der Zuschlag dem Zimmermeister Rotze ertheilt, dabei aber dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben, ob es nicht zweckentsprechend sei, die beiden Kehlrinnen von Granit statt in Metall auszuführen.

Die Lieferung des zu den nächstjährigen Pflasterungen erforderlichen Steinmaterials wird dem Kaufmann P. Reimann, der Kulmiz'schen, der Kaerger'schen Steinbruchverwaltung und dem Steinbruchpächter A. Steinbruch übertragen.

Oeffentliche Beleuchtung. Einem Wunsche der Stadtverordneten-Versammlung entsprechend, statt des bisher zur öffentlichen Beleuchtung angewendeten Photogens künftig Petroleum zu verwenden, hat Magistrat durch seine Techniker sowohl, als durch die Sicherungs-Deputation vielseitige Ermittelungen anstellen lassen, auf Grund deren er sich entschlossen, das zur Beleuchtung vielfach bessere Photogene beizubehalten. Magistrat ersucht die Versammlung, zu genehmigen:

1) daß zur Beleuchtung fernerweit Photogene verwendet und
2) der erforderliche Bedarf von 772 Centner in der bisherigen Weise von dem früheren Lieferanten Kaufm. Wurm zu dem offerirten Preise von 7 Thlr. pr. Zoll-Centner oder 50 Kilo entnommen werde.

Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission empfiehlt beide Anträge abzulehnen. Stadtv. Kopisch motivirt diesen Antrag und bemerkt, daß beispielsweise die Oberschles. Eisenbahn-Gesellschaft ganz andere, dem Petroleum günstigere Erfahrungen gemacht habe. Von der höheren Leuchtkraft des Photogens habe sich die Commission bei den angestellten Versuchen nicht überzeugen können. Stadtrath Friederici erklärt, daß seit dem 31. December v. J. die Stadt (insoweit sie nicht durch Gas beleuchtet ist) durch Petroleum beleuchtet werde. Die Versammlung geht nach dieser Erklärung über den Gegenstand zur Tagesordnung über.

Verpachtungen. Auf eine bezügliche Anfrage des Vorsitzenden ertheilt Magistrat die Auskunft, daß er den Pachtvertrag um das Schank-Etablissement „zur Schweizerei" im Scheitniger Parke auf Beschluß der Promenaden-Deputation mit dem bisherigen Pächter ohne Veränderung der Bedingungen und gegen die zeitherige Pacht von jährlich 550 Thlr. auf weitere drei Jahre prolongirt habe. — Die Versammlung nimmt von dieser Mittheilung Kenntniß. Stadtv. Schierer bemängelt bei dieser Gelegenheit, daß die Stadtverordneten-Versammlung über die Verwaltung der der Promenaden-Deputation überwiesenen Gelder nur die nothwendigen Mittheilungen zur Kenntnißnahme erhalte, ein Einfluß auf die Verwaltung ihr aber nicht zustehe. Redner beantragt, die Instruction der Promenaden-Deputation einer Revision zu unterziehen. Stadtv. Dr. Asch wünscht Auskunft, ob nicht eine Genehmigung des Pachtvertrages durch die Stadtverordneten-Versammlung erforderlich sei. Der Vorsitzende giebt hierüber Auskunft. Stadtv. Hainauer tritt dem Antrage des Stadtv. Schierer bei und wünscht, daß für Herstellung besserer Räumlichkeiten gesorgt und dadurch eine Erhöhung des Pachtertrages erzielt werde. Stadtv. Hübner glaubt, es sei nur dadurch, daß der Promenaden-Deputation eine freiere Bewegung gestattet werde, das erreicht worden, was erreicht worden ist.

Stadtv. Bouneß tritt diesen Ausführungen bei. Stadtv. v. Görtz glaubt, daß der Deputation nach § 4 der Instruction wohl die freie Verfügung über die ihr zugewiesenen Gelder zustehe, daß jedoch daraus noch nicht die Befugniß hervorgehe, über die Verpachtung des Etablissements selbstständig zu beschließen. Stadtrath Syndikus Dickhut führt aus, daß die Auffassung des Magistrats von der Sache eine andere sei, und dieser glaubt, daß ihr die selbstständige Verwaltung der ihr überwiesenen Realitäten zustehe. Jedenfalls aber erscheine eine Aufklärung der vorhandenen Divergenz in der Interpretation der bezüglichen Bestimmungen wünschenswerth. Stadtv. Dr. Asch tritt der Ansicht des Stadtv. v. Görtz bei, die dieser nochmals den Ausführungen des Syndicus gegenüber vertheidigt. — Die Versammlung tritt dem Antrage des Stadtv. Schierer bei.

** [Ueber die Bestrebungen der Ultramontanen,] die Wahl des Herrn Canonikus Dr. Künzer im Glatz-Habelschwerdter Kreise um jeden Preis zu verhindern, haben wir sehr erhebliche Mittheilungen gebracht. Es bleibt uns nur noch die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Redacteur Herrn Dr. Hager und dem Herrn Canonikus Dr. Künzer übrig, welche Briefe das Comite für reichsfreundliche Wahlen in sehr zweckmäßiger und gewiß auch sehr wirksamer Weise in der zu Glatz erscheinenden „N. Gebirgsztg." der Oeffentlichkeit übergiebt.

Diese Briefe lauten:

1. Dr. Hager an Dr. Künzer.

Breslau, den 1. December 1873.

Hochwürden Herr Canonikus!

Die „Schlesische Volkszeitung" und „Ew. Hochwürden" stehen schon seit Jahren auf etwas gespanntem Fuß. Es ist ein alter Kampf, den ich weil zu kämpfen überkommen habe. Ich zage davor nicht zurück, aber ich schlö

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

viel lieber mit Ihnen Frieden. Vielleicht kommt es daher, daß ich die erste katholische Predigt, die ich in meinem Leben gehört, das erste Ave Maria, das ich mitgebetet, von Ihnen gehört und mit Ihnen gebetet.

Hochwürden Herr Canonikus! Haben Sie in Glatz und Habelschwerdt wirklich zugesagt, eine Reichstagswahl anzunehmen?

Könnten Sie sich entschließen, zum Centrum zu treten und mit diesem zu stimmen, so würden Sie selbstverständlich unserer Unterstützung und unserer Sympathie gewiß sein. Aber Herr Canonikus, ich fürchte, Sie wollen in dieser Zeit, wo, wie die letzten Abstimmungen recht deutlich gezeigt, nur ein Entweder-Oder in Betracht kommt, mit den Liberalen, Ministeriellen, Freiconservativen, oder wie Sie sie sich nennen, gegen Die kämpfen und stimmen, die mit mehr oder weniger Geschick, hie und da auch nicht ohne Fehler, meinetwegen selbst manchmal nicht ohne ira (ohne Leidenschaft) aber doch für die heilige katholische d. h. römisch-katholische Kirche streiten. Mir ist, wo Sie vor dieser Alternative stehen, noch gar nicht glaublich, daß Sie das vermögen.

Bitte, Hochwürdiger Herr, schicken Sie mir ein Paar kurze Worte. Es ist bereits ein Wahlartikel im Satz, wo bereits gegen Ihre Candidatur gekämpft wird. Vielleicht darf ich ihn noch wieder zurücknehmen. Vielleicht lassen Sie sich gar nicht aufstellen? Vielleicht entschließen Sie sich, mit uns zu gehen, Herr Canonikus. Wie Sie wollen. Aber Sie glauben nicht, wie gern ich es unseren Schlesischen Katholiken ersparte, in eine Agitation mit hinein verstrickt zu werden, die wir, wenn Sie uns nicht beruhigen, gegen Sie durch Zeitungen, Flugblätter und Versammlungen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt im Glatz-Habelschwerdter Kreise in's Werk setzen müßten.

In Hoffnung einer beruhigenden, gütigen Antwort mit einem „Gelobt sei Jesus Christus" Ew. Hochwürden ergebenster Dr. Hager.

2. Dr. Künzer an Dr. Hager.

Breslau, den 1. December 1873.

Hochverehrter Herr Redacteur!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben von heute an dessen Aufrichtigkeit ich nicht zweifle. Glauben Sie aber, daß auch ich aufrichtig mit Ihnen rede.

Ich bin mit den Führern des Centrums stets befreundet gewesen und habe mit ihnen gern verkehrt; einige von ihnen waren mit mir in derselben Fraction zusammen. In einigen Punkten waren wir ganz einig, in manchen gingen wir auseinander, aber stets haben wir würdig und freundschaftlich miteinander verkehrt. Unsere Dissense (Gegensätze) bezogen sich natürlich niemals auf religiöse und kirchliche Punkte, sondern auf unsere Auffassungen der Ereignisse der Jahre 1866, 1870 und 71. Ich schloß mich freudig und ohne jedes Arg der Wiedergeburt Deutschlands unter dem Scepter der Hohenzollern an und begrüßte Kaiser und Reich als ein göttliches Gnadengeschenk. Für Religion und Kirche war nichts zu fürchten, auch nicht ein Atom (eine Spur) zu einer Besorgniß lag vor, vielmehr war alle Hoffnung vorhanden, daß Religion und Kirche durch die Einigung der deutschen Stämme noch gewinnen würden. Bis dahin waren wir katholische Abgeordnete im Landtage und Reichstage in allen Fractionen vertheilt und stimmten in kirchlichen Fragen treulich zusammen. Alle Fractionen hatten Interesse für uns, und etwaige Bedenken und Zweifel der einzelnen Fractionen wurden durch die katholischen Mitglieder beseitigt. Denn nicht mit bösem Willen, sondern mit Unkenntniß haben wir meist zu kämpfen. Die Lage der katholischen Verhältnisse und Angelegenheiten war eine sehr günstige.

Dies wurde bei einem Mittagsmahle, das uns v. Savigny gab, von Reichensperger, Mallinckrodt, Windthorst, Brenken und anderen Katholiken ausdrücklich anerkannt und bei dieser Gelegenheit der Vorschlag des Geistl. Rath Müller, eine „eigene" katholische Fraction zu bilden, von uns Allen mit Schreck zurückgewiesen. Damals sagte P. Reichensperger laut über die ganze Tafel von der Bildung einer solchen Fraction: „Das wäre ein großes Unglück für uns Katholiken."

Ich begleitete Windthorst nach Hause, tröstete ihn wegen seiner Zweifel über die päpstliche Unfehlbarkeit und suchte seinen Ingrimm gegen die Jesuiten, die er für schuldig an allem erklärte, und gegen deren Vertreibung er keinen Finger krumm machen würde, zu besänftigen.

Die „eigene" Fraction, das Centrum, wurde doch gestiftet, und all' das namenlose Unglück, das wir einstimmig vorhergesagt, ist über Religion und Kirche hereingebrochen. Was ich in meinem Herzen darunter gelitten, das weiß Gott allein. Ich wollte retten, harrte muthig aus: — da wurde ich, der ich den letzten Tropfen meines Herzblutes für meinen hl. Glauben vergießen möchte, als ein Feind und Verräther an der Kirche in der schmachvollsten Weise angefeindet. Ich habe keinen Laut zur Vertheidigung gesagt. Meine erschütterte Gesundheit hieß mich mein Mandat niederlegen. Ich schwieg ganz still, betete, arbeitete und vertraute. Meine Anfechtungen aber dauerten in der katholischen Presse ununterbrochen fort. Die abscheulichsten Mittel wurden angewandt, um mich zu kränken. Ich habe mich nie vertheidigt. Die sogenannte katholische Presse kämpfte gegen einen Wehrlosen. Nur einmal brach ich dieses Schweigen, indem ich dem Graf Ballestrem auf den bekannten Brief antwortete. Auch diese Antwort zog mir die gehässigsten und gemeinsten Angriffe zu; ja man verweigerte mir lediglich um dieser Antwort willen die sacramentale Lossprechung. Obgleich ich abermals auch nicht einen Laut erwiderte, bin ich seitdem der beständige Gegenstand der ungerechtesten und unwürdigsten Angriffe bis in die neueste Zeit noch im „Kirchenblatt" geblieben.

Sei es, so lange es Gott gefällt!

Ich kann durch Geduld viel büßen und in mir läutern.

Mir wurde wiederholt seitdem ein Mandat angeboten: ich habe es abgelehnt. Für den nächsten Reichstag aber habe ich endlich angenommen, weil ich mich einmal auf parlamentarischem Boden versuchen will, ob Vermittelung und Versöhnung möglich ist zum Heil der Kirche und des Vaterlandes.

Da ich die Haltung des Centrums und seiner Parteigänger für schuld halte an diesen traurigen Zuständen, und da ich glaube, daß, wenn diese Haltung nicht eine andere wird, noch größeres Unheil über uns hereinbrechen dürfte: so kann und werde ich niemals zum Centrum übergehen. Ich werde, wie meiner religiösen Ueberzeugung, so meiner Politik treu bleiben. Entweder vollständige Trennung zwischen Kirche und Staat, oder gütliches und wohlwollendes Einvernehmen zwischen beiden auf der Grundlage gegenseitiger Rechtsanerkennung. So nur ist auf Friede und Heil zu hoffen, und nichts als dieses suche und erstrebe ich.

Unterliege ich unter der Wucht Ihrer Wahlagitationen, werde ich mich gern zurückziehen und in aller Stille und Verborgenheit meinem Herrn dienen.

Indem ich von Herzen in Ihr Lob des Herrn einstimme, bin ich mit der vorzüglichsten Hochachtung Ihr ergebenster Dr. Künzer.

n. [Der Gesundheitszustand im Monat December.] Der Monat brachte abwechselnd trübes, heiteres, veränderliches und vorzugsweise stürmisches Wetter; im Ganzen wich er wenig von dem gewöhnlichen Verlaufe ab, etwa nur darin, daß die Stürme stärker waren, daß weniger Schnee gefallen und deshalb die Kälte geringer war als sonst. In den ersten 4 Tagen war es bei W. und SW., also bei feuchter Luft und meist noch einigen Wärmegraden fast durchweg trübe, oft nahe daran zu regnen, oder, wenn es in der Nacht auf — 1° bis 2 fiel, zu schneien, es kam jedoch nicht dazu; dann folgten einige heitere Tage bei SO. und kälterer Temperatur; der 5. war einer der heitersten Tage mit erfrischender, stärkender Luft, dagegen brachte der folgende Tag sehr schlechtes Wetter. Des Morgens umzogen, trübe, neblig, dann Regen, der noch Vormittag in Schnee überging, dann alternirten einige Zeit ein Tag mit schöner und einer mit schlechtem Wetter; am 7. heiter, etwas gefroren, ebenso der 8. bei hohem Barometerstand; 9. kalt, gefroren, 6—8° Kälte, NW.; 10. Nebel, dann heiter und kalt; nach einer hellen Nacht zum 11. erhob sich am Morgen dieses Tages dichter, nässender Nebel, anhaltend und in den beiden folgenden Tagen sich wiederholend, Regen drohend; am 15. trübe, und während bisher nur wenig Regen gefallen, regnete es an diesem Tage stärker und die Luft war auf einige Grad wieder erwärmt, überhaupt um diese Zeit schlappes, erschlaffendes Wetter. Die Schilderung, die Tacitus vom Klima Deutschlands giebt, nur den westlichen Theil, wahrscheinlich den Odenwald betreffend, entspricht so ziemlich einem rauhen und feuchten November- und Decemberwetter, wie es gegenwärtig in Norddeutschland herrscht; auch die stürmische Zeit, die dann folgte, umfaßte 5—6 Tage vor dem kürzesten Tage und eben so lange nachher, gehört zur Charakteristik von Deutschlands Witterung um diese Zeit, so weit Nord- und Ostsee das Klima des Binnenlandes beeinflußen. Das Luftmeer war in dem Kampfe der Polar- und Aequatorialströmung sehr aufgeregt; erstere konnte nur schwer und spät zu ihrer winterlichen Macht gelangen; in der Nacht zum 17. und an diesem Tage heftige ununterbrochene Windstöße mit Wolken und Regen, in England und an der Ostseeküste, in Stettin, schon am 16.; auch der 18. und die Nacht zum 19. noch starker Wind; am 19. selbst heiter und warm; 21. trübe, feucht, schmutzig, windig, stürmisch, Regen, aber warm und doch mild; meist SW. und W. mit finsteren Wolkenmassen, erst am 25. NW. mit Schnee, dann noch einmal veränderlich, wie April- oder Novembertage, und nur die 3 letzten Tage trocken. Barometer im Ganzen ein wenig unter der Norm, hoch mehr in der ersten Hälfte des Monats, dann noch in den letzten 3 Tagen Maximum am 9. 339,84 bei Minusgraden, SO. und geringem Dunstdruck; Minimum am 14. 326,55 bei W. und + 4°. Temperatur ein wenig wärmer als gewöhnlich; am 1. + 4,7, am letzten — 4,9, absolut Minimum am 10. Morgens — 7,7, absolutes Maximum am 1. + 7,4. Die Oder hatte im Anfang des Monats einige Stellen leicht mit Eis bedeckt, das aber bald wegging und stand erst gegen Ende fest. SO., SW., W. und N.-W. Der Monat hatte einige heitere Tage mehr als sonst.

Der Gesundheitszustand war, wie in den meisten der vorangegangenen Monate dieses Jahres, ein günstiger, denn trübes oder stürmisches Wetter ist der Gesundheit eben so wenig nachtheilig, wie die heiteren Tage mit mäßiger Wärme oder mäßiger Kälte; nur die Tage mit naßkaltem und veränderlichen Wetter hatten die Krankenzahl und Todesfälle vermehrt, deren waren jedoch wenige. Die Sterblichkeit war gering, wie dies auch im December 1872 der Fall war, der noch wärmer war, als der 1873. Dabei ist aber zu bemerken, daß eine geringe Sterblichkeit in Breslau immer noch hoch genug ist, und eben nur im Verhältniß zu der bei uns gewöhnlichen gering genannt werden kann. Im Vergleich zu kleineren Städten und zur Mortalität auf dem Lande im Allgemeinen stirbt noch immer in Breslau eine übergroße Zahl von Menschen, die ihr natürliches oder physiologisches Leben nicht bis zum letzten Termine gebracht haben, sondern von der Kindersterblichkeit ganz abgesehen, in der Blüthe ihrer Jahre, in der Hälfte der Lebensdauer, die dem Menschen im Allgemeinen auf dem größten Theil der Erde beschieden ist, Lappländer und Esquimaux etwa ausgenommen, die ihr Lebensziel selten über das 50. Jahr hinaus verlängern. Man nehme nur einmal eine Einsicht in die Todtenlisten oder auch in die speciellen Todesanzeigen in den Zeitungen und man wird die Kurzlebigkeit oder rasche Vergänglichkeit unserer Generation in Breslau oder auch in manchen andern großen Städten, aber nicht in allen, bedauern.

Gestorben sind 553 Personen, 294 m., 259 w., es waren 50 uneheliche Kinder darunter, m. u. w. zu fast gleicher Zahl. Im Verhältniß zum November, waren im December 20 mehr gestorben, diese Ueberzahl fällt vorzugsweise auf die höheren Lebensalter, denn es sind viel alte Leute, Männer und Frauen gestorben, mehr als in den andern Monaten, was die alte Erfahrung bestätigt, daß der Winter und besonders schon der Winteranfang dem Greisenalter gefährlich wird, wie dies auch ein alter Ausspruch des Hippokrates besagt: „Jungen Personen ist die Kälte, alten die Wärme förderlich. Den Krankheiten nach steht die Lungenschwindsucht obenan, während sonst eine der gewöhnlichsten und leicht tödtlich endenden Kinderkrankheiten, die Krämpfe diesen fatalen Vorrang haben. An Lungenschwindsucht sind 74 gestorben, eine erschreckend große Zahl, wenn man bedenkt, daß diese Krankheit zumeist von solchen individuellen Schädlichkeiten entsteht, welche sich bei einiger Sorgfalt verhüten lassen, oder deren Wirkungen wenn man gleich anfangs ein wenig mehr auf ihre Beseitigung acht giebt, unschädlich gemacht werden können. Der Leichtsinn und die Unerfahrenheit der Jugend, welche doch vorzugsweise dieser Krankheit unterliegt, oder zumeist die ersten Angriffe dieses Siechthums erleidet, lassen sich nur dadurch erklären, daß gewöhnlich die Anfangsstadien, die Kartarrhe der Athmungsorgane, weil sie wenig schmerzhaft sind, gering beachtet werden, so daß sie sich in die Länge ziehen, in wiederholten Anfällen wiederkehren und allmälig sich so einwurzeln, und die Lungen zerstören, daß sie der Kunst des Arztes spotten.

Die Lungenschwindsucht ist freilich leider eine sehr vielverbreitete Krankheit, da die Veranlassungen dazu so zahlreich und mannigfach sind, daß fast überall auf der Erde, wenn nicht die eine, so doch eine andere auf den Körper einwirken kann. Menschen, die in freier Luft, auf dem Lande, im Gebirge leben, oder in Wind und Sturm auf Schiffen, sind im Allgemeinen weniger anfällig und ihre Lungen werden gegen die rauheste Witterung eher abgehärtet, als bei Menschen, die in Stubenluft sich beständig aufhalten. Es ist bekannt, daß Affen, Papageyen und andere Thiere in der Gefangenschaft leicht durch Lungentuberkeln zu Grunde gehen. Die Verhütung der Entstehung von Tuberkeln und ihres Ueberganges in Schwindsucht erfordert allerdings längere Zeit fortgesetzte Beachtung sowohl von Seiten des Kranken und von der des Arztes, als dies bei dem einfachen Katarrh der Fall zu sein braucht, wenn die Lungen im Uebrigen noch intakt sind. Nächst der Lungenschwindsucht haben die Krämpfe die größte Zahl der Todesfälle 71, alles Kinder, dann folgt die Abzehrung mit 51; eine ungemein hohe Ziffer zeigt diesen Monat der Schlagfluß, 42, darunter waren 11 im Alter von 70 bis 80 Jahren, während überhaupt 21 vom 60. Jahre ab daran gestorben sind. Die Krankheit gehört allerdings vorzugsweise zu den physiologischen Veränderungen, welche das höhere Lebensalter mit sich bringt, und nächstdem sterben Neugeborene und kleine Kinder nicht selten daran, aber sie kommt bei uns auch nicht selten schon in solchen Lebensdecennien vor, bei denen man eine größere Energie des Gefäßsystems im Gehirn voraussetzen muß, in dem Lebensalter von 30—50 Jahren, namentlich zeigen die vierziger Jahre einen natürlichen Wendepunkt in der Leistungsfähigkeit des Gehirns; die unbeständige, veränderliche Zeit des December mag zu Erhöhung der Todesfälle durch Apoplexie, besonders bei den alten Leuten viel beigetragen haben. An Stickfluß sind 30 gestorben, hierbei sind gleichfalls alte Personen stark betheiligt, aber Kinder noch mehr als beim Schlagfluß; an Alterschwäche 24 u. z. 6 m. 18 w., an Gehirnentzündung 22, an Lungenentzündung 34, an chron. Lungenkrankheiten 21, an Magendarmkatarrh 26, an Typhus 15, an Lungenkatarrh 14, an Herzkrankheiten 12, eben so viel an Nierenleiden, an krebsartigen Krankheiten 16, an Wassersucht 10, Verunglückt 9, Selbstmord 4. Scharlach und Masern gering.

Dem Lebensalter nach: von 0—1 J. 170, von 1—10 J. 94, von 10—20 J. 15, von 20—30 J. 49, von 30—40 J. 40, von 40—50 J. 54, von 50—60 J. 45, von 60—70 J. 42, von 70—80 J. 33, von 80—90 J. 13. Die Wochensterblichkeit durchschnittlich 126; die erste und letzte Woche waren die günstigeren. Durchschnittlich wurden ca. 50 in der Woche mehr geboren als gestorben sind, die erste und letzte hatten die meisten Geburten. Uneheliche 1 : 6 der Geborenen. Todtgeborene 1 : 34 der Geborenen, 1 : 27 der Gestorbenen. Letzteres Verhältniß entspricht so ziemlich der allgemeinen Mortalität, d. h. es ist ungefähr 1 von 26 Einwohnern gestorben, für das ganze Jahr wird das Mortalitätsverhältniß jedoch günstiger ausfallen.

** [Personalien.] Pensionirt: Der Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Baumgart. Vereidigt: Die Regierungs-Civil-Supernumerarien Freudenreich und Hannschek. Bestätigt die Wahlen: des Seifenfabrikanten Wenzel zum Kämmerer der Stadt Hundsfeld auf eine Dienstzeit von zwölf Jahren; des Kaufmanns Gammert und des Gasthofbesitzers Kühn zu Rathmännern der Stadt Hundsfeld auf die gesetzliche Dienstzeit von sechs Jahren. Die Vocationen: des Lehrers Wollny zum Lehrer und Organisten bei der evangelischen Schule zu Goy, Kreis Ohlau; des Lehrers Schauder zum evangelischen Lehrer in Weidenbach, Kreis Oels. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Adjuvanten Friese zum evangelischen Lehrer in Jagatschütz, Kreis Trebnitz.

[Schwurgerichtssitzungen.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine erste Sitzung im Jahre 1874 in der Zeit vom 7. Januar bis etwa zum 16. Januar im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

*** [Den Schulbesuch betreffend.] Das heutige „Amtsblatt" enthält eine sehr wichtige Verordnung, betreffend den Besuch der Volksschule und das Verfahren bei Bestrafung der Schulversäumnisse. Diese Verordnungen sind hervorgerufen durch ein Rescript der Herren Minister des Innern und des Cultus, welches bestimmt: daß die Schulversäumnisse fernerhin nicht, wie bisher, im administrativen Executiv-Verfahren, sondern als Uebertretungen in dem durch das Gesetz vom 14. Mai 1852 vorgeschriebenen Verfahren geahndet werden sollen. Die erste aus 21 §§ bestehende Verordnung betrifft daher den Besuch der Volksschule und die Verfolgung der Schulversäumnisse. Eine zweite Polizei-Verordnung betrifft die Bestrafung der Schulversäumnisse. Eine andere verkündet die Strafen für Diejenigen, welche unterlassen, die Kinder zur Schule anzumelden oder Krankheit des Kindes anzuzeigen. Folgen dann noch weitere Publicationen von Strafbestimmungen, und einer Polizei-Verordnung.

** [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Freitag den 9. Januar wird der k. Baurath Herr Lüdecke Mittheilungen über die Kunst im Gewerbe, wie dieselbe auf der Wiener Weltausstellung erschien, machen.

[Die Aufführungen des Breslauer Tonkünstler-Vereins] erfreuen sich durch ihre interessanten Programme und durch die gediegenen Leistungen bewährter Kräfte einer so regen Theilnahme, daß die Versammlungen aus Mangel an Raum aus dem bisherigen Lokale in den Saal des Hotel de Silésie verlegt werden mußten.

—d. [Das Wahlcomite der Centrumspartei] läßt gegenwärtig einen Wahlaufruf (nebst Stimmzettel) von Haus zu Haus colportiren, welcher sich den Aufrufen der socialdemokratischen Arbeiterparteien würdig zur Seite stellt. In Jesuitismus leistet er das Menschenmögliche. Unter dem Gewande liberaler Principien sucht er namentlich die kleineren Handwerker und Arbeiter zu captiviren. Wahrheit, Freiheit und Recht hat nach dem Aufruf natürlich nur die Centrumspartei in Pacht genommen.

+ [Unglücksfälle.] In die Krankenanstalt des hiesigen Elisabetinerklosters wurde die 44 Jahr alte Lohngärtnersfrau Rosina Bergel aus Siebischau aufgenommen, welche auf dem dortigen Dominium in das Kammrad der Siedeschneidemaschine gerathen war, wodurch ihr sämmtliche Finger der rechten Hand zerquetscht wurden. — Ebenso fand die 50jährige Inwohnersfrau Rosine Weigelt aus Rosenthal bei Zobten in derselben Anstalt hilfreiche Aufnahme, die vorgestern beim Ausgeben von Stroh vom Scheunenalter auf das Tenne herabgefallen war, bei welchem Sturze sich die Bedauernswerthe außer mehreren schweren Contusionen auch einen Bruch des rechten Oberarmes dicht über dem Ellenbogengelenk zugezogen hatte. — Auf der Liebichshöhe verunglückte heute früh 8 Uhr der mit Eisabladen beschäftigte Arbeiter Moritz Grubrick dadurch, daß, als er auf dem Wagen stand die Pferde frühzeitig anzogen, wodurch der Wagen die Anhöhe hinabrollte, Grubrick herabstürzte und die Räder über ihn hinweggingen. — Der 26 Jahr alte Fabrikarbeiter Heinrich Seidel stürzte gestern Nachmittag beim Aufziehen eines Balkens in dem Salzgasse Nr. 2 belegenen Fabrikgebäude von Frank und Sohn aus beträchtlicher Höhe von einer Leiter herab, wobei sich der Verunglückte so schwere Verletzungen zuzog, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte.

μ [Feuersgefahr.] Heute Vormittag in der 10. Stunde brach in dem auf dem Berliner Platz belegenen zum Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof gehörigen Beamten-Gebäude ein Balkenbrand aus, der indessen nach Wegnahme eines Ofens bald beseitigt wurde.

+ [Polizeiliches.] Der Knecht Philipp aus Schimmelwitz, welcher am 2. Januar bei seinem Dienstantritt im Dominium Malkwitz einen mit zwei Pferden bespannten Wagen zur Abholung seiner Sachen aus dem früheren Dienstorte erhielt, der aber mit dem Gespann auf und davon gefahren war, ist von dem Klettendorfer Gendarm ermittelt und verhaftet worden. Trotzdem der Dieb Pferd und Wagen schon verkauft hatte, so konnte das gestohlene Gut dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zurückbeschafft werden. — In einem hiesigen Rückkaufsgeschäft erschien vor einigen Tagen derselbe junge Mann, der sich vor Kurzem bei einem Menageriebesitzer als Agent einer Viehversicherung gerirte, und denselben dadurch zu täuschen wußte, daß er eine sechsbeinige Kuh in die Versicherung aufnahm, und für die Police 3½ Thlr. einkassirte. Der Betrüger nannte sich damals Carl Hoffmann angeblich aus Liegnitz. Unter demselben Namen trat er auch wieder in dem erwähnten Rückkaufsgeschäft auf, wo er durch Vorzeigung eines Briefes an seine Mutter, von der er 50 Thlr. empfangen sollte, ein Darlehn von 6½ Thlr., und eine vergoldete Cylinderuhr zu erschwindeln wußte. Als Unterpfand legte er seine von der Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden auf seinen Namen ausgefertigte Bestallung nieder. Laut eingegangener telegraphischer Depesche ist dieser raffinirte Schwindler gestern bei Verübung eines ähnlichen Betruges in Löwenberg verhaftet worden. — Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe ist in der verflossenen Nacht von einem Güterwagen, welcher beim Gütermagazin Nr. 1 stand, ein „O. D." gezeichneter 45 Pfund schwerer Ballen mit Tuch, und eine Kiste, die Spielkarten und Jagdscheinformulare enthielt, gestohlen worden. — Einem Holteistraße wohnhaften Fräulein, welches in einem Ring Nr. 41 belegenen Laden gestern Wolle kaufte, ist dort ein Portemonnaie mit 26½ Thlr. Inhalt auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. — In dem Hause an den Kasernen Nr. 6 wurde gestern ein schon vielfach mit Zuchthaus bestrafter Gaudieb bei Ausführung eines Bodendiebstahls festgenommen, und konnte die bereits eingepackte nasse Wäsche dem Eigenthümer wieder zurückerstattet werden. — Einem Gasthofsbesitzer in Polnisch-Steine, Kreis Wartenberg, sind in der vorigen Nacht zwei braune Pferde (eine 8 Jahr alte Stute und ein 12 Jahr alter Wallach) nebst einem Flechtwagen gestohlen worden. Wie festgestellt, hat sich der Dieb mit dem Gespann nach Breslau begeben.

---

d. **Landeshut**, 7. Januar. [Statistisches. — Prof. Dr. Gneist.] Im verflossenen Jahre 1873 wurden bei hiesiger evangelischer Kirchgemeinde getraut 136 Paar (1872: 129); geboren 475 (1872: 452), darunter 258 männl. und 217 weibl.; davon todtgeboren 27, nämlich 18 männl. und 9 weibl.; gestorben 514 (1872: 401), nämlich 267 männl. und 247 weibl.: confirmirt wurden 206 (1872: 198). — Herr Prof. Dr. Gneist in Berlin, bisheriger Reichstagsabgeordneter hiesigen Wahlbezirks, hat aus Rücksicht seiner Gesundheit bei dem strengen Winter von seiner weiten Hierherreise zur Theilnahme an den Wählerversammlungen Abstand genommen, wiewohl auch ohnedies die Wiederwahl dieses berühmten und verdienten Reichstagsabgeordneten bei allen seinen Verehrern gesichert ist. Von Seiten der conservativen Partei ist als Candidat zum Reichstagsabgeordneten Herr Graf Hochberg-Rohnstock aufgestellt worden.

---

s. **Waldenburg**, 7. Jan. [Zu den Wahlen.] Als Nachtrag zu der heut vollzogenen Abgeordnetenwahl, über deren Ergebniß schon berichtet worden ist, sei noch mitgetheilt, daß der Wahl-Commissarius, Rittmeister a. D. v. Mutius, Veranlassung nahm, in Betreff der in Reichenbach angefertigten Wahl-Abtheilungslisten Erinnerungen zu machen und die versammelten Wahlmänner aufzufordern, über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der in Reichenbach stattgefundenen Wahlmännerwahlen zu beschließen. Bürgermeister Schmalz und Justizrath Haak wiesen die Richtigkeit der Listen nach, infolge dessen die Wahlen für gültig erklärt wurden. — Nach Schluß der Wahl fand eine äußerst zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in welcher Rechtsanwalt Lipke behufs seiner Candidatur für den Reichstag einen Vortrag hielt. Redner dankte zunächst der Versammlung für das Vertrauen, welches ihm soeben durch seine Wahl zum Vertreter des hiesigen Wahlkreises im Abgeordnetenhause zu Theil geworden und gab sodann Aufschluß über seinen Standpunkt bezüglich der der Reichsvertretung zustehenden Rechte. Die Versammlung nahm den Vortrag mit dem größten Beifall auf und beschloß aufs Neue, an der Candidatur des Rechtsanwalt Lipke für den Reichs-

tag festzuhalten. — Hier sind Wahlzettel in Umlauf gesetzt, auf welchen der Name des Fürstbischofs von Breslau verzeichnet steht. Es geht daraus hervor, daß eine gewisse Partei für die Wahl des Letzteren zum Reichstags-Abgeordneten agitirt.

§ **Striegau**, 7. Jan. [Kirchliche Wahl. — Stadtverordnetensitzung.] Die kirchlichen Wahlen sind unter reger Betheiligung vollzogen. Hierdurch sind die bei den Vorwahlen zur Sprache gekommenen Meinungs-Verschiedenheiten zwar beseitigt aber nicht behoben. Der Wahlact wurde in der Kirche durch alphabetischen Aufruf der Wahlberechtigten vorgenommen und war bei 380 Erschienenen in circa $1\frac{1}{2}$ Stunden beendigt. — In der Stadtverordnetensitzung vom 2. d. M. wurden die 9 neuen Mitglieder durch den Magistrats-Dirigenten eingeführt und das Bureau ist durch die Wiederwahl des Kaufmann Opitz (Vorsitzender), Kaufmann Helbig (Protocollführer), Controleur Merleck (stellvertretender Protocollführer), und die Neuwahl des Weißgerbermeister Nincke als Stellvertreter des Vorsitzenden constituirt. Zu Sparkassen-Curatoren wurden Kaufmann P. Schmidt und Kaufmann Kaminsky erwält. Die Schulsteuer ist jetzt durchweg auf 100 % der Communalsteuer normirt. — Am 4. d. M. feierte der hiesige Gewerbeverein im Deutschen Hause sein Stiftungsfest. — Im Monat December sind hier 21. Parten an- und 14 abgezogen. — An Polizei-Contraventionen verschiedener Art kamen 28 zur Bestrafung.

△ **Schweidnitz**, 7. Jan. [Zu den kirchlichen Wahlen. — Neues Schulhaus.] Zunächst berichtigt Referent einen Druckfehler, welcher sich in der letzten Correspondenz über die kirchlichen Wahlen in Nr. 9 d. Z. eingeschlichen hat. Es muß am Ende jenes Referats heißen: „Während nur 609 Wähler bei der Wahl erschienen sind, waren vielleicht 1600 Wahlzettel ausgegeben worden." Sodann folgen hier die Namen der zehn Candidaten, welche bei der Wahl des Gemeinde-Kirchenraths im ersten Scrutinium die Majorität der Stimmen erhalten haben und somit gewählt sind: Stadtrath Caspari, Kreis-Gerichts-Rath Scheder, Stadtrath Göllner, Kaufmann Rudolph Müller, Geh. Regierungsrath v. Gellhorn aus Jacobsdorf, Rittergutsbesitzer v. Lieres aus Wilkau, Stadtrath Sölter, Stadtrath Schmidt, Stadtrath a. D. Münch, Dominialgutspächter Kunze. Es sind somit 7 Mitglieder aus der Stadt, 3 vom Lande gewählt. Die engere Wahl Behufs der beiden noch fehlenden Mitglieder findet nächsten Sonntag statt. Während am vorigen Sonntag die Zeit der Wahl auf die Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags angesetzt gewesen, sind nächsten Sonntag nur die Stunden von 11 bis 2 Uhr für den Wahlact bestimmt. — Der Uebelstand, daß bisher eine Anzahl Schulklassen, welche in dem alten Gebäude für die Mädchenschulen nicht haben untergebracht werden können, haben ausgemiethet werden müssen, begründet die Nothwendigkeit, noch in diesem Jahre den Bau eines neuen Schulhauses in Angriff zu nehmen. Es ist dazu ein Platz in der Nieder-Vorstadt und zwar in der Reichenbacher Straße in Aussicht genommen, zu dessen Erweiterung die Stadt-Commune von dem Königlichen Finanz- und Domänen-Fiscus ein Grundstück erworben hat.

○ **Trebnitz**, 6. Januar. [Zur kirchlichen Wahl.] Die am 4. d. Mts. im Saale des hiesigen Rathhauses stattgefundene kirchliche Wahl war durch zwei Vorversammlungen und durch mehrere Sitzungen des bez. Wahl-Comitee's so vorbereitet worden, daß dieselbe verhältnißmäßig schnell von Statten ging. Von den in die Wahllisten eingezeichneten 245 Wählern waren 151 erschienen und wurden für die Wahl des Gemeinde-Kirchenraths 151 und für die Gemeinde-Vertreter 120 Stimmzettel abgegeben. Zu Kirchen-Aeltesten wurden gewählt die Herren: Foffrey, Stadtältester und Rentier: Hinderer, Tischlermeister; Jungas, Kaufmann; Dr. Lesser, Sanitätsrath und Kreisphysikus; Schach, Kaufmann; Tyroke, Bauergutsbesitzer in Kniegnitz; Pache-Maluschütz und Brückner, Erbscholtiseibesitzer in Schwundnig. — Von den 27 gewählten Gemeinde-Vertretern gehören 17 der Stadtgemeinde und 10 den hier eingepfarrten Dorfgemeinden an. Die Gewählten standen sämmtlich auf den Vorschlagslisten des Wahl-Comitee's und gehören mit sehr geringer Ausnahme der freieren Richtung an. — Im Laufe des verflossenen Jahres wurden in hiesiger evang. Kirchgemeinde 189 Geburten und 192 Sterbefälle verzeichnet. — Getraut wurden 35 Paare; Confirmanden waren 131 und an der Feier des heil. Abendmahls betheiligten sich im Ganzen 3504 Personen.

△ **Oels**, 6. Januar. [Wahlaufrufe.] Zwei Wahlaufrufe erregen im Oels-Wartenberger Wahlkreise nicht geringes Aufsehen. Der eine im Wartenberger „Stadtblatte" zeichnet sich durch lakonische Kürze aus. Er lautet: An die christlich conservativen Wähler des Oels-Wartenberger Wahlkreises. Wir empfehlen den Baron Victor v. Ohlen, Referendar a. D. in Berlin, zum Candidaten für den Reichstag. Er ist kein „Gründer". Wahlzettel beim Buchbinder Fischer. — Der zweite geht von dem hierorts sich gebildeten Comite aus, welches die Bekämpfung der Candidatur v. Kardorffs als eine Ehrensache der Wähler hiesigen Kreises erachtet. Dieser lautet: „Ein großer Theil der Compromißpartei, der Anfang November v. J. für Herrn v. Kardorff als Abgeordneten gestimmt hat, kann demselben jetzt seine Stimme nicht geben. Der Ende Novbr. v. J. veröffentlichte parlamentarische Untersuchungsbericht deckt Thatsachen und Methoden bei Gründung von Actiengesellschaften, an denen sich auch Herr v. Kardorff betheiligt hat, auf, welche mit dessen politischen Charakter unvereinbar erscheinen. Wir empfehlen deshalb, dem reichs- und regierungsfreundlichen Herrn Grafen v. Kospoth die Stimme zu geben. Unterzeichnet ist derselbe von den Herren: Wagenfabrikant Bahns, Professor Böhmer, Kaufmann Efrem, Bauergutsbesitzer Fest, Kaufmann Gerlach, Kaufmann Hönisch, Bauergutsbesitzer K. Kaltbrenner, Rathsherr Mäcker, Rechtsanwalt Petiscus, Dr. Reich, Rathsherr Reisewitz, Zimmermeister Richter, Dr. Thalheim, Rechtsanwalt Dr. Wiezoreck.

P. **Wartenberg**, 6. Januar. [Bei den kirchlichen Wahlen] wurden als Kirchenälteste in den Kirchengemeinde-Rath gewählt: a) aus der Stadt: Beigeordneter Deumling, Kaufmann R. David, Bürgermeister v. Euen, Lehrer Wiehl, Gerichtssecretair Stober; b) aus den hier eingepfarrten Landgemeinden: Landrath Baron v. Buddenbrock, Vanconroleur Deumling und Lehrer Stanella. In die Gemeindevertretung wurden 27 Mitglieder gewählt und gehören dieselben sämmtlich der freieren Richtung an.

8 **Kattowitz**, 6. Januar. [Zur Reichstagswahl.] Heut Nachmittag fand im Welt's Hotel eine Versammlung von Wählern der reichsfreundlichen Partei statt. Der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Holtze machte auf die Wichtigkeit der Reichstagswahl gerade bei der jetzigen Situation aufmerksam, betonte die Pflicht eines jeden Bürgers an die Wahlurne herauszutreten und dadurch für Thron und Reich mit einzustehen. Hierauf berichtete derselbe von der Einigkeit der verschiedenen reichsfreundlichen Parteien, die alle Sonderinteressen bei Seite lassend, nur einem gemeinsamen Programme treu bleiben wollen. Für den hiesigen Wahlbezirk waren nach diesem Programm 2 Candidaten zur ev. Wahl präponirt, die Herren: Graf Guido Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck und General-Director Richter aus Berlin. Letzterer der nationalliberalen Partei angehörig, hat in hiesiger Gegend seine reichen Erfahrungen für seinen eingeschlagenen Beruf und seine Stellung begründet, wohnt in Berlin, hat aber als General-Director der Königs- und Laurahütte stets so zu sagen seinen andern Fuß in hiesigem industriellen Bezirk, ist den Arbeitern wie überhaupt den meisten Kreisbewohnern persönlich bekannt, weiß das Interesse der Arbeiter wahrzunehmen, (wir gedenken des verschafften Geschenkes von 30,000 Thaler für den Unterstützungsfonds der Arbeiter und der 100,000 Thaler zur Verwendung auf Theuerungszulagen), so daß die Sympathien der Arbeiter für den Candidaten als gesichert erscheinen und z. Richter mit Recht von den Vertrauensmännern des Wahlkreises Kattowitz-Zabrze einstimmig als Candidat für die nächste Reichstagswahl angenommen werden kann. Auf Antrag des Stadtverordneten Herrn Kollmann, nächsten Freitag noch eine Wählerversammlung anzuberaumen, wurde angenommen, ebenso wurde man einig in der Wahl eines Comitee's gebildet in den Herren: Sanitätsrath Dr. Holtze, Director Kollmann, Dr. Loebinger, Dr. Kohn, Heimann Froeblich, Knepf, Kolbert und Lehrer Michaelis, welches sich noch eine ausreichende Zahl von weiteren Vertrauensmännern ergänzen und mit diesem gemeinschaftlich mit Aufwendung aller erlaubten Mittel für die Durchbringung der Wahl des General-Dir. Herrn Richter agitiren soll.

○ **Gleiwitz**, 6. Januar. [Wahlangelegenheit. — Kirchenwahlen.] Am 3. d. Mts. versammelten sich die Vertrauensmänner der reichsfreundlichen Partei im Saale des Deutschen Hauses unter Vorsitz des Kreis-Gerichts-Director Herrn Friedrich. Derselbe bestimmte die Wahl des aufgestellten Candidaten, des Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, dessen amtliche Wirksamkeit als Landrath und Oberpräsident in Nordschleswig und dessen Verhalten im Landtage er hervorhob, in ihm könne man eine reichsfreundliche Thätigkeit zum Ausbau des deutschen Reiches und Unterstützung der Regierung erwarten. Er forderte zur energischen Thätigkeit auf, damit die Stadt ihren alten Ruf als Vorkämpferin für Freiheit und Deutschthum bewahre. Die Wahl wurde einstimmig gutgeheißen, und man beschloß, da die Gegenpartei einen Wahlaufruf in polnischer Sprache erlassen hat, welcher die gehässigsten Ausfeindungen enthalte, zur Widerlegung desselben ebenfalls einen Aufruf in derselben Sprache drucken und vertheilen zu lassen. — Die Kirchen-Gemeindewahlen fanden unter ziemlich reger Betheiligung statt; etwa 50 pCt. der zur Wahl Berechtigten nahmen Theil. Es wurden die vorgeschlagenen Candidaten bis auf einen sämmtlich gewählt.

8 **Pleß**, 6. Januar. [Zu den kirchlichen Wahlen.] Der Wahlact fand am 4. d. M. in der Kirche nach beendigtem Gottesdienste statt. Von 193 Wahlberechtigten waren 120 erschienen. Das Resultat der Wahl kann als ein befriedigendes bezeichnet werden, da dem Vernehmen nach fast alle vorgeschlagenen Candidaten mit großer Majorität gewählt worden sind, und die Wahl auf Männer gefallen ist, welche zumeist der freisinnigen Richtung angehören und von denen man erwarten kann, daß sie für den Ausbau der Kirchenverfassung und das Wohl der Gemeinde unparteiisch und frei von particularistischen Interessen zu wirken entschlossen sein werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Neisse. Das hiesige „Sonntagsbl." berichtet: Ein über die Untreue ihres Geliebten fast verzweifelndes junges Mädchen machte den Versuch, sich mit von Streichhölzern abgeschabtem Phosphor zu vergiften, und fiel in Folge des genossenen Giftes auf der Straße nieder. Die Vorsehung wollte, daß zwei hiesige Geistliche, welche aus der schwarzen Kneipe kamen, denselben Weg passirten. Pater Pietsch nahm sich des unglücklichen Wesens an. ließ sie zuerst in die Wohnung des Portiers des Pfarrhauses tragen und dann in das Hospital schaffen, wo dieselbe der Genesung wieder entgegen sehen soll. — Ein hiesiger Artillerie-Unterofficier hat auch ein hübsches Weihnachtsgeschenk erhalten. Seine alte Bekannte aus dem Elsaß ist ihm nachgekommen und beide freuten sich herzlich, einander wiederzusehen. Die neuen Provinzen dürften doch am sichersten durch unser Militär annectirt werden. Es ist dieses die zweite Französin, welcher die Liebe den Weg bis nach Neisse dictirt hat. Man sagt, daß deren noch mehr im Anzuge seien.

‡ Ratibor. Der hiesige „Ob. Anz." meldet: Es soll zu Ostern d. J. am hiesigen Gymnasium eine Vorbereitungsschule eingerichtet werden. Ohne Zweifel wird dieselbe von Eltern, die ihre Söhne dem genannten höheren Bildungsinstitut zu überweisen gesonnen sind, gern benützt werden, da die Vortheile einer solchen Vorbereitungsschule, welche in organischem Zusammenhange mit dem Gymnasium steht, klar auf der Hand liegen. — Am Freitag Abend meldete sich auf dem hiesigen Polizei-Amte freiwillig der von der Königlichen Staats-Anwaltschaft in Rosenberg wegen Mordes steckbrieflich verfolgte Arbeiter Karl Schweitzer aus Landsberg und wurde am 5. Januar gefesselt nach Rosenberg abgeführt.

△ Tarnowitz. Die „Ob. Grenzztg." meldet: Auf den 5. d. M. entschied die hiesige Gerichts-Deputation über einen Fall wegen Uebertretung der Maigesetze in freisprechendem Sinne. Der widerrechtlich angestellte Caplan Sobel in Zyglin war angeklagt, geistliche Amtshandlungen vollzogen zu haben, ungeachtet ihm dies durch das hiesige Landrathsamt auf Grund der Maigesetze verboten war. Da die Lage der Dinge dieselbe wie am 4. November 1873 war, war die Freisprechung vorauszusetzen.

\# Laurahütte. Die „Ob. Grenzztg. meldet: In der verflossenen Woche explodirte in der Karolinengrube 20 Pfund Pulver, wodurch 7 Personen verunglückten. Zwei von diesen blieben auf der Stelle todt, die anderen 5 sind sehr stark verletzt, man zweifelt theilweis an dem Aufkommen der Verunglückten.

≅ Morgenroth. Die „Ob. Grenzztg." schreibt: Wie es auch sonst aussehen möge, in unserer näheren Umgegend ist von einer Stockung in der Kohlen- und Eisenindustrie nichts zu merken. Das hiesige Bergwerg „Paulusgrube", zu welcher die drei Schächte Schaffgotsch-, Godulla- und Sophie-Schacht gehören, hat gar keine Kohlenvorräthe und kann den länger als auf ein halbes Jahr reichenden, zu äußerst günstigen Preisen abgeschlossenen Lieferungsengagements kaum gerecht werden. Das Silesia-Walzwerk in Lippine ist ebenfalls in vollster Thätigkeit, und soll gleichfalls bedeutende Aufträge auszuführen, haben. Auch in dem Eisenwerk „Friedenshütte" verlautet nicht das Geringste von Entlassung der Arbeiter, bez. Verminderung der Production. Der volle Betrieb ist hier auf lange Zeit gesichert.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 8. Januar. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war heute eine feste, die Course fast sämmtlicher Werthe haben Erhöhungen aufzuweisen. Das Geschäft war, da das Angebot sich überaus zurückhaltend verhielt, wenig belebt, und fanden nur in Creditactien, Laurahütte-Actien und einzelnen Bankpapieren Umsätze statt. — Creditactien per ult. 141—$141\frac{3}{8}$ bez.; Lombarden $96\frac{3}{4}$—97 bez. — Schles. Bankverein $110\frac{1}{2}$—$111\frac{1}{2}$ bez.; Breslauer Discontobank $75\frac{3}{4}$—$76\frac{1}{2}$ bez.; Breslauer Wechslerbank 66 Gd. — Eisenbahnen still. — Von Industriepapieren waren Montanwerthe höher. — Laurahütte per ult. $172\frac{1}{2}$—174 bez.; Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 89 Gd.

Breslau, 8. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matt, ordinäre $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $14\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 20—$21\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. Januar $62\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar $62\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $62\frac{3}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $63\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., Mai-Juni $63\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 52 Thlr. Gd., pr. April-Mai 53 Thlr. Br., Mai-Juni $53\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco $19\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. Januar $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., Januar-Februar $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., Februar-März $19\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $19\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., März-April —, April-Mai $19\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni —, September-October $21\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco $20\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $20\frac{1}{6}$ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar $20\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., April-Mai $21\frac{1}{6}$ Thlr. Gd. und Br., Juni-Juli —, Juli-August 22 Thlr. bezahlt, Br. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 18 Thlr. 21 Sgr. — Pf. Br., 18 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Berlin, 7. Jan. [Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft.] Ueber die von den Aeltesten beantragten zusätzlichen Bestimmungen zu der Makler-Ordnung für Berlin ist am 20. December v. J. eine Rückäußerung des Herrn Handelsministers erfolgt. Derselbe erklärt sich mit den Intentionen der Anträge, nämlich dem an hiesiger Börse üblichen Handel nach dem sogenannten Mittel- oder Durchschnitts-Course möglichst entgegenzuwirken, einverstanden, hält es aber für möglich und durchführbar, die Notirung nach dem Durchschnitts-Course überhaupt ganz auszuschließen. Er ist der Ansicht, die indirecten Mittel, mit welchen die Vorschläge der bevorstehenden Praxis zu begegnen suchten, böten nur unvollkommene Garantien für den davon erwarteten Erfolg, und während der Herr Minister einige der speziellen Anträge bemängelt, fordert er zu einer nochmaligen eingehenden Erwägung der Hauptfrage auf und behält sich bis zur Aeußerung des Collegiums hierüber seine definitive Entschließung vor. Die Disciplinargewalt des Collegiums gegenüber den Maklern ist der Herr Minister event. nicht abgeneigt, bis zur Ausschließung von den Börsen-Versammlungen auf 3 Monate zu erweitern.

[Handelskammer-Berichte.] Um die kaufmännischen Corporationen und Handelskammern zu einer schleunigen Fertigstellung und folgeweise Einreichung der Jahresberichte zu bestimmen, damit diese letzteren auch ihren Zweck erreichen, hat der Handels-Minister Dr. Achenbach kürzlich folgende allgemeine Verfügung erlassen:

Nachdem durch das Gesetz vom 24. Februar 1870 vorgeschrieben war, daß die Handelskammern alljährlich bis „spätestens" Ende Juni über den Gang und die Lage des Handels während des vorhergegangenen Jahres an den Handelsminister zu berichten haben, ist mittelst Circular-Erlasses vom 25. Juni 1871 auf diese nur den äußersten Termin festsetzende Bestimmung noch besonders hingewiesen, und die strenge Beobachtung derselben den Handelskammern dringend empfohlen. Die hieran geknüpften Erwartungen sind indeß im Wesentlichen unerfüllt geblieben. Fortdauernd wird ein großer Theil der Jahresberichte erst in der zweiten Hälfte und selbst erst gegen Ende des Jahres ausgegeben. Wenn bereits früher hervorgehoben ist, daß durch solche Verzögerungen der Werth der Jahresberichte und das Interesse an denselben in Beziehung auf den gesammten Inhalt erheblich beeinträchtigt wurden, so gilt dies nach den meinerseits gemachten Erfahrungen vorzugsweise und vor Allem von den gegen die laufende Verwaltung, gegen einzelne hiermit zusammenhangende Einrichtungen, gegen bestimmte Behörden und andere Verwaltungs-Organe gerichteten Beschwerden. In Beziehung auf die Aufnahme derartiger Beschwerden in den Jahresberichten wird freilich überhaupt noch in vielen Fällen über die im Circular-Erlasse vom 3. December 1856 angedeuteten, übrigens sich aus der Natur der Sache ergebenden Gränzen hinausgegangen und insbesondere außer Erwägung gelassen, nicht allein, daß die Handelskammern ihrer Bestimmung gemäß nur da, wo der Gegenstand für das allgemeine Interesse von mehr oder minder principieller Bedeutung ist, einzutreten haben, sondern auch, daß der gewünschte Erfolg der Regel nach nur bei alsbaldiger selbstständiger Anbringung und Verfolgung der Beschwerde erreicht werden kann, jedenfalls aber das Hinausschieben bis zur Erstattung des Jahresberichtes eine wirksame Untersuchung und sachgemäße Erledigung — im Widerspruch mit den Interessen des bezüglichen Publicums — erschwert und verzögert. Mag aber auch in einzelnen Fällen die Aufnahme solcher Beschwerden in den Jahresbericht — etwa um dadurch generelle Anträge, Wünsche oder Vorschläge zu motiviren oder aus ganz besondern Gründen — nicht zu umgehen sein, so ist doch einleuchtend, daß selbst bei solchen Gelegenheiten in Bezug genommene thatsächliche Vorgänge, je später sie hier und von hier aus wieder bei den einzelnen Verwaltungs-Ressorts zur Kenntniß gelangen, desto seltener noch eine erschöpfende Untersuchung und damit zugleich die geeignete Erledigung oder sonstige Verwerthung gestatten, und auch nachdem inzwischen neue Einrichtungen an Stelle der früheren getreten, oder sonst die Verhältnisse wesentlich andere geworden sind, als völlig veraltet und längst überholt, ein Interesse und eine Berücksichtigung überhaupt nicht mehr in Anspruch nehmen können, vielmehr bei der Verbreitung in weiteren Kreisen nur irrige Vorstellungen und schiefe Urtheile über die bestehenden Zustände hervorzurufen. Wenn zur Entschuldigung der Verzögerung von manchen Seiten geltend gemacht ist, daß das den Berichten zu Grunde zu legende statistische Material besonders auch von den Behörden nicht rechtzeitig zu erlangen sei, so kann ich diesen Grund als stichhaltig nicht gelten lassen. Den Handelskammern würde in solchen Fällen unbenommen bleiben, den Bericht vorläufig ohne eine Zusammenstellung jenes Materials auszugeben und die letztere erst in Form eines besonderen Anhanges oder Nachtrages folgen zu lassen, und wenn sie hierauf einzugehen etwa nicht geneigt sein sollten, so mag allenfalls von einer statistischen Darstellung überhaupt oder doch in so weit abgesehen werden, als im einzelnen Jahre die rechtzeitige Beschaffung jenes Materials sich als unmöglich erweist &c.

[Mecklenburgische Hypotheken- und Wechslerbank.] Laut Meldung der „Lüb. Ztg." aus Schwerin erfolgte in diesen Tagen die Verhaftung des Cassirers der Bank Wulflef, der sich bei Gelegenheit der Eingänge der per Juni und Juli vorigen Jahres ausgeschriebenen Resteinzahlungen auf die Actien den Betrag von 20,000 Thlrn. angeeignet haben soll.

[Die Finanzlage der Stadt Bukarest] ist so schlimmer Art, daß eine Stockung in der Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen vorausgesetzt werden muß. Die Communen in Rumänien genießen einer sehr ausgedehnten Autonomie, sie haben namentlich ein ziemlich ausgedehntes Besteuerungsrecht, welches nicht selten in arge Collisionen mit der Steuerhoheit des Staates geräth, und eine, natürlich noch fehlende, geordnete Steuerpolitik von ganz unberechenbaren Factoren abhängig machen würde. Andererseits aber stehen sie auch wieder nach französischen Centralisationsmustern unter einer discretionären Aufsicht der Staatsbehörden, welche es möglich macht, ohne Weiteres in ihre internen Verhältnisse einzugreifen. Im vorliegenden Falle, der auch die auswärtigen Gläubiger der Commune Bukarest interessiren dürfte, hat die von der Kammer beschlossene Einsetzung einer Prüfungs-Commission eine erregte Bewegung an der Börse hervorgebracht, der Cours der „Mandate" der Commune ist plötzlich in einem für den Ausländer schwer begreiflichen Maße gesunken. Hiermit hat es folgende Bewandniß. Die Verwattung, gleichviel ob des Staates oder der Districte oder Communen, giebt denjenigen, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch auf Zahlung haben, ein „Mandat" an die Kasse, durch welches die Forderung festgestellt, anerkannt und liquide gemacht wird. Ein solches „Mandat" erhält der Beamte für sein Gehalt, der Pensionär für seine Pension, der Lieferant, der Unternehmer &c. Die Ausstellung dieser „Mandate" erfolgt mit leidlicher Pünktlichkeit, die Kunst für den Inhaber besteht darin, auf Grund dieser „Mandate" Zahlung vom Kassirer zu erlangen. Die Kunst des Kassirers andererseits besteht darin, sich die „Mandate" möglichst lange vom Leibe zu halten, und schließlich sie zu einem möglichst niedrigen Course einzulösen. Wer die erstere Kunst versteht, kann in kurzer Zeit ein reicher Mann werden, denn die vom Staat oder einer Commune zu honorirenden Rechnungen sind darauf eingerichtet. Wer die letztere Kunst versteht, kann in kurzer Zeit zu erheblichem Vermögen gelangen, ohne daß seine Rechnungen in Unordnung zu gerathen brauchen, woraus aber nicht folgt, daß sie in Ordnung sind. In Folge dessen suchen die Inhaber der „Mandate" dieselben loszuwerden und sie coursiren daher durch Indossements ganz offen am Markte, und gerathen schließlich in die Hände derer, die ein Geschäft daraus machen und es verstehen, sie zu realisiren. Es ist dies ein rentables Geschäft, denn es setzt ein allgemeines Abkommen mit den verschiedenen Kassirern voraus, bei welchem beide Theile sich gut stehen. Der ursprüngliche Inhaber verliert 25, 30—40 pCt. Wie viel der letzte Inhaber verliert, kann natürlich nicht angegeben werden. Nun sind diese „Mandate", soweit sie die Commune Bukarest angehen, plötzlich bis auf 14, schreibe vierzehn Procent gefallen. Zu der allgemeinen Noth, welche augenblicklich im Lande herrscht in Folge mißrathener Ernte und der allgemeinen Geldnoth, welche sich bis hierher erstreckt, tritt also noch für die Gläubiger der Stadt diese außerordentliche Calamität; denn es liegt auf der Hand, daß die oben erwähnte Maßregel erst getroffen worden ist, als die ernsthaftesten Gründe dazu vorlagen.

** **Berlin**, 7. Januar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Wenn auch in den letzten Wochen das Geschäft einen ruhigen Verlauf genommen, so darf Angesichts der Festigkeit fast sämmtlicher Preise der Hoffnung Raum geben, daß wir in diesem Jahre einem besseren Geschäfte entgegengehen. — Kupfer. In England ist der Markt ruhig, doch bleiben Preise fest. Chili 83 Pfd. Sterl. 10 Sh. Wallaro 94 Pfd. St. Urmeneta 92—94 Pfd. St. Hiesiger Preis für engl. Marken $31\frac{1}{2}$—32 Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer $31\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Ctr. Raffinade $32\frac{1}{6}$ Thlr. pr. Ct. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—$1\frac{1}{3}$ Thlr. höher. Bruchkupfer $26\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn fest. Banca in Holland 71—72 Fl. Hier Bancazinn 42 bis 43 Thlr. pr. Ctr. Straits in England 122 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität $41\frac{1}{2}$ bis $42\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen $36\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 30 Thlr. pr. Ctr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Giesches Erben 9 Thlr., geringere Marken $8\frac{1}{2}$ bis $8\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Ctr. In London 26 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere $9\frac{1}{3}$ bis $9\frac{1}{2}$ Thlr., letztere $8\frac{5}{6}$—9 Thlr. pr. Ct. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 5—$5\frac{1}{6}$ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei fest. Tarnowitzer so wie von der Paulshütte, G. von Giesches Erben ab Hütte $7\frac{5}{6}$ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier $8\frac{1}{3}$ Thlr. Harzer und Sächsisches $8\frac{1}{3}$ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Spanisches, Marke Rain u. Co. ist fast nicht mehr im Handel, da Zufuhren fehlen und Vorräthe geräumt sind. Bruch-Blei 6 bis $6\frac{1}{6}$ Thlr. loco pr. Ctr. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in fester Stimmung. Warrants gingen von 107 Sh. bis auf 110 Sh. herauf und gingen bis auf 108 Sh. 6 P. zurück. Verschiffungseisen ruhig. Langloan und Coltneß 112—117 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 68—73 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 57—60 Sgr. pr. Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 51—53 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 57 Sgr. pr. Ct. Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 54 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität 1—$1\frac{5}{6}$ Thlr. loco pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes $3\frac{7}{12}$—$3\frac{3}{4}$ Thlr. Geschmiedetes bis $4\frac{1}{4}$ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger $5\frac{5}{6}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene $2\frac{2}{3}$—3 Thlr., zum Verwalzen Preise nominell 2 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks unverändert. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier 27—31 Thlr., Coaks bis 31 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 22—28 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

B. **Stettin**, 7. Jan. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: schön. Temperatur + 4° R., Morgens 2° R. Barometer 28" 7'''. Wind: SW. — Weizen fest, pr. 2000 Pfd. loco gelber 74—84 Thlr. bez., weißer 82—88 Thlr. bez., pr. Januar 84 Thlr. nom., pr. Frühjahr 86—$86\frac{1}{2}$—86 Thlr. bez., $86\frac{5}{6}$ Thlr. Br. u. Gld. — Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco russ. 61—$62\frac{1}{2}$ Thlr. bez., inländ. 62—65 Thlr. bez., pr. Januar $61\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $61\frac{3}{4}$—62—$61\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Mai-Juni $61\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez., per Juni-Juli $61\frac{1}{8}$—61—$61\frac{1}{8}$ Thlr. bez. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 58—65 Thlr. bez. — Hafer unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—$54\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $54\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — Erbsen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 56—59 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- $57\frac{1}{4}$—57 Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 80—83 Thlr. bez., pr. März-April 87—$87\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. September-October $93\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez. — Rüböl still, pr. 200 Pfd. loco vom Lager $19\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Januar u. Jan.-Februar $18\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $19\frac{2}{3}$ Thlr. bez., $19\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Septbr.-Octbr. $20\frac{11}{12}$ Thlr. Br. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß $20\frac{1}{12}$ Thlr.

bez., mit Faß 20⅙ Thlr. bez., pr. Januar u. Januar-Februar 20¼—⅙ Thlr. bez., pr. Frühjahr 21 Thlr. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 21¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 21$\frac{5}{12}$—⅓ Thlr. bez., pr. Juli-August 21⅔ Thlr. bez., pr. August-September 21$\frac{11}{12}$—⅚ Thlr. bez. — Petroleum loco 4⅔ Thlr. bez. u. Br., alte Uf. 4⅚ Thlr. bez., pr. Januar 4⅔ Thlr. Gld., 4⅚ Thlr. Br., pr. Januar-Februar 4$\frac{7}{12}$ Thlr. bez. u. Br., pr. September-October 4⅚ Thlr. Gld. u. Br.

Angemeldet: 250 Faß Petroleum.

Regulirungspreise: Weizen 84, Roggen 61¾, Rüböl 18⅚, Spiritus 20⅙, Petroleum 4⅔ Thlr.

Heutiger Landmarkt: Weizen pr. 25 Schffl. 80—87 Thlr., Roggen pr. 25 Schffl. 63—66 Thlr., Gerste pr. 25 Schffl. 52—56 Thlr., Hafer pr. 26 Schffl. 32—36 Thlr., Erbsen pr. 25 Schffl. 64—66 Thlr., Kartoffeln pr. 25 Schffl. 13—16 Thlr., Heu pr. Ctr. 25—30 Sgr., Stroh pr. Schock 6 bis 8 Thlr.

Posen, 7. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fester. Kündigungspreis 63. Gek. — Wspl. Januar 63 bez. u. Gd., Januar-Februar 62¾ bez. u. Gd., Februar-März 62¾ bez. u. Gd., Frühjahr 62½—62¾ bez. u. Gd.. April —, April-Mai 62½—62¾ bez. u. Gd., Mai-Juni 62⅚ bez. u. Gd., Juni-Juli 63 bez. u. Br. — Spiritus: pro 10,000 Liter %. Höher, Schluß matter. Kündigungspreis 19¾. Gek. 15,000 Liter. Januar 19⅚—19¾ bez u. Gd., Februar 20—19$\frac{1}{24}$ bez. u. Gd., März 20⅙ bez. u. Gd., April 20⅙ bez. u. Gd., April-Mai 20⅓ bez. u. Gd., Mai 20¾ bez. u. Gd., Juni 21 bez. u. Gd., Juli 21¼ bez. u. Gd, August 21½. bez. u. Gd. — Vom 1. Juni 1874 ab werden Gebinde à 1 Thlr. 10 Sgr. pr. 100 Liter Rauminhalt berechnet.

Posener Markt-Bericht. Weizen: beachtet, pro 1050 Kilogramm feiner 87—92 Thlr., mittel 82—85 Thlr, ordinär und defect 80—82 Thlr. — Roggen: begehrt, pro 1000 Kilogramm, feiner 68—70 Thlr., mittel 64—65 Thlr., ordinär 62—63 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm, feine 56—58 Thlr., mittel und ordinär 52—54 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogramm, feiner 35—36 Thlr., mittel und defect 32—34 Thlr. — Erbsen: offerirt, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 64—66 Thlr., Futter-Erbsen 46—50 Thlr. — Lupinen: gefragt, pro 1125 Kilogramm, gelbe 50—55 Thlr., blaue 52—57 Thlr. — Wicken: begehrt, pro 1125 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm, 75—85 Thlr. — Oelsaaten: fester, pro 1000 Kilogramm, Raps und Rübsen 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm, 50—55 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat December sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich Wilhelms- und Reisse-Brieger Bahn).				
1873 nach vorläufigem Abschluß	94,166	601,828	75,000	770,994
im Januar bis December	1,285,961	7,346,537	939,848	9,572,346
1872 nach definitiver Feststellung	88,648	492,338	93,999	674,985
im Januar bis December	1,123,707	6,483,404	976,070	8,583,181
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1873 nach vorläufigem Abschluß	—	13,430	780	14,210
im Januar bis December	—	172,096	8,692	180,788
1872 nach definitiver Feststellung	—	11,987	774	12,761
im Januar bis December	—	189,989	8,590	198,579
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1873 nach vorläufigem Abschluß	36,860	147,329	12,050	196,239
im Januar bis December	496,449	1,635,001	177,176	2,308,626
1872 nach definitiver Feststellung	36,187	102,987	16,106	155,280
im Januar bis December	452,070	1,306,469	191,906	1,950,445
4) Bei der Niederschl. Zweigbahn:				
1873 nach vorläufigem Abschluß	8,647	18,827	800	28,274
im Januar bis December	110,865	203,660	9,500	324,025
1872 nach definitiver Feststellung	8,307	16,551	912	25,770
im Januar bis December	93,913	184,234	9,485	287,632
5) Bei der Stargard-Posener-Eisenbahn:				
1873 nach vorläufigem Abschluß	19,799	76,590	11,000	107,389
im Januar bis December	260,192	941,038	132,942	1,334,172
1872 nach definitiver Feststellung	18,134	69,325	10,813	98,272
im Januar bis December	252,465	813,149	131,321	1,196,935
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Wartha und Leobschütz-Jägerndorf):				
1873 nach vorläufigem Abschluß	10,480	13,159	2,100	25,739
im Januar bis December	119,819	116,302	24,600	260,721
1872 nach definitiver Feststellung	6,714	5,967	2,049	14,730
im Januar bis December	64,015	57,649	24,072	145,736
2) Bei der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn (Betriebsstrecke Posen-Thorn-Bromberg):				
1873 nach vorläufigem Abschluß	19,237	52,134	8,000	79,371
im Januar bis December	224,913	535,023	96,000	855,936
1872 nach definitiver Feststellung	14,083	30,573	6,443	51,099
im Januar bis December	121,693	417,856	45,107	584,656

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat December 1873 wurden auf der Bahn 148,236 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- 2c. Verkehr	48,980 Thlr.	13 Sgr.	9 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	125,525 =	25 =	1 =
3) aus den Extraordinarien	44,900 =	— =	— =
in Summa	218,506 Thlr.	8 Sgr.	10 Pf.
Im December 1872 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	207,965 Thlr.	21 Sgr.	1 Pf.
Daher 1873 mehr	10,540 Thlr.	17 Sgr.	9 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Novbr. 1873 mit	138,362 =	26 =	9 =
Ergiebt als Mehr-Einnahme ult. December	148,903 Thlr.	14 Sgr.	6 Pf.

Paris, 8. Jan. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 10,510,000, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel Zunahme 26,804,000, Vorschüsse auf Metallbarren Abnahme 1,084,000, Notenumlauf Zunahme 11,373,000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 27,216,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 38,871,000, Staatsschatzschuld Abnahme 10,000,000.

London, 8. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 11,846,296 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,097,425 Pfd. Sterl. Baarvorrath 22,943,721 Pfd. St. Portefeuille 17,923,467 Pfd. St. Guthaben der Privaten 21,576,202 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 5,372,590 Pfd. St. Notenreserve 11,257,905 Pfd. St. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 44⅝ pCt.

Einzahlungen.

[Oels-Gnesener Eisenbahn.] Der Inseraten-Theil enthält ein Verzeichniß von Actien, auf welche die 3. Einzahlung nicht geleistet worden ist. Die Besitzer werden aufgefordert, die Einzahlungen bis spätestens 1. März zu leisten.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 7. Januar. [Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.] Heute Vormittag fand eine außerordentliche Generalversammlung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn statt, welche mit 688 gegen 80 Stimmen die Betheiligung der Gesellschaft an dem Unternehmen der Berliner Stadtbahn mit dem Betrage von 2 Millionen beschloß.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 8. Jan. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung berichtete nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung Herr Tamme über die Gründung des Breslauer Hausfrauen-Vereins, theilte die bereits entworfenen Statuten mit und forderte die Mitglieder des Vereins auf, die diesbezüglichen Bestrebungen auf jede Weise zu unterstützen. Da die Bestrebungen des Hausfrauen-Vereins von allgemeinem Interesse für alle Theile der Stadt sind und außerdem in Aussicht genommen worden ist, den Hausfrauen-Verein in etwa so viele Sectionen zu theilen, als Bezirksvereine vorhanden sind, an welche sich jene anlehnen könnten, so wurde auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Wienanz, beschlossen, diese Angelegenheit vor das Forum der vereinigten Vorstände sämmtlicher Bezirks-Vereine zu bringen, zu welchem Zwecke dieselben künftigen Montag, Abends 7½ Uhr, ins Hotel de Silesie eingeladen werden sollen. Nach der Rechnungslegung seitens des Cassirers, Hrn. Kaufmann Gottwald, und nach einer längeren durch Herrn Kordetzki angeregten Debatte über den Erfolg resp. die Erfolglosigkeit der Bestrebungen des Hausfrauen-Vereins sprach Herr Tamme noch einmal über die vielbesprochene Frage, ob in Breslau Canalisation oder Abfuhr einzuführen sei. Redner entschied sich aus verschiedenen Gründen für Abfuhr. Die Canalisation erfordere eine sehr große Capitalsanlage, die Canäle würden mit der Zeit von den sich bildenden Säuren zerfressen; in dem Augenblicke, in welchem einmal ein Canal gesprengt werde, müsse so wie so in dem betreffenen Stadttheile sofort die Abfuhr wenigstens zeitweise eintreten. Durch die Anlage eines durch die Canalisation bedingten Berieselungsfeldes werde nur ein neuer großartiger Pestherd für Breslau geschaffen. Außerdem sei man bezüglich der nothwendigen Ausdehnung eines derartigen Berieselungsfeldes im Irrthum. Breslau habe gar kein solches Feld, das groß genug wäre, um die ungeheuern Massen der Fäces aufzusaugen. Aus neueren Berichten eines Landwirths aus Edinburg könne er (Redner) mittheilen, daß an den auf den Berieselungsfeldern wachsenden Pflanzen Parasiten in großer Menge erzeugt werden und daß das Vieh, welches mit diesen Pflanzen gefüttert werde, vielfachen verderblichen Seuchen ausgesetzt sei. Die in der gestrigen Versammlung zahlreich vertretenen Landwirthe waren nach ihren Aeußerungen ebenfalls für die Abfuhr.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der am 17. December stattgehabten vereinigten Sitzung der naturwissenschaftlichen und meteorologischen Section legte Herr Professor Grube ein Exemplar einer Giftschlange des Meeres, Hydrophis pelamidioides vor und knüpfte daran erläuternde Mittheilungen über die Familie dieser Schlangen.

Sodann sprach derselbe Vortragende über die Familie der Nereiden, insbesondere über die Bewaffnung ihres Rüssels mit hornigen Papillen (Paragnathen) und über die Verwerthung dieses Charakters, welchen Kinberg nicht blos zu einer Spaltung der alten Gattung Nereis L. (s. str. Aud. u. Edw.) in Genera, sondern selbst in Familien benutzt hat, worin ihm d. V. nicht beipflichten kann. An den Merkmalen der Kinberg'schen Genera, wenn man sie auch nur als Untergattungen auffaßte, muß, wie neu hinzugekommenes Material zeigt, entweder manches verändert oder die Zahl der Genera noch vermehrt werden. Von den neuen Arten, die Prof. Fr. Müller bei Desterro in Brasilien gesammelt und eingeschickt hat, würde Nereis albipes zu Kinberg's Genus Nereis d. e. S. gehören und zwar zu den Arten, deren Paragenthen V. eine rundliche Gruppe bilden, der untere Gürtel VII. VIII. ist aber nur einfach. P. I. steht einzeln. Die Sichelanhänge der Borsten sind auffallend lang, der Rückencirrus 2 Mal so lang als die gleich kurzen stumpfen Züngelchen der Ruder, der längste Fühlercirrus gleich 6 Segmenten.

N. ostrearum würde am Besten zu Perinereis rücksichtlich der Paragenthen passen (P. V. ist einzeln, P. I. doppelt, 2 hintereinander), wenn nicht die hinteren Ruder sich oben zu langen schmalen Fähnchen auszögen, was charakteristisch für Paranereis und Pseudonereis sein soll, doch fehlen wieder unserer Art die kammförmigen Paragenthenreihen dieser letzteren Genera. Der Rückencirrus und sein Züngelchen sind gleich lang, der längste Fühlercirrus gleich 3 Segmenten.

N. excisa mit tief eingeschnittener Stirn ist eine Ceratonereis und gleicht auffallend der C. mirabilis Kb.; allein das obere Züngelchen verschwindet hinter dem 28. Ruder wie es scheint gänzlich und der obere vordere Fühlercirrus reicht nicht einmal bis zum 7. Segment, auch zeigen sich in beiden Ruderästen außer den Grätenborsten Sichelborsten.

N. Sieboldii nur im Hetironereiszustande vorliegend, würde jedenfalls in der Familie der Nereiden stehen — das Genus Hitironereis muß, wie d. V. schon früher dargethan, ganz eingezogen werden — es fehlen die Paragenthen I., V. und VI., der Gürtel VII. VIII. ist einreihig, die Ruderäste etwas getrennt. Die oberen Züngelchen ziemlich gleich, das untere etwas weniger vortretend, der Rückencirrus 2 Mal so lang als jene, der Bauchcirrus länger als das untere, der längste Fühlercirrus reicht bis Segm. 10.

Galle. Grube.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Januar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." mahnt, in Betreff der Reichstagswahlen nicht zu unterschätzen, was Frauen unter Leitung von Priestern bedeuten. Die ausländischen Gegner sowie die innern Feinde rechnen darauf. Katholischen Frauen ist glaubhaft gemacht, daß die Religion bedroht sei, in dieser Bedrängniß wirken sie auf die Männer. Wo es sich um ultramontane Wahlen handelt, da üben Frauen indirectes Wahlrecht. Mit dem päpstlichen Pantoffel steht im Bunde der Frauenpantoffel, die clericale Partei sei die Pantoffelpartei. Der Kampf der Priesterherrschaft gegen unseren Staat und dessen Lebensinteressen, sei zugleich der Krieg der Weiber gegen die Männer. Auf einer Seite stehen Priester, Weiber, Pantoffelhelden, auf der anderen Seite deutsche Männer; drüben ist der Pantoffel das Feldzeichen, hüben der deutsche Adler, unter seinen Fittigen geschaart, wollen wir wie Männer stehen, nicht aber unter dem Pantoffel.

Berlin, 8. Januar. Der Herrenhauspräsident zeigte den Herrenhausmitgliedern an, daß wegen Mangel an ausreichendem Material erst Ende des Monats Plenarberathungen stattfinden können. Die Anwesenheit der Mitglieder während des ganzen Monat Februar wäre aber sehr wünschenswerth.

Posen, 8. Januar. Der „Curier" meldet: Auf Requisitionen des Kirchengerichtshofes wurde Ledochowski heute vom hiesigen Apelationsgericht auf den 14. Januar vor dem genannten Gericht behufs vorläufiger Vernehmung vorgeladen.

Wien, 8. Jan. Wiener Blätter melden, daß die Abreise des österreichischen Kaisers nach Petersburg auf den 9. Februar festgesetzt sei. Die Abwesenheit des Kaisers von den österreichischen Staaten dauert voraussichtlich 14 Tage. Andrassy und Hoffmann begleiten den Kaiser.

Wien, 8. Jan. Die österreichische Bodencreditanstalt ist in der Lage, das Hypothekargeschäft wieder aufzunehmen. Das Bankgeschäft wird auf neue Basis organisirt. Die Franco-Oesterreichische Bank soll zur selbstständigen Reconstruirung Mittel gefunden haben. Die Wiederannäherungsversuche an das Frankfurter Haus Erlanger haben zu einem günstigen Erfolge geführt.

Wien, 8. Januar. Zu Mitgliedern der Consultativcommission behufs Liquidationen und Fusionen sind ernannt die Ministerialräthe Schön und Bezecny, ferner Rothschild, Wodianer, Winterstein, Dr. Adolf Weiß, Creditanstaltsdirector Weiß, Seidler, Flesch, Frankobank, Mauthner, Unionbank.

London, 8. Jan. Die Börsenkreise betrachten die Discontherabsetzung für nahe bevorstehend.

Konstantinopel, 8. Januar. Officieller Meldung zufolge hat die Regierung für die Zahlung des fälligen Coupons der allgemeinen Schuld vollständige Vorsorge getroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 8. Januar. Erzbischof Ledochowski erhielt vom Apellationsgericht in Folge Requisition des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten die Aufforderung, am 14. Januar hier zu erscheinen, wo das Verhör geschehen soll. Sollte er nicht gutwillig erscheinen, so wird ein neuer Termin festgesetzt werden, zu welchen er zwangsweise geholt werden soll.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 141½. Staatsbahn 201¾. Lombarden 97. Italiener 59⅞. Türken 43¼. 1860er Loose 94⅛. Amerikaner 97. Rumänen 34½. Mindener Loose 93¼. Galizier 101½. Silberrente 65¾. Papierrente 61½. Dortmunder 83½. Discontocom. —. Provinzialdisc. . — Fest.

Berlin, 8. Januar, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141⅝. 1860er Loose 94. Staatsbahn 201¾. Lombarden 97. Italiener 60. Amerikaner 97. Rumänen 35. — Fest.

Weizen: Januar 84. April-Mai 86. Roggen: Januar 62½. April-Mai 63⅛. Rüböl: Januar 19$\frac{5}{12}$. April-Mai 20$\frac{13}{24}$. Spiritus: Januar 20, 20. April-Mai 21, 06.

Berlin, 8. Januar. (Schluß-Course.) Animirt.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	142¼	140½	Bresl. Makler-V.-B.	89¼	89
Oesterr. Staatsbahn	202¼	200¾	Laurahütte	174½	172½
Lombarden	97¼	96½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	89	88⅞
Schles. Bankverein	110¼	110	Wien kurz	88⅜	88¼
Bresl. Discontobank	76	75½	Wien 2 Monat	87⅞	87⅞
Schles. Vereinsbank	91¾	91⅞	Warschau 8 Tage	91⅛	91
Bresl. Wechslerbank	65½	64¾	Oesterr. Noten	88⅝	88¾
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	91,05	91⅜
do. Maklerbank	75¾	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	8.	7.		8.	7.
4½proc. preuß. Anl.	102	102	Köln-Mindener	141½	140¾
3½proc. Staatsschuld	91⅝	91½	Galizier	102¼	101¾
Posener Pfandbriefe	90½	90¼	Ostdeutsche Bank	65¼	64¾
Oesterr. Silberrente	65⅝	65, 13	Disconto-Commandit.	171	169
Oesterr. Papier-Rente	61⅜	61½	Darmstädter Credit	158	157¾
Türk. 5% 1865er Anl.	43¾	43⅞	Dortmunder Union	83½	83⅛
Italienische Anleihe	60	60	Kramsta	95	95¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67	67	London lang	6, 20⅝	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	35	34½	Paris kurz	80	—
Oberschl. Litt. A.	170½	172	Moritzhütte	60	60¼
Breslau-Freiburg	102¼	102	Waggonfabrik Linke	57	57
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	122¼	122⅛	Oppelner Cement	61½	61½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	122	122½	Ver. Br. Oelfabriken	68½	68
Berlin-Görlitzer	97¼	97	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	103⅞	103½	Oesterr. Noten	—	—

Fest, animirt auf allen Gebieten bei steigenden Coursen und Anlagewerthen. Abgeber russischer Prioritäten höchst zurückhaltend. Geld flüssig. Nachbörse: Oesterr. Credit 142½, Staatsbahn 202½, Lombarden 97⅜.

Wien, 8. Januar. [Schluß-Course.]

	8.	7.		8.	7.
Rente	69, 50	69, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	341, 50	338, 10
National-Anlehen	74, 30	74, 15	Lomb. Eisenbahn	166, —	164, 50
1860er Loose	104, —	104, 10	London	113, 10	113, 10
1864er Loose	137, —	135, 20	Galizier	229, —	227, —
Credit-Actien	239, 50	237, 50	Unionsbank	124, —	118, 75
Nordwestbahn	196, —	195, 50	Kassenscheine	169, 5	169, 05
Nordbahn	210, —	210, —	Napoleonsd'or	9, 01½	9, 01½
Anglo	142, 50	137, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	47, 75	44, 25			

Schluß sehr lebhaft. Arbitragekäufe in umfassender Weise.

Paris, 8. Januar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 60. Anleihe 1872 93, 97, do. 1871 93, 92, Italiener 60, 10, Staatsbahn 755, Lombarden 367, 50.

London, 8. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92¾. Italiener 59½. Lombarden 14½. — Amerikaner 104¼. Türken 45⅞. — Wetter: Regnerisch.

London, 8. Januar. Die Bank setzte den Discont auf 4% herab.

London, 8. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 50. Ital. Rente 59½. Lombarden 14, 11. 5% Russen de 1862 96¾. do. 5% de 1864 96⅛. Silber 58⅛. Türkische Anleihe de 1865 45⅞. 6% Türken de 1869 56. 6% Verein. Staaten pro 1882 104⅛. Berlin —,—. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 64⅞. Papierrente 61⅞. Bankauszahlung 402,000 Pfd. Sterl.

Paris, 8. Januar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 94, 05. dto. 1871 93, 97. Italien. 5pct. Rente 60, 05. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 756, 25. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 370, —. dto. Prioritäten 247, —. Türken de 1865 46, 40. dto. de 1869 292, 50. Türkenloose —, —. Fest.

Newyork, 7. Januar, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11¼. Wechsel auf London in Gold 482. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1885 115½. do. 5% fundirte Anleihe 111½. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 116⅜. Erie-Bahn 47½. Baumwolle in Newyork 16¼. Baumwolle in New-Orleans 16¼. Raff. Petroleum in Newyork 13¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 13⅛. Mehl 7, 10. Rother Frühjahrsweizen 1, 67. Caffee Rio 25. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 12.

Berlin, 8. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, Januar 84½. April-Mai 86, Mai-Juni 85⅞. Roggen fest, Januar 62½, April-Mai 63⅛, Mai-Juni 62⅞. Rüböl fest, Januar 19½, April-Mai 20½, Mai-Juni 20⅚. Spiritus fester, Januar 20, 23, April-Mai 21, 07, Juni-Juli 21, 22. Hafer: Januar 54, April-Mai 55.

Paris, 8. Januar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Januar 84, 75, Mai-August 87, 75, September-Decbr. 91, 25. Ruhig. Mehl: Jan. 85, 75. März-April 86, —, März-Juni 85, 50. Fest. Spiritus: Januar 68, —. Fest. Weizen: Januar 38, 25, März-Juni 39, —. Fest. — Wetter: Schön.

Köln, 8. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, pr. März 9, 6, pr. Mai 9, 4½. Roggen matter, pr. März 6, 17, pr. Mai 6, 17½. Rüböl unverändert, loco 10$\frac{9}{10}$, pr. Mai 11$\frac{1}{10}$. Wetter: —

Hamburg, 8. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: Höher, per Januar 238, April-Mai 264. — Roggen: Fest, per Januar 195, April-Mai 194. —. Rüböl: Still, loco 68, Mai 64. Wetter: Frost.

Stettin, 8. Januar. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: Matt, per Jan. —, Frühjahr 86. Roggen matt, per Jan. 61½, Frühjahr 61½, Mai-Juni 61¼. Rüböl per Januar 18½, Frühjahr 19⅔, Herbst 21. Spiritus fest, per loco 20⅓, Januar-Februar 20$\frac{5}{12}$, Frühjahr 21$\frac{5}{12}$, Mai-Juni 21¼. Petroleum per Januar 14$\frac{7}{12}$. Rübsen Januar —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,1	1,1	—	S. lebhaft.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	336,6	— 3,0	—	NW. lebhaft.	bedeckt.
8 Stockholm	339,7	3,4	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	339,7	— 0,2	—	SO. stille.	wenig bewölkt.
8 Helder	339,0	— 0,5	—	SO. s. schwach.	—
8 Hernösand	336,7	1,3	—	SSW. mäßig.	bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	343,6	— 3,2	0,7	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	343,1	— 5,6	— 1,4	SW. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	343,0	— 3,4	— 1,3	—	bedeckt
7 Cöslin	341,9	— 2,5	0,1	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	342,1	— 2,0	1,0	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Puttbus	339,8	— 2,2	— 0,3	SO. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	340,5	— 1,8	1,1	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	338,7	— 2,4	1,7	SO. stark.	bedeckt.
6 Ratibor	333,2	— 3,5	1,7	W. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	336,8	— 3,3	0,5	S. stark.	trübe.
6 Torgau	338,1	— 3,5	— 1,5	SO. schwach.	heiter, Reif.
6 Münster	335,8	— 3,3	— 3,1	SO. schwach.	heiter.
6 Köln	338,2	— 2,3	— 2,2	SSO. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	334,7	— 1,6	1,4	NO. mäßig.	bedeckt, Nebel, Reif.
7 Flensburg	339,5	— 0,4	—	S. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	336,1	— 2,2	—	W. schwach.	bedeckt.

Wähler Breslau's!

Im Anschluß an den Wahlaufruf des liberalen Wahl-Comite's bitten wir **dringend** diejenigen unserer Mitbürger, denen das Wohl unseres Vaterlandes am Herzen liegt, [1101]

am 10. Januar ausnahmslos

an der Wahl-Urne zu erscheinen, um ihre Stimmen für die Candidaten der vereinigten liberalen Parteien:

Ziegler (West-Bezirk) und
v. Kirchmann (Ost-Bezirk)

abzugeben.

Mitbürger! Die reichsfeindlichen Parteien in unserer Stadt sind wohl organisirt und verfügen über eine große Anzahl von Stimmen — **unterschätzt nicht** die Gefahren, die von jener Seite drohen, sie **können nur** vermieden werden, wenn jeder liberale Wähler sein Wahlrecht ausübt. Wer festhält zu Kaiser und Reich und somit **nicht will**, daß Breslau reichsfeindliche Boten in den Reichstag schickt, **der erfülle seine Pflicht, gehe zur Wahl und wähle:**

Ziegler (West-Bezirk) und
v. Kirchmann (Ost-Bezirk).

Einige liberale Wähler.

Myslowitz. Wenn es dem Referenten, Beiblatt Nr. 7 der Breslauer Zeitung so unbekannt und unerfindlich ist, weshalb der Herr Commerz.-Rath Kuznitzki nicht wieder zum Beigeordneten gewählt wurde, so hätte er es am bequemsten von den hiesigen Stadtverordneten, oder von dem nicht ganz genau gezählten 1/10 Theil der übrigbleibenden Bürgerschaft erfahren können.

Zur Beruhigung möge ihm dienen, daß die Wahl des Berg-Assessors Director **Metschke** zum Beigeordneten von einem sehr großen Theil der hiesigen Bürger mit Befriedigung aufgenommen wird. [142]

Wenn ferner ein Referent der Oberschl. Grenz-Zeitung den Herrn Kuznitzki ultramontan nennt, so mag es dem Umstande zu geschrieben werden, daß Herr **Kuznitzki** von 3 Jahren beim 25jährigen Jubiläum des Papstes trotzdem er ein Jude ist, von seinem Hause über die Straße eine Ehrenpforte errichten ließ, sein Haus großartig beflaggte, die Geistlichkeit beim vorübergehen der Prozession mit Blumen bewarf und am Abend aufs glänzenste illuminirte.

Einer für Viele.

Das Wahl-Bureau
der vereinigten liberalen Parteien

befindet sich [1102]

an der Maria-Magdalenen-Kirche Nr. 11 (Mende's Hotel), 1. Etage, Zimmer Nr. 5.

Dasselbe ist geöffnet

von 9 Uhr Vormittags
bis 8 Uhr Abends

und wird daselbst jede Auskunft **in Bezug auf die Reichstagswahlen** bereitwilligst ertheilt.

Wahlzettel sind im Bureau vorräthig und werden auch am Wahltage ununterbrochen von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends an den betreffenden Wahllokalen ausgegeben.

Das liberale Wahl-Comite.

Zu den Reichstagswahlen.

Der Indifferentismus ist ein
Bundesgenosse der Ultramontanen.

Nachdem das vereinigte Wahlcomite der liberalen Parteien von der Ueberzeugung geleitet, daß die Wähler selbst wissen, um was es sich handelt, eine Volks- resp. Urwähler-Versammlung einzuberufen, für überflüssig erachtet, ist es am Vorabend der Reichstagsabgeordneten-Wahlen doch wohl nicht ganz müssig, daran zu erinnern, daß 1870 es nur Wenige geahnt und gekannt, wie das im jesuitisch-römischen Concil beschlossene „Unfehlbarkeitsdogma“ und die „Kriegserklärung“ L. Napoleons im innigsten Zusammenhange standen, um des deutschen Volkes Regenerationsarbeit zur Einheit nicht allein zu stören und zu inhibiren, sondern Deutschland sich wieder unterzuordnen und womöglich zu vernichten. Allein die Rechnung war ohne den Wirth gemacht, weil den gemeinsamen unversöhnlichen Feinden das richtige Verständniß gegenüber dem gehobenen veredelten Zeitgeist fehlte. Die Gefahr, die unserm Vaterlande, „**dem Herzen Europa's**“, der Gesittung, der vorgeschrittenen Cultur, der Wissenschaft drohte, wurde durch die vollzogene Einigkeit des deutschen Volkes und die dadurch erstarkte Thatkraft für den Augenblick beseitigt, jedoch ist der besiegte und Rache brütende äußere, wie der mit ihm im Bunde stehende, jesuitisch inficirte innere Feind, im „Allgemeinen“ noch viel zu wenig beachtet und gewürdigt worden, obgleich uns die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses darüber belehrt haben sollten. Diesen Unterlassungsfehler wieder gut zu machen, bieten die morgen stattfindenden Reichstagsabgeordneten-Wahlen die günstigste Gelegenheit dar, weil der „Deutsche Reichstag“ in seiner gesetzgeberischen Machtfülle weniger durch einen so schweren Fortschrittshemmschuh, wie das Herrenhaus des preußischen Landtages, behindert ist, die auf der Tagesordnung stehenden politischen und socialen Fragen leichter zu lösen und der Einheit und Freiheit des deutschen Volkes sicheren Grund und Boden zu schaffen, damit es bei möglicher Gefahr auch weiß, wofür es zu kämpfen hat. Deshalb versäume Niemand, der es redlich mit dem Vaterlande, mit dem deutschen Volke meint; morgen, den 10. Januar (von 9 bis Abends 6 Uhr), in seinem Wahlbezirke an der Wahl-Urne zu erscheinen.

Die Wahldevise, die Losung sei:

Ziegler und **Kirchmann!**
im Westbezirk. im Ostbezirk.

Althoefft.

Wähler Breslaus!

welche die Freiheit und Gleichberechtigung Aller wollen, wählen im Westbezirk den im Kampfe für die Rechte des Volkes ergrauten

Dr. Johann Jacoby in Königsberg,

welche die gewerblichen Interessen fördern und die Schäden der heutigen Zustände beseitigen wollen, wählen im Ostbezirk den [474]

Maschinenbauer Carl Andreak in Berlin.

Das Arbeiter-Wahl-Comitee.

Dietzel. Heynke. Heinrich. Kunert.
Küntzel. Recksiegel. Stiller. Schubert.
Sündermann. Tschöpe.

Ein Cursus zur Erlernung der Buchhalterei für Damen

beginnt am 15. Januar in meinem Hause. [1099]

Näheres darüber so wie Anmeldungen in den Nachmittagstunden von 2—4 Uhr.

Amalie Thilo, Tauenzienstraße 79.

Meine Verlobung mit Fräulein **Agnes Müller**, Tochter des Kaufmann Herrn **Gustav Müller** in Constadt beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [135]

Wundschütz bei Constadt,
den 6. Januar 1874.

Emmo von Kochtitzki,
Wirthschafts-Inspector.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Agnes** mit dem Königl. Lieutenant im 4. Oberschl. Inf.-Reg. Nr. 63 Herrn **Dresler** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [139]

Oppeln, den 6. Januar 1874.

J. Reiß und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Agnes Reiß,
Adalbert Dresler.

Martha Wylkowsky,
Ignatz Nowack,
Verlobte.
Rosenberg O/S. [473]

Minna Jany,
Max Wachsner,
Verlobte. [468]
Scharley. Zabrze.

Emil Rosenbaum,
Friederike Rosenbaum,
geb. Jany,
Neuvermählte. [467]
Scharley, den 7. Januar 1874.

Durch die Geburt eines munteren Knabens wurden hocherfreut [137]

Adolph Woznitzka,
Marie Woznitzka geb. **Adamczyk.**
Leobschütz, den 7. Januar 1874.

Den heut früh nach kurzer Krankheit erfolgten Tod des Fräuleins **Johanna von Gusner,** Stiftsdame des Gräfl. Campanini'schen Fräulein-Stiftes zu Barschau, beehrt sich Namens der abwesenden Hinterbliebenen hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 7. Januar 1874.

Paula Sturm, geb. von Aigner.

Todes-Anzeige. [445]

Heut Früh 7½ Uhr verschied nach langen Leiden unsere gute Frau, Mutter und Schwiegermutter, Schwester und Nichte **Elmire Reinshagen,** geb. Pratsch, im Alter von 48 Jahren.

Polsnitz, Freiburg, Breslau,
den 7. Januar 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigungsfeier findet Sonntag den 11. Januar 2½ Uhr auf dem Freiburger Kirchhofe statt.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Stiftsdame Fräul. Caroline v. Treskow in Marienfließ. Generallieut. z. D. Hr. v. Krosigk in Dessau. Emer. Pfarrer Hr. Schumann in Wusterhausen a. Dosse.

Für die unendlich vielen Beweise der Freundlichkeit und herzlichsten Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines guten Mannes sage ich allen Bekannten und Freunden aus Nah und Fern den tiefgefühltesten Dank, da ich außer Stande bin, jedem einzeln meinen Dank auszusprechen. [138]

Tarnowitz, den 7. Januar 1874.

Antonie Nehler, geb. **Rau.**

✉ 11. I. 11. VI. R. VIII.
u. Br. M.

Nachhülfe in allen Unterrichtsgegenständen ertheilt ein junges Mädchen, die eine hiesige höhere Schule absolvirt hat. Näheres **Tauenzien-Straße Nr. 7,** 3. Etage. [472]

Langer's
Clavier-Institut,
Tauenzienstr. 22, [458]
nimmt noch Anmeld. entgegen.

Stadt-Theater.

Freitag, den 9. Januar. Erstes Gastspiel des Frl. Amann vom großh. Hoftheater zu Weimar. „**Die Hugenotten.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Fräulein Amann.)

Sonnabend, 10. Jan. Zum 3. Male: „**Der Graf von Hammerstein.**“ Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von A. Wilbrandt.

Lobe-Theater. [1093]

Freitag, den 9. Jan. Viertes Gastspiel der kais. königl. Hofschauspielerin Fräul. Friederike Bognar, vom Hofburgtheater in Wien. Neu einstudirt: „**Fernande.**“ Sittengemälde in 4 Akten von Sardou. Deutsch von Mautner. (Clotilde, Gräfin Roseraie, Fräul. Friederike Bognar.)

Sonnabend, den 10. Januar. „**Epidemisch**“, oder: „**Alles geht zur Börse.**“ „**Fortunio's Lied.**“

Liebich's Concert-Saal.

Freitag, den 9. Januar:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Zur Auff. kommt u. A.:
IV. Sinfonie (A-dur) v. **Mendelssohn.**
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person
2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Breslauer
Actien-Bierbrauerei.
Täglich [1106]
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors
Herrn **A. Kuschel.**

Im Tunnel:
Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner** und **Selon.**
Anfang 7 Uhr. [1088]
Entree à Person 3 Sgr.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 9. Januar, Abends 8 Uhr, neue Börse. Verschiedene Mittheilungen. Ueber das für's Provinzial-Geschäft theurer gewordene, seit Anfang dieses Jahres eingeführte Geld-Porto. — Ueber eine Petition für den Bau einer Eisenbahn von Liegnitz und von Breslau über Wansen nach Oderberg resp. Myslowitz. [1086]

Orchesterverein.

Der Verkauf der Abonnement-Billets zum II. Cyclus wird Sonnabend, den 10. Jan., geschlossen.

Breslauer
Tonkünstler-Verein.
Nächste Versammlung
Montag, den 13. Januar, im
Saal des Hôtel de Silésie.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste empfangen Karten à 10 Sgr. bei **Th. Lichtenberg.**

J. W. Myers
American Circus.

Heute Freitag, den 8. Januar:

Große Vorstellung.
Außerordentliche Exercitien der
Familie Merkel
genannt
die Söhne der Luft.

Der
Jongleur Augusti.

Cinderella,
Aschenbrödel
oder:
Der gläserne Pantoffel.
Große Zauber-Pantomime
in 3 Bildern,
dargestellt von ca. **50 Kindern,** 3 bis 8 Jahr alt, und 25 Ponies. Die kleinsten und prachtvollsten **Miniatur-Equipagen,** welche je gesehen wurden, erscheinen in der Manege.
Sämmtliche Costüme u. Requisiten sind neu. [1111]

Auftreten der berühmten
Seiltänzerin
Miss Weitzmann.

Morgen große Vorstellung.
Zum dritten Male:
Aschenbrödel.
oder:
Der gläserne Pantoffel.

J. W. Myers, Director.

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich. [405]

Ottilie Breyer,
28. Neue Taschenstraße, 3. Et. rechts.

Stenographie.

Der Unterzeichnete eröffnet den 12. Januar einen neuen Lehrcursus der Stolze'schen Stenographie in 25 Lectionen. Der Unterricht findet Montag und Donnerstag von 6½—8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist p. t. rechts statt. [382]

Karten à 2 Thaler für den ganzen Cursus sind in **Gosohorsky's** Buchhdl. zu haben. Rector **Adam.**

Bei 6 pCt. Zinsen werden **20,000 Thlr.** auf ein feines **Haus innerhalb der Stadt** mit der städt. Feuertaxe ausgehend, **gesucht** durch [453]

E. Peisker, Tauenzienstr. Nr. 80.

---

500 Thlr.

werden gegen mäßige Zinsen gesucht, Agenten verbeten.

Gefl. Offerten E. F. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. [463]

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Gastwirth, in den dreißiger Jahren, katholisch, im Besitze eines sehr rentablen Geschäfts, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. — Junge Damen von guter häuslicher Erziehung und angenehmem Aeußern, im Alter von 20—25 Jahren, die hierauf reflectiren und eine entsprechende Mitgift von 1000 bis 2000 Thlr. mitbringen können, wollen vertrauensvoll ihre Offerten nebst Beifügung ihrer Photographie unter Chiffre G. G. 45 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung abgeben. [114]

Discretion — Ehrensache.

Heirathsgesuch.

Ein junger Apotheker sucht auf diesem Wege, wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Junge Damen, welche geneigt sind, ein glückliches Familienleben zu führen und ein Vermögen von circa 10,000 Thalern, welche zum Ankauf einer Apotheke dienen, jedoch hypothekarisch eingetragen werden sollen, besitzen, werden gebeten ihre Adressen niederzulegen Breslau poste restante sub sub A. B. Nr. 2 Hauptpost.

Anonyme Schreiben bleiben unberücksichtigt. [415]

Local-Agenten
werden **für Breslau** und die größeren **Provinzialstädte** von einem Fabrik-Geschäft **in Schlesien gesucht.** Dieselben müssen mit Destillateuren und Specereikaufleuten in Verbindung treten und erhalten **hohe Provision.** Offerten sub **M. 4487** werden an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [1064]

Ein leistungsfähiges Rheinweinhaus sucht für Breslau und Umgegend einen thätigen soliden [134]

Agenten

gegen hohe Provision. Offerten sub S. P. 52 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Ein leistungsfähiger Kaufmann

in Dresden sucht Agenturen und Vertretungen für Sachsen. Gefl. Offerten unter H. 353 a. an die Annoncen-Expetion von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten. [1043] (H. 353a.)

Vortheilhafte Acquisition für Restaurateure.

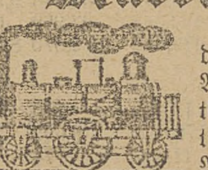
Eine sehr frequente Restauration mit feiner Kundschaft, Tanzsaal, 1¼ Morgen großem Gesellschaftsgarten, verbunden mit

Badeanstalt,

sehr frequentirt, die einzige der Stadt, ist in einer Kreisstadt Schlesiens bald zu verkaufen. Militär und Bahn daselbst. — Preis 7000 Thlr. [1008]

Offerten sub **K. 4485** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die am 2. Januar 1874 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 17. dieses Monats ab:

in **Berlin** bei der **Haupt-Kasse;**
in **Breslau, Liegnitz** und **Frankfurt a. O.** bei den **Stations-Kassen**

der diesseitigen Eisenbahn, **an den beiden letzten Stellen aber nur bis zum 8. Januar k. J.,** in den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags, in Berlin mit Ausnahme der drei letzten Tage eines jeden Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu diesem Behufe nach **den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen** geordnet, mit einer von dem Präsentanten unterschriebenen, ebenso geordneten und den Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angebenden Zusammenstellung einzureichen.

Formulare zu solchen Zusammenstellungen können von den genannten Kassen unentgeltlich bezogen werden.

Von diesen Kassen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli a. c. ausgelosten und gekündigten:

1182 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien à 100 Thlr.,
296 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.,
593 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. II. à 50 Thlr.

und zwar die Stamm-Actien schon vom 15. dieses Monats, die Prioritäts-Obligationen aber erst vom 2. Januar 1874 ab, gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Schuld-Documente mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons und Talons realisirt werden. [8752]

Berlin, den 8. December 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. December cr. ist zum Bremen, resp. Hamburg-Schlesischen Verband-Güter-Tarif vom 1. October cr. ein Nachtrag I. in Kraft getreten.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 31. December 1873. [1104]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Am 1. Januar 1874 ist zu den diesseitigen Localtarifen ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher alle tarifarischen Bestimmungen, in welchen ein fester **Meilensatz** für die Berechnung der zur Erhebung zu bringenden Frachtgebühr vorgesehen ist, aufhebt und dafür anderweite, der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung angepaßte Bestimmungen enthält.

Exemplare des Nachtrages sind bei unseren Dienststellen zu haben.

Breslau, den 5. Januar 1874. [1105]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Warnung.

Mein früherer Buchhalter **Carl Adamczyk,** aus **Oppeln** gebürtig, ist mir mit einer bedeutenden Geldsumme durchgegangen, und ersuche ich Jeden, der mir über den Aafenthalt des **Adamczyk** seit dem 23. December Abends irgend etwas mittheilen kann, um gütige sofortige Nachricht. — **Zugleich warne ich hiermit meine Kunden, ihm Etwas für meine Rechnung zu zahlen.** [1100]

H. Humbert, Moritzstrasse, **Breslau.**

Erlen-Bretter,

vollständig trocken, 4/4" stark empfiehlt [143]

Siegmund Laband, Beuthen Oberschl.

Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Bahn-Unterhaltung pro 1874 erforderlichen Oberbau-Materialien, und zwar von:

25,912 lfd. Meter eisernen Bahnschienen im Gewicht von rot. 950,000 Kg.,
8200 lfd. Meter Schienen von Bessemer- oder Puddel-Stahl im Gewicht von rot. 306,700 Kg.,
90,000 Stück Hakennägel,
4000 „ Laschen,
11,000 „ Laschenbolzen,
3200 „ Unterlagsplatten,
30,000 „ kiefernen Mittel-Schwellen,
7000 „ eichenen Mitte-Schwellen,
3000 „ kiefernen Stoß-Schwellen,
700 „ echenen Stoß-Schwellen,
7720 lfd. Meter kiefernen Weichen-Schwellen,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und Submissions-Formulare werden durch unser Central-Bureau (Berlinerstraße 76) auf Verlangen mitgetheilt.

Offerten hierauf sind bis zum

28. Januar cr. Vormittags 11 Uhr

an uns einzureichen. — Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 4. Januar 1874. [1090]

Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft, welchen die mit den Nummern 23, 54, 92, 97, 229, 317, 332, 345, 369, 370, 379, 391, 392, 393, 394, 399, 400, 408, 416, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 437, 448 und 486 bezeichneten Quittungsbogen zugetheilt worden sind, haben die durch die öffentliche Bekanntmachung vom 11. September dieses Jahres für die Zeit vom 1. bis 8. October d. J. ausgeschriebene dritte Einzahlung von 10 pCt. auf die von ihnen gezeichneten Stammactien wiederholter besonderer Aufforderung ungeachtet noch immer nicht geleistet.

Dieselben werden hiermit nochmals aufgefordert, die restirenden Einzahlungen nebst Verzugszinsen bei derjenigen Annahmestelle, bei welcher die erste und resp. zweite Rate eingezahlt ist, und zwar

bis spätestens zum 1. März 1874

zu leisten, widrigenfalls gegen die Säumigen in Gemäßheit der Bestimmung des § 7 des Gesellschaftsstatuts weiter vorgegangen werden wird.

Breslau, den 31. December 1873.

Der Aufsichtsrath der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

(gez.) Graf **von Maltzan.** [1080]

Holz-Verkauf.

Aus dem Königlichen Forstrevier **Nesselgrund** bei Glatz gelangen
Sonnabend, den 17. Januar
im **Gasthofe zu Falkenhain, Morgens 9½ Uhr,**
folgende Hölzer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

I. Die aus dem Wirthschaftsjahre 1873 in Bestand verbliebenen Hölzer als:

a. **aus dem Schutzbezirk Buchberg:**
ca. 11,475 Stück Fichten = 4315,23 Festmeter,
„ 8,544 „ „ Stangen I., II., III. Klasse,
„ 1,451 Raummeter Fichten Brennholz.

b. **Aus dem Schutzbezirk Pohldorf:**
ca. 5474 Stück Fichten = 1923,70 Festmeter,
„ 4244 „ „ Stangen I., II., III. Klasse,

c. **Aus dem Schutzbezirk Nesselgrund:**
ca. 5844 Stück Fichten = 2367,47 Festmeter,
„ 3817 „ „ Stangen I., II., III. Klasse.

Die Nutzhölzer sind besonders zu Grubenhölzern geeignet.

II. Die pro 1874 neu eingeschlagenen, in der Totalität sämmtlicher Schutzbezirke stehenden Hölzer, als:

1) ca. 127 Stück Buchen = 72,47 Festmeter
2) „ 26 „ Birken = 7,01 „
3) „ 805 „ Fichten-Stämme = 341,29 Festmeter,
4) „ 330 „ „ Klötze = 165,32 „
5) „ 230 „ „ Stangen I., II., III. Klasse,
6) „ 262 Raummeter Buchen Scheit und Knüppel,
7) „ 25 „ Birken „ „ „
8) „ 704 „ Fichten „ „ „
9) „ 2739 „ Fichten-Stockholz.

Die Licitationsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber schon vorher bei mir eingesehen werden. Die Hölzer werden auf Verlangen von den betreffenden Förstern vorgezeigt.

Nesselgrund, den 5. Januar 1874. [160]

Der Königliche Oberförster.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Perspective
zum
Schulgebrauche und Selbstunterrichte
von
Prof. Wilhelm Streckfuss,
Portrait- und Landschaftsmaler.

Zweite Auflage.
Text (gr. 8. 7¾ Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas.
Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Nachdem die erste Auflage dieses Werkes nunmehr vollständig vergriffen ist, hat der Verfasser die zweite, unter Berücksichtigung der ihm, als praktischem Lehrer der Perspectivlehre, nothwendig erscheinenden Aenderungen des Textes wie auch der Zeichnungen, einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen, und so ein Werk geschaffen, das, gestützt auf langjährige Erfahrungen, Lehrern an den betreffenden Anstalten, wie auch solchen, die in der Perspectivlehre sich selbst zu unterrichten wünschen, ein willkommenes Handbuch sein wird. — Die 78 erläuternden Tafeln sind auf's Sauberste ausgeführt, und werden der grösseren Bequemlichkeit wegen in besonderem Atlas dem Texte beigegeben.

Dem Herrn [8353]

G. Peltzer-Teacher
in
Manchester und **Rheydt,**
Lloyd'shouse, **Rheinpreußen,**
haben wir die Allein-Vertretung für Deutschland übertragen.

Glasgow, 1. September 1873.

Anderston Foundry Company.

Auf obige Annonce der **Anderston Foundry Company** Bezug nehmend, empfehle speciell mechanische Stühle dieser Firma für:
Leinen, glatte und bunte Kleiderzeuge in Baumwolle und Halbwolle, sowie auch deren ausgezeichnete Pirn-Winding-Maschine (Schußspuhl-Maschine für Leinen, Baumwolle und Wolle.
Preis-Courante und alle nähere Angaben liefere auf Verlangen.

Rheydt und **Manchester,** im December 1873.

G. Peltzer-Teacher.

Bekanntmachung. [29]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3505 die Firma
Robert Wolff
und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Wolff** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [27]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3506 die Firma
G. Kunicke
und als deren Inhaber der Kaufmann und Restaurant **Gustav Kunicke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [31]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3507 die Firma
Paul Kretschmer
und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Kretschmer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [32]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2608 das Erlöschen der Firma
Ignatz Leipziger
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [30]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1089 die von
1) dem Kaufmann **Rudolf Daniel,**
2) dem Kaufmann **Adolf Skotzky,**
Beide hier, am 30. December 1873 hier unter der Firma
Daniel & Skotzky
errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [28]

In unser Procuren-Register ist Nr. 791 **Carl Gebhardt** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschfts-Register Nr. 1087 eingetragenen Handels-Gesellschaft
Louis Schäfer
heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr 5 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Eduard Schäfer** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Louis Schäfer** erfolgte Erlöschen der (Einzel)-Firma: **Louis Schäfer** hier, und in und in unsere Gesellschafts-Register Nr. 1087 die von den Kaufleuten **Louis Schäfer** und **Eduard Schäfer,** beide hier, am 1. Januar 1874 hier unter der Firma [26]
Louis Schäfer
errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [35[

In das Procuren-Register ist bei Nr. 1 das Erlöschen der dem
Eduard Schäfer
von dem Kaufmann **Louis Schäfer** hier für die Nr. 5 des Firmen-Registers eingetragene, jetzt erloschene Einzel-Firma
Louis Schäfer
ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [33]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 726 das Erlöschen der dem **Herrmann Weller** und **Heinrich Proskauer** von dem Kaufmann **Ignatz Leipziger** hier für die Nr. 2608 des Firmen-Registers eingetragene Firma
Ignatz Leipziger
hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [34]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3325 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Albert Blech** zu Lissa bei Breslau in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Salomon Israel Schönwald** hier erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma **S. J. Schönwald** hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1088 die von den Kaufleuten **Salomon Israel Schönwald** zu Breslau und **Albert Blech** zu Lissa bei Breslau am 30. December 1873 hier unter der Firma
Blech & Schönwald
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [158]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen worden:
a. im Firmen-Register bei Nr. 178 Col. 6 Firma **L. Ollendorf**
„Das Hauptgeschäft ist von Neustädtel nach Grünberg verlegt."
b. im Procuren-Register sub Nr. 37, Die Procura des Kaufmann **Albert Ollendorf** hier für die unter Nr. 178 des Firmen-Registers eingetragene Firma **L. Ollendorf.**

Grünberg, den 27. Decbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [157]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen worden:
a. im Firmen-Register bei Nr. 196 **Wilhelm König:**
die Firma ist gelöscht.
b. im Procuren-Register bei Nr. 32, Procura für die verehelichte **König, Johanne Auguste,** geb. **Liehr:**
die Procura ist erloschen.

Grünberg, den 31. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [159]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen worden im Firmen-Register sub Nr. 217 die Firma **C. A. Eichhorn** zu Grünberg und als deren Inhaber der Färbereibesitzer **Carl August Eichhorn** zu Grünberg.

Grünberg, den 31. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gutspächter **Simon** aus Kadlub ist der Rechtsanwalt **Stockmann** von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [161]

Gr.-Streblitz, den 19. Decbr. 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

a) Das dem **Franz Kroemer** gehörige Miteigenthum an der Stelle Grundbuch Nr. 3 Neugarten sowie die demselben gehörigen Besitzungen als:
b) das Grundstück Grundbuch Nr. 193 Neugarten,
c) das Grundstück Grundbuch Nr 211 Neugarten (Viehweide Ratibor),
d) die Besitzung Grundchuch Nr. 117 Ratibor (Acker),
e) das Grundstück Grundbuch Nr. 219 Ratibor,
f) die Fleischerwiese Grundbuch Nr. 57 Ratibor,
g) die Wiese Grundbuch Nr. 851 Altendorf, [2044]

mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von ad a 55 Ar 70 Quadr.-Meter (ganze Stelle), ad b) 68 Ar 90 Quadr.-Meter, ad c) 52 Ar, ad d) exclus. Hofraum 1 Hectar 60 Ar 30 Quad.-Meter, ad e) 46 Ar 70 Quadr.-Meter, ad f) 1 Hectar 46 Ar 90 Quadr.-Meter, ad g) 7 Ar 70 Quadr.-Meter, nach einem Reinertrage von ad a) $13^{8}/_{100}$ Thlr. (ganze Stelle), ad b) $7^{29}/_{100}$ Thlr., ad c) $7^{21}/_{100}$ Thlr., ad d) $25^{12}/_{100}$ Thlr., ad e) $3^{66}/_{100}$ Thlr., ad f) $19^{59}/_{60}$ Thlr., ad g) $^{6}/_{10}$ Thlr. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von ad a 70 Thlr. (ganze Stelle) ad d 38 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt, werden im Wege der nothwendigen Subhastation und zwar:

ad a bis c
am 9. Februar 1874 von Vormittags 10¼ Uhr ab,
ad d bis g
am 9 Februar 1874 von Nachmittags 3 Uhr ab

in unserem Sitzungszimmer im Appelations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags betreffs sämmtlicher Realitäten

am 14. Februar 1874 Vormittags 11½ Uhr ebendaselbst

verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen, besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeiduug der Präckusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Ratibor, den 4. November 1873.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Lefeld.

Pferde-Auction.

Montag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen **am Zwingerplatze** in der Kaufmann **L. W.** und **G. Schweitzer**'schen Concurs-Sache

zwei Arbeits-Pferde, Rappen, u. 1 Kutschen-Wagen

sowie ein paar gute und ein paar Arbeits-Geschirre gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [1098]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Für Philologen.

An der hies. Privat-Realschule wird zu Ostern die Stelle eines Ordinar. der Tertia vacant. Gehalt im ersten Jahre 250 Thlr. nebst freier Station im Hause des Schuldirectors. Philologen, welche im Deutsch., Latein. u. Franz. tüchtigen Unterricht ertheilen können und auf diese Stelle reflectiren, wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst kurzem latein. vita u. Zeugnissen richten an den [1083]

Schulvorsteher **Schroeter** in **Oldesloe,** Holstein. (H. 074]

Ein Kupfer-Kessel, eine Steigeleiter, ein großer Tisch, ein kleines Repositorium, eine Krauttonne, sind **Berlinerstraße Nr. 34** par terre billig zu verkaufen. [464]

Unsere Geschäfts-Bureaux befinden sich [1110]
nicht mehr
Schuhbrücke Nr. 5, sondern **Zwingerplatz Nr. 2,**
im Hause des Herrn **Sachs,** vis-à-vis der Realschule.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Zur Vermeidung von Irrthümern
diene, daß meine Privatwohnung sich nach wie vor
Tauenzienplatz, Galisch Hotel, Wohnhaus
befindet. — Mein Comptor, — in welches ich mir **alle** geschäftliche, namentlich alle auf Hypotheken, Häuser und Gütergeschäfte bezügliche mündliche und schriftliche Mittheilungen erbitte —, ist [1097]
Junkernstraße 28, I. Etage.
Eduard Wentzel.

Das nach **Culmbacher** Art gebraute Lagerbier ist wieder vorräthig kann faßweise und in Flaschen in **vorzüglicher Qualität** abgegeben werden.

Für Haushaltungen 20 Fl. nach Culmbacher Art 1 Thlr. 5 Sgr., 22 Fl. nach Böhmischer Art 1 Thlr. frei Haus. [1079]

Korkenbrand: **„Schloss Oppeln."**

Versendungen nach außerhalb prompt.

Die alleinige Bier-Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei
in Breslau, Nikolaistraße Nr. 8.

Verpachtung.

Die der Brau-Commune zu Schweidnitz gehörigen, comfortabel eingerichteten und durch Bälle, Diners, Concerte sehr frequentirten **Restaurationslocalitäten,** bestehend aus einem großen Saal, mehreren Restaurationszimmern nebst Billard, sowie aus einem Glassalon nebst Garten sollen sofort anderweitig verpachtet werden. Auskunft ertheilt Stadtrath **Schmidt** zu **Schweidnitz,** Ring Nr. 70/71. [1035]

Die Brau-Commune.

Die hiesige **Cantor und Schächterstelle,** welche bei freier Wohnung ein Gehalt von 240 Thaler jährlich nebst den üblichen Nebeneinnahmen einbringt, soll vom 1. Mai cr. neu besetzt werden; ebenso ist auch die jüdische Elementarlehrerstelle mit einem Gehalt von 200 Thlr., Wohnungsentsädigung 30 Thlr., zu Holz 30 Thlr., vacant. Candidaten, welche beide Stellen zu bekleiden befähigt sind, würden den Vorzug erhalten. [144]

Janowiec, den 6. Januar 1874.
Der Corporations-Vorstand.

Die **evangelische Lehrer- und Organisten-Stelle** in Gaulau bei Wansen ist neu zu besetzen. [140]

Das Einkommen derselben nach Abzug des Emeriten-Gehalts beträgt 280 Thaler.

Qualificirte Bewerber wollen sich baldigst beim **gräflich York von Wartenburg'schen Rentamt Klein-Oels** bei Ohlau melden.

Bazar für Frauenarbeiten,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Fertige Wäsche,
Oberhemden
Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder.
Neglige-Jacken, u. Beinkleider. Garnirte Schürzen, woll. und weiße Unterkleider, gestickte Kissen und Schuhe, gehäkelte u. gestickte Decken, gestrickte Tücher. [471]
Complette Ausstattungen vorräthig.
Kinderwäsche.

Ein Geschäftshaus,
nahe am Ringe gelegen, ist bei 6000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres unter C. D. 48 Briefk. der Breslauer Zeitung. [442]

Acetine,
vorzüglich zum Vertreiben von Hühneraugen u. harter Haut in Fl. à 10 Sgr.
Hühneraugen- und Ballen-Ringe
in bekannter Güte à Stück 1 Sgr., à Dtzd. 10 Sgr. empfing [1084]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Haarfärbe-Wasser!
Wilh. Müller,
Damen- und Herren-Coiffeur,
Breslau, Carlsstr. Nr. 2,
empfiehlt unschädliches Haarfärbe-Wasser, dasselbe färbt Kopf- und Barthaare einen Schein dunkler. Rothe Haare werden braun, weiße blond, graue erscheinen gleichfarbig*).
à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. u. 1 Thlr.
*) Beweise gern gratis. [1081]

Frisch geschossene Hasen
bei [451]
Chr. Hansen,
Ohlauerstraße 9.

Eisfuhren.

Ein Dominium bei Breslau erbietet sich mit **6 starken Gespannen täglich** Eis zu fahren. Reflectanten wollen ihre Offerten an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28, gelangen lassen. [1091]

Gegen Gicht
und Rheumatismus wird als wirksamstes Mittel ärztlich angewendet und empfohlen:
echtes Waldwoll-Oel
zu Einreibungen, à Flasche 6 und 10 Sgr., aus der einzigen und alleinigen Waldwoll-Fabrik von [946]
S. Graetzer,
Ring 4.

Das berühmteste Originalwerk:
„Der Jugendspiegel"
Jugendspiegel
sollte von Jung u. Alt gelesen werden Es enthält nützliche Belehrungen über die Erhaltung und die Schwächen der Geschlechtsorgane für die, welche an den so erniedrigenden und traurigen Folgen der Selbstbefleckung leiden. Preis incl. Porto 17 Sgr. (1 Guld.) beim Verleger **W. Bernhardi, Berlin** SW., **Simeonstrasse 2.**

Rohtabake
sind wir, in Folge günstig gemachter Einkäufe und directer Importen, in der Lage, zu sehr mäßigen Preisen abzugeben und offeriren: [1078]
Java, Gyron, Carmen, Seedleaf, Brasil und Pfälzer.
Muster halten gern zu Diensten und versenden
Gebrüder Prinz,
Breslau, Neuschestraße 36.

Oberhemden,
nach den **neuesten** franz., engl. und deutschen Modells gearbeitet, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens, der Haltbarkeit u Preiswürdigkeit die Wäschefabrik von [945]
S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian,
Ring 4.

Zahnstocher,
à Pck. 1 Sgr., 12 Pck. 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Geldschränke,
feuer- und diebessicher, stehen zum Verkauf Ursulinerstraße 10.
[459] J. Langer.

Frische Hasen,
gespickt und ungespickt, Vorderläufer, Rehwild u. Fasanen zu versch. Preisen empfiehlt **Adler,** Oderstr. 36 im Laden.

Frisch geschoss. Hasen,
gespickt 20 bis 23 Sgr. und Rehwild empfiehlt Ring 60. Ecke Oderstraße,
G. Pelz. [465]

Patent Linoleum-Kork-Teppiche,

von Aerzten und Architecten empfohlen. Bester Ersatz für Stoffteppiche. Prospecte **gratis**. Muster gegen franco zurück. Lager stets complet. [1094]

Poppe & Wirth,
Berlin C., Grünstraße 4, nächst der Petrikirche.

Mauerziegeln-Verkauf.

600,000 Mauerziegeln erster Klasse, auf Brettel gestrichen, Handarbeit, vorzügliches Fabrikat, stehen preismäßig zum Verkauf. Näheres bei **Werner & Pacully in Breslau,** Junkernstraße Nr. 6. [359]

Nicht zu übersehen!

3,000 Kbfß. eichene und kieferne trockene Bohlen und Bretter, verschiedener Dimensionen,
180 Schock Speichen, 30 Schock Stabholz, trockenes Brennholz, als: eichen Scheit-, Ast- und Stockholz,
150,000 vorzüglich gut gebrannte Mauerziegeln [100]
sind käuflich zu haben bei
Kaboth in Schadegur bei Reichthal.

---

140 Stück kernfette Schafe

stehen auf dem **Dom. Nassadel** bei Bralin, Kreis Poln.-Wartenberg, zum Verkauf. [113]

Zwei Schimmel,

junge, starke Pferde, Wallache, 5jährig, 5 Zoll, sind zu verkaufen. [121]
Waldenburg i. Schl.
J. Distler, Kaufmann.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Privatlehrer,

der zugleich musikalisch ist, wird aufs Land für den Unterricht mehrerer Kinder von Beamten zum sofortigen Antritt gesucht.

Gehalt 240 Thlr. bei freier Wohnung. Meldungen mit Beischluß der Zeugnisse beliebe man unter Chiffre A. O. Nr. 40 an die Postexpedition in Nicolai OS. einzusenden.

Ein junges Mädchen, mos., aus achtbarer Familie, das schon längere Zeit in renommirten Geschäften als [1089]

erste Verkäuferin

thätig war, fertig polnisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht bald oder vom 1. Februar Engagement. Gefl. Offerten werden erb. an **S. W. Kalischer in Posen,** Wasserstr. 30.

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, sucht, da es in der Landwirthschaft gründlich Bescheid weiß, baldige Stellung. Offerten bittet man zu richten sub Ch. K. an **Rudolf Mosse in Hirschberg** i/Sch. [1010]

Eine Viehschleußerin

mit guten Zeugnissen, welche die Rindvieh-, Federviehzucht und Behandlung feiner Wäsche gründlich versteht, kann sich melden bei der **Guts-Verwaltung Geppersdorf** bei Troplowitz Oberschlesien. [126]

Ein academ. gebild. junger Mann, mit kaufm. Geschäft und **Buchführung** schon etwas vertraut, **sucht** bei sehr bescheidenen Ansprüchen **Stellung** in einem hiesigen größeren **Comptoir.** Gefällige Offerteen sub Chiffre **X. 4498.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau.** [1107]

Ein

routinirter Kaufmann,

der seine Selbstständigkeit aufgeben mußte, sucht passende Stellung, am liebsten als **Verwalter einer größeren Mühle** oder im **Getreidegeschäft,** ohne jedoch resp. Offerten anderer Branchen auszuschlagen. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten unter W. Nr. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [141]

Ein Verkäufer,

welcher die **Modewaaren-Branche** genau kennt, findet in einem hiesigen größeren Hause bei hohem Salair dauernde Stellung. Offerten werden sub **T. 4494** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [1065]

Für mein Manufacturwaaren-Engros sowie Fabrikationsgeschäft suche ich per 1. April oder auch schon früher **einen tüchtigen, jungen Mann** fürs Lager und die Reise. Bevorzugt werden solche, die schon kleinere Reisen in Schlesien mit Erfolg gemacht haben.

H. Frankenstein jr.
in Landeshut in Schlesien.

Ein junger Mann (gelernter Specerist) vollständig bewandert im Versicherungs-Geschäft, mit der Buchführung, Correspondence und dem Bank-Geschäft nicht unbekannt, und mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. [466]
Näheres bei Kaufmann
B. M. Reimann zu Striegau.

Ein junger Mann, Specerist, tüchtiger Expedient, in einem Cigarren-Geschäft längere Zeit thätig, mit Comptoirarbeiten vertraut, **sucht** pr. März oder April in einem Cigarren-Engros-Geschäft Engagement. Empfehlende Referenzen und Zeugnisse vorhanden. [1096]
Gefällige Offerten beliebe man sub F. H. 52 poste restante Breslau niederzulegen.

Dauernde Stellung mit **gutem** Gehalt findet ein mit doppelter Buchhaltung vertrauter und **zuverlässiger** Buchhalter.
Bewerbungen werden unter F. K. 41 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [384]

Ein Commis,

(Specerist,) der als solcher schon mehrere Jahre fungirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, sofort oder per 15. Januar anderweit Stellung.
Offerten werden erbeten A. R. 100 poste restante Langendorf, Ober-Schlesien. [357]

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vertraut, wird für mein Colonialwaaren-Geschäft zum **sofortigen** Antritt gesucht. Nur solche, die eine schöne Handschrift haben, werden berücksichtigt.
Samson Eisner in Beuthen OS.

In meinem Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren-Geschäft en gros & détail findet pr. 1. April oder auch früher [103]

ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, christl. Conf., welcher später die Geschäftsreisen mit besorgen soll und in derselben Branche seine Lehrzeit absolvirt hat, Stellung.
Sagan i. Schl.
J. C. E. Boehm.

Für ein ausgedehntes Engros-Geschäft werden zwei junge Commis, sowie zwei Lehrlinge gesucht.

Qualification zum einjähr. freiwill. Dienst erwünscht. Die Lehrlinge empfangen nach Eintritt ihrer Stellung je nach ihrer Brauchbarkeit Gehalt. — Offerten sub S. 4493 werden an die **Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [1060]

Für ein [1066]

Modewaaren-Geschäft

in einer größeren Provinzialstadt wird

ein Commis,

israelitischer Confession, zum sofortigen Antritt bei **gutem Salair gesucht.** Offerten sub **L. 4486** werden an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Ein Destillateur

sucht **sofort** Stellung als Volontair, behufs weiterer Ausbildung. Gefl Offerten unter Chiffre F. R. Nr. 54 Briefk. der Bresl. Ztg. [447]

Invaliden,

noch arbeitsfähig, nur mit guten Zeugnissen versehen, empfohlen als: Comptoiristen, Verwalter, Ober- und Unterstallbeamten, Aufseher, Boten, Comptoirdiener, Portiers, Hausdiener 2c. durch den **kostenfreien** Stellennachweis des [1077]

Ivalidendank,
Berlin; W. Behrenstraße 24.

Zum sofortigen Antritt wird ein

Techniker

für eine landwirthschaftliche Maschinen-Bau-Anstalt gesucht. Adressen bittet man an Herrn **Stentzel & Rehtz,** Breslau, Kupferschmiedestraße 18 richten zu wollen. [475]

Formermeister-Gesuch.

In einer Eisengießerei der Provinz Hannover mit Cupolofenbetrieb, welche hauptsächlich in Potterie und Handelswaare jährlich circa 3,000,000 Pfund producirt, findet ein in dieser Branche erfahrener, tüchtiger Formermeister gegen guten Lohn dauernde Stellung. Offerten mit beigefügten Zeugnissen und Angabe des Alters unter **H. 054 a.** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Hannover.**

Ein tüchtiger gewandter

Oberkellner,

der Buchführung kundig, für ein Hotel in einer Provinzialstadt wird gesucht. Offerten unter Adresse A. D. 53 abzugeben in der Expedition der Bresl. Zeitung. [136]

Als Aufseher

bei Fabriken, auch als Kassen- oder Bureaudiener sucht ein cautionsfähiger militärfreier u. m. d. besten Zeugnissen versehener Mann möglichst bald eine Stelle. [450]
Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre P. P. poste restante Parchwitz.

Dominium Golkowitz bei Pitschen Oberschles.

beabsichtigt für eine Ziegelei, mit ganz besonders günstigen Absatzverhältnissen, einen tüchtigen [97]

Ziegelmeister

zu engagiren und sieht portofreier Zusendung von Offerten nebst Attesten baldigst entgegen.

Ein militärfreier Landwirth aus der Magdeburger Gegend, welcher seit 7 Jahren auf Gütern, Domainen, Zuckerfabriken fungirte, mit Rübenbau 2c., landwirthschaftlichen Maschinen, der doppelten Buchführung und dem Brennereibetriebe vertraut ist und gute Empfehlungen aufweisen kann, sucht zum 15. Februar resp. 1. März

Stellung als Inspector.

Offerten sub **T. 5373** befördert **Rudolf Mosse in Berlin W.** [1095

Ein tüchtiger **Schafmeister** mit guten Attesten versehen, sucht bald oder Johanni eine Stelle. Offerten sub O. 4489 w. an d. Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [1063]

Ich suche zum 1. April d. J. einen unverheiratheten [108]

Wirthschaftsbeamten.

Groß-Sarne bei Löwen Schles.
Aegidi, Gutspächter.

Offener Wirthschafts-Assistenten-Posten.

Auf einem größeren Gute in der Nähe von Breslau, mit Brennerei und Ziegelei, ist der Posten eines Wirthschafts-Assistenten zum 1. April d. J. vacant. Offerten werden unter der Adresse J. S. 36 poste restante Breslau erbeten. [360]

Als Wirthschafts-Eleve

findet Ostern d. J. ein junger Mann auf einem intelligent bewirthschafteten Gute N.-Schles. (ca. 800 Mrg.) Gelegenheit etwas Tüchtiges zu lernen und sich auszubilden. Der Besitzer nimmt denselben in seine persönl. Aufsicht und Familie und ist diese Stellung grade solchen Eltern und Angehörigen besonders zu empfehlen, denen daran gelegen, ihre Söhne unter dem directen Einflusse ihres Principals zu wissen, der ein gewissenhafter, zwar strenger, jedoch liebevoller Mann ist. — Nähere Auskunft ertheilt **das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [1092]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Per Ostern zu vermiethen: eine Stube, Cabinet, Küche, Entree u. Zubehör Klosterstraße, 2. Etage. Näheres **Paradiesstraße 28** Hausmeister Müller. [456]

Per 1. April ist in der Gartenstraße ein Hochparterre für 280 Thlr. sowie eine II. Etage für 400 Thlr. zu vermiethen. [452]
E. Peisker, Tauenzienstr. Nr. 80.

Comptoir, Remisen, Keller in großem, hellem Hofe mit **Einfahrt,** eine Wohnung für 500 Thlr. p. a.
" " " 160 " " "
zu verm. **Neuschestraße 48.** [462]

Die 1. Etage

von 7 Zimmern, großem Entree, Küche und Zubehör mit Gas- und Wasserleitung ist für 550 Thlr. zu vermiethen **Kohlenstraße Nr. 5.** [470]
Näheres Schuhbrücke 74, II. Et.

Elegante Wohnungen,

von 280 bis 180 Thlr. sind bald zu vermiethen **Kohlenstraße Nr. 5.**
Näheres Schuhbrücke 74, II. Et.

Ohlau-Ufer 17, Ecke der Garvestr. (Haus mit nur 1 Miethswohnung), ist die 1. Etage, 7 Zimmer, Badez., Garten 2c. für Ostern zu vermiethen.

Ein Hochparterre

in der Nähe des Ringes, bestehend aus 4—5 Piecen und im Preise von 400 bis 450 Thlr. wird per April zu miethen gesucht. Offerten Chiffre M. O. Blücherplatz 5, Eingang Herrenstraße im Comptoir erbeten. [457]

Zu vermiethen

und Ostern d. J. zu beziehen zwei Wohnungen im zweiten Stock **Nicolaistraße Nr. 53** (im Grenzhause). Das Nähere in der Bierstube. [454]

Bahnhofsstraße 23

per Ostern zu vermiethen: [461]
die 1. Etage für 600 Thlr., sowie eine Wohnung von 6 Piecen für 300 Thlr. Dieselbe eignet sich auch für Bureauzwecke.
Näheres Werderstraße 29 bei **Th. Höhenberger,** oder Bahnhofsstr. 23 beim Hausmeister.

Garvestraße 6

ist die erste Etage zu vermiethen.

Junkernstraße Nr. 12

[378]

ist das **par terre** gelegene **Comptoir sofort zu vermiethen.**

Ohlauer-Stadtgraben 22a., dritte Etage, per 1. April c. zu **vermiethen.** Näheres bei
[1016] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

In der **Schweidnitzer-Vorstadt** ist eine schöne **Villen-Wohnung zu vermiethen.** Näheres bei
[1017] **Posner,** Blücherplatz 6/7.

Blücherplatz 6/7 sind mehrere größere Geschäftslocale, 1. Etage, zu vermiethen. Näheres bei
[1018] **Posner,** Blücherplatz 6 7.

Berlinerpl. u. Schwertstr. 24, 1. Et. 3 gr. Stub., Kab., Küche z. v.

Ohlauer Stadtgraben 29, gegenüber der Albrechtsstraßen-Mündung, ist die 1. Etage von 13 Fenster Front mit Balcon, ganz oder getheilt, auch mit Stallung und Remise ab Ostern frei, ebenso ein Hochparterre.

An der Promenade

Nicolai-Stadtgraben Nr. 5, „Zur Eiche“, [443]
ist ein Comptoir, sowie herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, im Hochparterre, zweiten und dritten Etage, als auch zwei kleinere Wohnungen in der vierten Etage zu vermiethen.

Neuschestr. 18

ist die 2. Etage, bestehend aus sechs Zimmern nebst Küche per Johanni zu vermiethen. [455]

Breslauer Börse vom 8. Januar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ bz	—
do. Anleihe..	4½	102 B	—
do. Anleihe..	4	99½ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91½ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121¼ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	99¼ B.	—
Schles. Pfandbr.	3½	82 B	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	92¼ bzG.	—
do. do. neue	4	91⅝ bz gest.	—
		[91⅜ à ½ bG	—
do. do.	4½	100¼ B [bG	—
do (Rustical)	4	I. 90¾ B II 90⅜	—
do. do.	4½	[II 90 5/12 bG.	—
do. Lit. C....	4	I 93 B.	—
do. do. ..	4½	100¼ B.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	90¼ bz	—
Rentenb. Schl.	4	95¾ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	87¼ à ½ bzG.	—
do. do.	5	97⅜ bz	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	101⅛ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60⅞ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅝ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65⅝ à ½ bzG.	—
do. Loose 1860	5	94 bzG.	—
do. do. 1864	—	—	83⅛ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	66⅞ bz	—
do. Pfandbr.	4	—	79 B.
do. do.	5	—	78⅞ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86¼ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102 à ½ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A C D	3½	172 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	122¼ bz	—
do. St.-Prior.	5	123 B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89¼ bz	—
do.	4½	99 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	82¼ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	90¾ G.	—
do. 1873..	5	—	—
do. Lit. F....	4½	100 etbzG.	—
do. Lit. G....	4½	99¾ à ⅝ bz	—
do. Lit. H....	4½	100⅛ G.	—
do. 1869.....	5	102¼ bz	—
do. eh. St.-Act.	4½	99 bz	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	102¼ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	101 G.	101½ bz
Lombarden ...	4	96¾ G.	pu. 96¾ à 7 bz
Oest. Franz. Stb.	4	201½ G.	—
Rumänen St.-A.	4	34⅝ G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	92 G.
do. Cassenver.	4	---	96 G.
do. Discontob.	4	75¾ à 6½ bz	---
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	--	63 B.
do. Maklerbk.	4	—	76½ G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	89½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	63 B.	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	65 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	-	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	110½ a 1½ bz	—
do. Bodencrd.	4	68 à ½ bzG.	
do. Centralbk.	4		64½ B.
do. Vereinsbk.	4		92 bzG.
Oesterr. Credit	4	141 G	pu. 141 à ⅜ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	83 B.
do. do. Prior.	6	—	87 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	59 B.
Donnersmhütte	4	—	56 G.
Laurahütte....	4	173 G.	pu. 172½ à 4 bz
do. junge	—	—	155 G.
Moritzhütte ...	4	62 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	62 B.
Schl. Eisengies.	4	—	46 G.
do. Feuervers.	4	—	113 G.
do. Immob. I.	4	60 G.	60 G.
do. do. II.	4	—	63½ B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	95¾ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	25 G.
do. Zinkh.-Act.	4	—	96 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	75 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	69 B.
Vorwärtshütte.	4	—	55 B.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung..	88½ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	91⅝ bzG.	—

Wechsel-Course vom 7. Januar.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	kS.	141½ G.	—
do. do.	2M.	140½ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ B.	—
do. do.	kS.	6.22½ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80 G.	—
Warsch 100 S. R	8 T.	91¼ bz	—
Wien 150 fl...	kS.	88¾ B.	—
do. do.	2M.	87¾ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen...............	7	5	—	6	27	6	6	15	—
Gerste...............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer................	5	16	—	5	9	—	5	2	—
Erbsen...............	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	7	25	—	7	15	—	6	15	—
Winter-Rübsen.........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Sommer-Rübsen.........	7	7	6	6	17	6	6	2	6
Dotter................	7	10	—	7	--	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	--	—	7	—	—

Heu 46—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 9. Januar.
Roggen 62¾ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 52, Raps 84, Rüböl 19⅙, Spiritus 20 7/12.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20 7/12 B. 20⅙ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. 21 Sgr. — Pf. B.
dito dito 18 „ 14 „ 2 „ G.

[Berichtigung.] Am 3. Januar 1874 sind 5% Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe **„99 bezahlt“** amtlich notirt worden.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein (in Vertretung: Dr. Weis). Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.